B 2.

III.

Schlüssel zu dem CABINET der geheimen Schatz-Kammer der Natur,

Zu Such- und Findung des Steins der Weisen, durch Fragen und Antwort gestellet,

Verfertiget und der Welt gezeiget durch

D. I. W.
von
Weimar aus Thüringen.

Franckfurt und Leipzig,
Verlegts Georg Christoph Wintzer, 1722.

Vorrede.

GEliebter und nach Standes Gebühr geehrter Leser. Unter allen Autoren, so iemahls von der geheimen Chymischen Wissenschafft geschrieben, hat sich, ohne Ruhm zu melden, keiner so deutlich, klar und helle, weder in der Vor- noch Nach-Arbeit heraus gelassen, als ich in meinen beyden Tractätlein, dem mineralischen Gluten, und dem philosophischen Perl-Baume, dem Gewächse der 3. Principien, und denn hier in diesem Tractate, darinnen der Welt die Geheimnisse derselben gantz bloß und entdeckt vorgestellet, welches doch alle Philosophi zugedeckt und nur bisweilen, als wie schlummernd und schlaffend, ein Wort fahren lassen, und sich gleichsam belustiget, der Nach-Welt solche süsse Träume zu erzehlen, wodurch es niemand errathen können. Daher viel unglückseelige Arbeiter ihr Geld, Mühe und Zeit vergebens angewendet, und in Unglück gerathen. Weilen ich nun gesehen, daß unser Leben von Ju-

III.

Schlüssel
zu dem
CABINET
der geheimen
Schatz-Kammer der Natur,
Zu
Such- und Findung des
Steins der Weisen,
durch Fragen und Antwort gestellet,
Verfertiget
und der Welt gezeiget
durch
D. I. W.
von
Weimar aus Thüringen.

Franckfurt und Leipzig,
Verlegts Georg Christoph Wintzer, 1722.

B 2.

Vorrede.

GEliebter und nach Standes Gebühr geehrter Leser. Unter allen Autoren, so iemahls von der geheimen Chymischen Wissenschafft geschrieben, hat sich, ohne Ruhm zu melden, keiner so deutlich, klar und helle, weder in der Vor- noch Nach-Arbeit heraus gelassen, als ich in meinen beyden Tractätlein, dem mineralischen Gluten, und dem philosophischen Perl-Baume, dem Gewächse der 3. Principien, und denn hier in diesem Tractate, darinnen der Welt die Geheimnisse der selben gantz bloß und entdeckt vorgestellet, welches doch alle Philosophi zugedeckt und nur bisweilen, als wie schlummernd und schlaffend, ein Wort fahren lassen, und sich gleichsam belustiget, der Nach-Welt solche süsse Träume zu erzehlen, wodurch es niemand errathen können. Daher viel unglückseelige Arbeiter ihr Geld, Mühe und Zeit vergebens angewendet, und in Unglück gerathen. Weilen ich nun gesehen, daß unser Leben von Ju-

gend an bis ins Alter, eine beschwerliche Reise, da wir, so zu reden, auff dem Schiffe vom ungestümmen Meere, und widrigen Winden, zu dem tieffsten und finstern Abgrund des Todes hinunter gestossen werden, indem wir von Kindheit auff, innerliche Feinde, nehmlich gantze Hauffen beschwerliche Kranckheiten, welche nicht zu zehlen, von aussen aber ein erschrecklich Heer vieler Ungelegenheit und Unfälle, deren Heerführerin die Armuth ist, haben. Wider diese beyde Widersacher nun, welche sich gleichsam wider unser Glück verschworen, und einen heimlichen Schluß wider uns gemacht, ist bißher nichts davor gefunden worden, als die Gedult; Jedoch wiedersetzt sich diesem Unglück der tapffere und unermüdete Geist des Menschen, läst sich durch so viel Unglück nicht zu Boden schlagen noch überwinden, sondern rüstet sich aus mit den herrlichen Waffen der unüberwindlichen Weißheit, und durchsuchet das Hertz der Welt und der Natur, ob er etwas finden könne, das diese Feinde erlegen und ihnen Abbruch thun möchte. Er bittet und ruffet in diesen Nöthen zu GOtt um Erleuchtung und um den Geist der Weißheit, daß er seinen Weg erkennen, und seine Wercke ihm angenehm seyn mögen, darauff folget er getrost den Weg der Natur, weil GOtt darinnen sehr grosse Schatz-Kasten hat. Wenn er nun einig mit

GOtt

GOtt, so läst ihm GOtt zu, sich seiner Schatz-Kasten zu gebrauchen, denn er vertrauet ihm den Schlüssel der Gesundheit und des Reichthums. Diese Schlüssel soll er gebrauchen zu GOttes Ehren und dem Nächsten zu Nutz und Dienst. Daher ist mir durch GOttes Gnade vergönnet worden, meinem Neben-Christen diese Schlüssel zu reichen, damit derselbe durch Liebe und Wohlthat möge zu GOtt gezogen, und aus dem Angst-Meer der Kranckheit und Armuth gerissen werden, auch an den sichern Port des guten Landes anländen möge, und nicht mehr klagen dörffe: Ich kan vor Schmertzen des Leibes nicht beten, ich kan vor Arbeit, Hunger und Kummer, mich und die Meinigen zu erhalten, nicht in die Kirche gehen, habe nicht Zeit an GOtt zu gedencken, muß wegen der Bauch-Sorgen noch gar zur Höllen fahren: und dergleichen ungedultige und unchristliche Reden und Gedancken mehr. Dieses alles, lieber Leser, hat mich bewogen, so offenbahr und klar zu schreiben, weil mir des Nechsten Noth zu Hertzen gangen, deswegen habe ihn in allen und jeden unterrichtet, die Materia genannt, und des groben Cörpers Solution, und der Elementen Separation gezeiget, welches sie alle verschwiegen; Ingleichen die Conjunction des Wassers und der Erde, des Geistes mit dem Leibe, des Leibes mit Seel, Geist und Leib, die Figirung des weis-

sen und rothen 🜍, auch solche zu inceriren und zum Oehl zu machen vorgeschrieben, dem weissen und rothen 🜍. zu conjungiren, solchen noch mehr zu röthen und zu färben, zu illuminiren und zu multipliciren, auch etliche Abkürtzungen, und wie es in der Medicin gebraucht werden solle, dargestellet. Dieses, lieber Leser, ist noch nie so auffrichtig, und alles und jedes entdecket worden, als in diesem meinem dritten Tractätlein zu finden, auch Sonnen-klar mit allen Umständen gewiesen. Ich hätte zwar wohl auch schweigen können, denn die Wissenschafft hätte mir das Hertze nicht eingedruckt, inmassen auch weder Ehre noch Lob dadurch gesucht, sonst würde meinen Nahmen ausgeschrieben haben, wenn ich damit hätte vor der Welt bekannt seyn wollen; Alleine es ist geschehet aus mitleidender und erbarmender Liebe gegen meinen Nächsten, weil das menschliche Leben kurtz, voller Mühe, Jammer und Noth ist, damit es durch diesen Zucker sollte versüsset werden. Und wird GOtt seine Arbeiter schon darzu ausersehen haben; Die unwürdigen aber gleichwohl im Finsterniß tappen, und ihnen das helle Licht, so ich in meinem dritten Tractätlein angezündet, nicht sehen lassen, daher den glückseeligen Arbeiter dieser Dinge bitte, daß er solches GOtt zu Ehren und den armen Nächsten zum besten anwenden wolle. Er mache sich nicht durch Kirchen-Auffbauen einen

nen grossen Nahmen und suche seine Ehre, sondern gebe den privat-Armen, schicke Wittwen und Wäysen Geld in die Häuser, versorge die Krancken, richte Armen-Apothecken auf, ohne daß er von den Leuten Danck davor einnimmt, dadurch wird er diesen Schatz, so er an die Armen wendet, im Himmel 1000. fältig wieder finden, und von Christo an jenem Tage diß Lob hören: Ey, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude. Dem fleißigen Leser und Arbeiter wünsche von GOtt Glück, Seegen und Gedeyen darzu! Ich verbleibe dem GOtt-liebenden Leser weiter Christlich zu dienen verpflichtet. Gegeben Weimar den 13. Julii. 1705.

Erste Frage.

Was ist die Schatz-Kammer der Natur?

Antwort. Es ist die gantze Natur selber:! Als 1. nach der feurigen finstern Welt. 2. Nach der wässerigen Elementarischen Welt. 3. Nach der astralischen Lufft-Welt, worinnen die Sterne und Planeten. 4. Nach unserer Welt, welches die sterbliche vergängliche Welt genennet wird, als wie es itzt in der Scheidung stehet, da es GOtt in die vier Elementa zertheilet, als in Lufft, Wasser, Feuer und Erden. Das Feuer hat den höchsten Ort innen, darnach das Wasser, in der Lufft ist das Licht die Sterne, und diese Meteora wircken auff die Erde, welche als ein Magnet die Einflüsse aus der Lufft an sich ziehet. Die gantze Natur aber oder alle ihre Kräffte und Wirckungen zu beschreiben, ist keinem Menschen möglich, wenn er auch tausend Jahr lebte, so würde er es doch nicht alles erforschen noch erfahren; Denn in dem Feuer-Himmel oder der feurigen finstern Welt über den Sternen, ist kein Mensch gewesen, obschon dieses Chaos sich offt eröffnet, und Feuer vom Himmel gefallen, als bey der Umkehrung Sodom und Gomorra, ingleichen da der Prophet ließ das Feuer Gottes vom Himmel fallen, welches die Haupt-Leute mit ihren funffzig Männern muste verzehren; auch noch zum öfftermal Feuer vom Himmel gefallen zu unsern Zeiten. In der wässerigen Elementarischen Welt sind wir auch nicht gewesen. Viele halten solches vor die so genannte Milch-Strasse am Himmel, darinnen so viel Millionen

Sternen sind, welches ich aber nicht glaube, sondern vielmehr dieses, daß es der klare lautere Himmel von dem allerlautersten geseelten Lufft-Wasser ist, welches der feurigen Sphæræ so lange zur Mauer, so zu reden, stehet, daß sich solches nicht mit dem Licht der Sternen vermischen kan. In der astralischen Lufft-Welt ist auch niemand gewesen, iedoch weil die Menschen solche mit Augen gesehen, hat ihr Geist nicht nachgelassen zu forschen der Sternen Lauff, ihre Wirckung, auch ihre Grösse zu messen, welches auch, was ihre Wirckung und Lauff anbelangt, ziemlich zutrifft; aber die Grösse solcher Cörper zu messen, dünckt mich, wird nicht zutreffen. Woraus aber solche Cörper bestehen, hat noch biß dato kein Mensch erforschen können, als daß man sagt, es sind Lichter, welche leuchten. Daß sie aber brennen sollen, ist nicht also, sie geben ja keine Flamme und Rauch, wiewol die Sonne durch und durch Feuer ist, hitzet, erwärmet, auch erleuchtet alles, und ist der Geist der grossen Welt; doch ist solches kein verbrennlich Feuer, sondern das Feuer und Licht, welches vorher den gantzen Himmel erleuchtete, klar und hell machete, weil es sehr dünne aus einander gebreitet, itzt aber in die Enge zusammen getrieben und gleichsam concentriret, darum brennt es mit Schmertzen. Wenn aber nach der Verneurung der Erden die Sonne mit allen Sternen wieder in ihr Æther gangen, wird aus diesem Licht der neue Himmel in seiner Zertheilung und Dünnmachung, den neuen Himmel und neue Erde durchdringen, mit dem reinen geseelten Licht,

Wasser, Feuer und Erden sich vermischen, und der Himmel und neue Erde seyn, daß wir der vorigen nicht mehr gedencken werden. Was aber die Natur unsrer Erden anbelangt, haben die Menschen etwas weniges bessere Erkäntniß, und bestehet die Krafft der gantzen Natur aus den vier Elementen, als welche drey Reiche in sich erhält, das Animalische, Vegetabilische und Mineralische. Diese drey Reiche der Natur, nach ihren Kräfften, Wirckungen, deren vielen Arten, Geruch, Geschmack, Leben, Regungen und Bewegungen, Zeugungen, Fortpflantzungen und Untergehung zu beschreiben, ist gleichfalls unmöglich, ob wol Salomon, welcher der Weiseste gewesen, von allen geschrieben, biß auff den Ysop, der aus der Wand wächst, wo sind aber seine Bücher? sind nicht seine meisten und besten Schrifften verbrannt worden nach seinem Tode durch eines Propheten Geheiß, der abgöttischen Jüden wegen? weil er die gantze Magiam und Cabalam beschrieben, der allen ins Hertze sehen konte. Item, seine Krafft und Natur erkennen, daß er auch dem Hohenpriester eine sonderliche Wurtzel in einen Ring gemacht, welche nach ihrer rechten Influentz gegraben war, wenn der Hohepriester diese Hand, daran er den Ring hatte, nur einem Besessenen vor den Mund hielt, muste der Teufel alsobald ausfahren. Weil aber heutiges Tages wenig solche hoch-erleuchtete Menschen anzutreffen, so wird auch wenig oder nichts rechts geschrieben, sondern nur schlechte und gemeine Wissenschafften, die nur den Bauch voll machen, kriechen nur um den Rand

und

und äusersten Theil der Dinge herum, ist nur der Schulen Wissenschafft, wandelt in steter Ungewißheit, Finsternisse, zweifelhaffter Dinge, und tappet mit dem Stabe der Muthmassung herum auff dem Irrthums-Wege, weil fast niemand den rechten Weg der Natur kennet, absonderlich in der Medicin, da die Natur und derselben Kräffte sollen erforschet werden. Darum haben die itzigen Medicamenta eine solche schlechte Krafft wider die harten und fixen Kranckheiten, gegen die Spagirischen, welche die Schulen nicht lehren, weilen derselben Fundament nicht im Centro der Dinge, sondern nur in äuserlichen Theilen bestehet, die wahre Philosophia, welche auch die Gymnosophia der Indianer ist, die Magia der Egyptier, und der Jüden Cabala, dringt durch biß zum Innersten hinein, und lässt nichts unexaminirt, welches sie nicht vollkömlich erforschet, und desselben Krafft und Wirckung ans Licht bringet, und zu dem rechten Nutzen anwendet, auch die Krafft der Natur darlegt, und solches durch die Natur erweiset, die verhüllete Natur entblösset und entkleidet, daß man sie erkennen kan, die doch eben so feste nicht versteckt ist, auch sich willig und gern finden lässt von denen, so ihr auff dem rechten Wege der Natur nachgehen.

II. Was ist denn die geheime Schatz-Kammer der Natur?

Ant. Es ist die entblößte und entdeckte Natur in ihrer Anatomie, da man das innerste der Dinge, der Natur ihre Wirckung und Krafft erkennet, und ist nicht genug, daß ich sage: Das Feuer oder

die Sonne brennet, das Wasser oder der Mond kältet, die Lufft und der Wind macht trocken, die Erde oder das Saltz ziehet alles dieses in sich, sondern man muß gantz andere Erfahrung haben, und aller Dinge Agens und Patiens untersuchen, denn durch deren Leiden und Wircken, wachsen und entstehen immer andere und andere Gebuhrten, Kräffte und Wirckungen, in allen drey Reichen, da muß im Centro der Geruch, Geschmack, Wirckung und Tugend empfunden werden; item, sein Frühling, Somer, Herbst und Winter erforschet, seine Gebuhrt und Tod, Auffsteigen und Absteigen, Leben, Regen und Bewegen; item, seine rechte Zeit und Stunde, weñ es in seiner Exaltation, ob man gleiches mit gleichen, oder Contraria anwendet durch Contraria, wird getödtet, und bekomt doch offt dadurch ein neues Leben, durch gleich und gleich, wird offtmals erhalten, wenn das erhaltende Theil stärcker wird, als das, so soll erhalten werden; offt erhält ein Leib den Geist, offt der Geist den Leib; ein Geist ruhet auch wol in einem Leibe, aber nicht mit Bestand, wenn ihm das Medium conjungendi mangelt, als wie itzo die gantze Natur und die gantze Welt stehet, im drehenden Angst-Rade, biß der Mediator wieder ins Centrum eingehet, alsdenn wird der Geist in dem verklährten Leibe ewig wohnen, in der gantzen Natur und Creatur.

III. Wer hat nun den Slüssel der geheimen Schatz-Kammer der Natur?

Antw. Es hat ihn GOtt, welchen er giebt, wem er will, und giebt ihn allen, die ihn darum bitten, es

ist

ist sein Geist der Erkäntniß und des Verstandes, des Raths und der Stärcke, GOtt giebt Weisheit wem er will, und erfüllet alle seine Heiligen mit Erkäntniß und Freuden, den Gottlosen aber entzeucht ers. Es sind auch grosse Erkäntniß nicht allen Menschen nütze, weil viele solche grosse Gaben würden mißbrauchen, so giebet und vertrauet GOtt solche geheime Schlüssel nur seinen Lieben und Getreuen, die er getreu erfunden hat, die solche grosse Güter nicht verschwenden, übel anlegen, oder solche Kleinodien aus der Schatz-Kammer Gottes nicht lüderlich verstreuen und den Säuen vorwerffen, wodurch GOtt mehr geschmähet und verunehret würde, durch Mißbrauch und übler Anwendung, da man würde die Natur oder derselben Kräffte höher als GOtt selber halten, oder solche Kräffte, worinnen doch selbst die Krafft Gottes ist, verlästern, uud sagen: Es ist Teufels-Werck, Hexerey, es gehet nicht von rechten Dingen zu, wie es leider! heutiges Tages gehet, da alles, was GOtt gutes dem Menschen gegeben, dem Teufel zugelegt wird, und unsern HErrn GOtt aller Ehre beraubet, als wenn er gantz ohnmächtig wäre, oder die Natur und Creatur ohn alle Kräffte geschaffen, nur der Teufel muß noch alle Künste und Wissenschafften wissen, da er doch an der Laus ist zu schanden worden mit allen seinen Zauberern, daß sie haben sagen müssen: Das ist GOttes Finger.

IV. **Weil unter so viel Tausenden kaum einer zu finden, der so glückselig, von GOtt so erleuch-**

leuchtet wird, daß er volle Erkäntniß in GOtt hat, und denn daß er Natur und Creatur ihre Geheimnisse erforschen; wie soll es nun ein ander machen, der eben so tieff nicht gründen will, sondern sich begnügen lässt nur das mineralische Reich zu erkennen, und desselben Kräffte und Nutzen?

Antw. Er soll lieber das gantze als das halbe Theil oder nur ein Stück erwählen, und nicht ablassen mit Suchen und Anklopffen, ob schon GOtt nicht gleich höret, es liegt nur an uns, daß wir nicht flugs erhöret und mit seinem Licht erfüllet werden, weil wir noch so ungeschickt darzu sind, auch überschüttet uns GOtt nicht auff einmal mit seinem Seegen, weil unsere Gefässe zu klein, und diesen grossen Uberfluß des Segens dieser Wissenschafft nicht fassen können, sondern nur Stückweise, daß wirs erfassen und halten können, auch wenn uns GOtt in einem das Verständniß öffnet, daß wir erstlich uns lernen erkennen, und hernach die Natur und natürliche Wissenschafft.

V. Man sagt nun, wer von gutem Verstande ist, soll sich befleißigen GOtt allein zu dienen, und denn das Hermetische Gut suchen, was ist denn das Hermetische Gut?

Antw. Wer der dreymal grosse Hermes Trismegistus gewesen, weiß ich nicht. Viele halten ihn vor den Noa, welcher die Chymiam in Smaragdenen Taffeln beschrieben, weil er gewust, daß die Welt in der Sündfluth solte untergehen, und dennoch Nachkommen bleiben, welche diese Wissenschaff-

ſenſchafften finden ſolten. Etliche ſagen, es wäre Noa nicht geweſen, Noa hätte ſolche Taffeln nach der Sündfluth gefunden, es wäre ein gelehrter Egyptier geweſen. Er mag ſeyn geweſen wer er will, er mag auch den Nahmen Hermes gehabt haben oder nicht; darnach haben wir eben nicht viel zu fragen, wenn wir nur verſtehen, was das Hermetiſche Gut, welches auff die Smaragdene Taffel beſchrieben, welches iſt die rechte und wahre Chymia. Hermes heiſt ſonſt in der Cabala die Schlange, oder ☿, die Smaragdene Taffel der ⊕, es iſt die Schlange, das gifftige ☿al-Waſſer ſalvirt den ⊕, es iſt die Sonne in die Smaragdene Taffel gezeichnet als der Vater, die Luna als die Mutter, welche ihren Sohn im Leibe tragen, die Erde, als das Saltz, hat ihn gezeuget, dis ſind die vier Elementa, die drey Aepffel, die drey Principia, worinnen kurtz die Chymia beſchrieben, wenn einer will das wunderbare Werck machen, worinnen das Oberſte dem Untern gleich, und die wunderbare Verkehrung der Elementen, in welchen die irrende Planeten auff den hohen Achſen fahren, wodurch ſo viele Wunder an Tag kommen, und wird die rothe wahre Chymia die Hermetiſche Kunſt genennet.

VI. Iſt doch die *Chymia* ſonſt in viel andern Büchern auch beſchrieben?

Antw. Sie iſt viel beſchrieben, wird auch wol in Schulen gelehrt, aber es iſt nicht die rechte Chymie, ſondern alles nur Meynungen, und mehrentheils falſche Principia, die rechte geheime Chymia ſtehet nicht in Büchern klar und deutlich, ſondern

iſt

ist verfasst in Emblematischen Hieroglyphischen Figuren, und in Rätzeln verborgen worden.

VII. Was ist das *Menstruum universale?*

Antw. Dieses wird in vielen unterschiedenen Verstande genommen: Als 1. ist dieses das Universalissimum, das Acidum der Natur, das Nitrum aëreum, so wir alle, unsichtbarer Weise in uns ziehen, davon alles lebet, was Odem hat, auch alle Vegetabilia dadurch wachsen, weil in der Lufft eine verborgene Speise und Nahrung des Lebens, und billig der Geist und Odem Gottes heist, denn in ihm leben, weben und sind wir, welches recht heist: Er fähret auff den Fittigen des Windes. Dieser Spiritus universalis oder Nitrum aëreum ist immer an einem Orte häuffiger als am andern, auch der Zeit nach, als im Frühling, weñ die Sonne in Widder trit, und im Herbst in die Wage, wiewol es zu allen Zeiten gleich ist, aber im Somer, weñ die Soñe im höchsten Hause des Himmels stehet, im ♌ gehet, wird dis Saltz nicht so empfunden, weil es durch diese zu sehr auffgezogen und ausgetrocknet, im harten Winter aber fast nicht empfunden und durch die Sonne belebet wird, wenn aber die Sonne in der Zona temperata, als im Frühling und Herbst, wirdes am meisten gespüret und empfunden. Die stärckesten Magneten aber, so dieses anziehen, sind ♀ und ♂, oder deren Küsse, item, eine Magnesia vitriolata, minera martis Solaris Hassiaca, Alaun und ⊕ Kiese, eine iegliche Erde, welche Eisen-Seamen bey sich hat, wird von diesem Sale esurino geschwängert. Wenn hernach Wasser durch solche Gänge laufft, entstehen

stehen daher die Sauer-Brunnen, und giebt gantze Berge voll solches Saltzes, welches sie aus der Lufft und Regen an sich gezogen, und die metallische kleine Leiber solches an sich gehalten; leibhafft und corporalisch gemacht, denn alle metallische Leiber wachsen aus dem Wasser, auch die Edelgesteine, und ist dieses saure Acidum unter das Element Aquæ prædestiniret, welche auch im Thau und Regen-Wasser anzutreffen, die andern Menstrua aber sind uneigentlich universal im vegetabilischen, animalischen und mineralischen Reiche.

VIII. Thun denn diese wohl, welche solch Saltz durch gewisse Magneten fangen, durch Blase-Bälge, Sal Tartari, in Kolben, durch Tücher, Meyen-Thau, und dergleichen?

Antw. Auff diese itzt erzehlte Weise thun sie übel, daß sie sich vergebene Mühe machen, und einen Weg von 100. Meilen zu gehen vor sich nehmen, da sie es vor der Thür haben. Man nehme die Cörper, darinnen es ist, als den selbst gewachsenen ⊕. oder die corrodirte Minera ⊕. welche zum Saltze worden, *solvire* sie im Regen-Wasser, und treibe das *Acidum* davon, so habe ja solchen auff einmahl in grosser Menge, was brauche mich mit solcher Weitläufftigkeit zu bemühen.

IX. Dieses *Acidum* aber ist nicht nur *universal*, wenn es aus dem ⊕ kömmt, sondern hat schon beygeschlaffen, denn es läst ja eine metallische Erde zurück?

Antwort. Ist denn diß ein Beyschlaff, wenn

man eine Jungfrau an der Hand anrühret? Es läst ja das corrodirte Metall zurücke, das wenige, welches davon übergehet, setzt sich nach wenig Tagen oder Wochen als ein Pulver auff den Boden. Wenn das folgen solte, hätte es auch bey dem Leinen-Tuch geschlaffen, damit der Thau gefangen worden, oder durch Sal Tartari, bey welchem es gar verderbt und doppelt wird, weil jenes nicht seiner Natur ist, auch liegt es nur an dem Sucher, daß er bessere Magneten legt. Zum Exempel, man nehme sehr klein gepulverte Mineram Wismuthi, darff aber kein Cobold seyn, setze sie alle Nacht unter freyen Himmel, doch muß sie früh vor der Sonnen wieder weg gethan werden, darff auch nicht drauff regnen, des Tages setzt man solches in einen frischen Keller, wenn es nicht thauet, besprengt man sie mit Thau, damit verfähret man, bis sie zum ⊕ Pulver wird, gehet aber sehr langweilig zu, und thue ich besser, ich besprenge sie gleich mit diesem Acido, oder digerire diese Mineram in diesem Acido, bis es sich färbt. Es wird auch dieses Acidum kein Metall tödten, sondern vielmehr lebendig machen, seinen ☿. ⊖. 🜍. nicht verbrennen, sondern zum Wachsthum befördern, und ist solches das rothe Bad und Reinigung, darinnen die äuserlichen groben feces davon geschieden werden. Dieser Eßig solvirt nicht mit Gewalt, dringt nun allgemach durch, bis auff den Kern, zumahl wenn er von seinem fixen zurück gebliebenen Saltz abgezogen wird, löset auch die metallische Cörper ohne alles Getöse ohne Gewalt auff, ist auch kein metallischer Cörper, der nicht aus diesem

Acido

Acido gewachsen, und solches noch bey sich hat, und sich endlich im Innersten mit einander vereiniget.

X. So sind die *AR. AF. Spiritus Salis*, und dergleichen, nicht rechte *Menstrua* zum Metallen, wenn man will Artzeneyen oder Tincturen von ihnen machen.

Antw. Nein, sondern sie sind nur gemeine Solvir-Wasser, die nicht metallischer Art, auch wieder von den Metallen wegzuwaschen sind, und durch die Evaporation davon zu scheiden, auch nicht Sal Tartari, oder Spiritus vini, denn die Metalle wachsen aus diesen allen nicht, man findet keinen *Spiritum vini* oder *Sal Tartari* bey den Metallen, sondern ein *Sal esurinum*, als das *Acidum* der Natur findet man allda in Bergwercken, hilfft ein Kleiben und Einträncken, solvirt und coagulirt sich bey den Metallen.

XI. So ist dieser saure Geist das *Menstruum universale*?

Antw. Es ist das universal Acidum, dadurch alles wächst, sich reget, lebet und beweget, und solchen Geist unsichtbahrer Weise in sich ziehet. Daß aber dieses Sal das Menstruum universale zum metallischen Reiche seyn soll, dadurch sie zu Tincturen wieder neu gebohren werden, solches ist es nicht, sondern nur der Natur ihr Eßig, welcher die metallischen Leiber auflöst ohne Zerstöhrung ihres Humidi radicalis, weil es deren ☿ und ♀. nicht zerstöhret, sondern vielmehr lebendig macht, auch wenn

man das rechte metallische Menstruum nicht finden kan, man muß solches nehmen, aus den Metallen Artzeneyen zu machen, auch aus den Mineralien, weil dieser Spiritus schon vor sich Artzeney genug. Wenn er aber mit Metallen vereiniget, als worinnen sein Acidum gebrochen und getödtet, daß es süsse und trinckbar wird, so besitzt es ohngemeine Kräffte. Diß sehen wir am Sauer-Brunnen, daß dieser Spiritus Eisen corrodiret, welches doch nur eine gemeine Solution, und dennoch grosse Kräffte besitzt, geschweige denn, wenn ein ander edler Cörper, welcher voller Kräffte, der Sonnen und des Monden, auch aller Planeten ist, und in diesem Straussen-Magen gereiniget wird, daß er nur seinen reinsten Theil behält, alsdenn distillirt, und es spiritualisch wird, ist es noch herrlicher. Wenn man aber wolte Metallen in AF. AR. oder Spiritus Salis gewaltsam lassen zufressen, wer wolte dieses Gifft und Tod trincken, oder solte daraus eine Süsse kommen, wie Milch und Honig? Saltz bleibet Saltz, wenn es schon noch so offt als ein Spiritus übergetrieben, wenn es lange stehet und alt, wird es wieder corporalisch Saltz, auch bey dem ⊙. wenn man solches lange stehen läst, so läst es das ⊙. oder Metall fallen, und bleibet allein, auch der ⦶. der auch wieder als ⦶. anschiest, und sich nie mit den Metallen vereiniget, sondern ihnen nur von aussen anhänget, rein und unrein zugleich wegfrist.

XII. Es

XII. Es sind aber doch viel rare *Medicamenta* aus den Metallen und Mineralien zu machen, welche durch *AF. AR. Spiritus vini,* und dergleichen *corrosiv*en *solvi*rt werden?

Antw. Ja, sie sind daraus zu machen, wenn das Corrosiv rein davon geschieden, und durch Spiritum vini corrigiret, aber alle diese Medicamenta gehen nur in die erste Däuung, daher ist ihre Würckung auch nicht groß, wer nicht bessere Solutiones weiß, muß mit diesen zufrieden seyn, und es machen wie die Freyer der Penelope, und so lange mit den Mägden buhlen, bis er die rechte Braut bekömmt.

XIII. Ist denn das rechte *Menstruum universale* zum metallischen Reiche auch schwer zu machen.

Antw. Den Unwissenden ist es schwehr, den Wissenden aber klar und leichte, doch erfodert es viel Arbeit, und muß der kluge Arbeiter der starcke Hercules seyn, der alles überwindet.

XIV. Es hat ja *Basilius Valentinus* solch Werck in 12. Schlüsseln beschrieben, und Ripläus in 12. Pforten, sind es denn 12. Schlüssel und 12. Pforten, wie heissen sie, und was schliessen sie auff?

Antw. Es sind 12. Schlüssel, 12. Thüren und 7. Siegel. Wer aber die erste Thür mit dem rechten Schlüssel auffschleust, der kan hernach mit eben dem Schlüssel alle die andern Thüren, immer eine nach der andern auffschliessen nicht

auff einmahl, sondern nach und nach, bis er zuletzt in das Cabinet der geheimen Schatz-Cammer der Natur eingehen kan.

XV. **Haben denn diese beyde Männer alle Geheimnisse von Anfang bis zum Ende beschrieben, und den gantzen Schatz der Natur entblösset?**

Antw. Sie haben beschrieben den Stein zu machen, den weissen und rothen, wie die Materia soll durch ihre dreyfache Reinigung gehen, und in die Elementa geschieden werden, und solche wieder zusammen zu setzen gelehret, auch wie solcher fixer Stein, wenn alle 4. Elementa wieder in eins verwandelt, in die Tinctur soll mit gemeinen Golde versetzt, und alsdenn auff die Metalle getragen werden, da denn 1. Theil etliche 1000. Theil tingirt, weiter haben sie es nicht beschrieben.

XVI. **Ist denn diß nicht das gantze Werck und Ende der Natur?**

Antw. Ja, es ist das Ende der Natur des ersten Wercks im mineralischen Reiche, wenn der Stein sich gesättiget und sat getruncken, daß er nichts mehr zu sich nehmen will, so wird es durch das gemeine ☉. zur Ruhe und Schlaff bracht, als wenn man den lauffenden ☿. will gestehend machen, so amalgammirt man ihn mit einem Metall, so wird er durch dasselbe dick und hart. Daß aber dieses soll das Ende der gantzen Natur und der Kunst seyn, und die innerste Schatz-Kammer der Natur, das ist nicht, sondern ist nur eine Ausruhung und eine Stillstehung, daß der Künstler

kan

kan andern und grössern Geheimnissen nachdencken, wie er soll aus diesem Wercke oder Rade der Natur eine neue Schöpffung und Generation anfangen, da das vorhergehende geringe und wie nichts gegen dieses himmlische und englische Geschöpff, und weñ solche Bewegung uñ Umlauff des Himmels wieder zu Ende und stille stehet, bringt es der Künstler abermahl zur Ruhe, und kan also in Ewigkeit diesen neuen Himmel und diese neue Erde wieder erhöhen und neu gebähren, auch allemahl in kürtzerer Zeit, da er vorher etliche Monathe, darnach nur einen, etliche Wochen, Tage und Stunden, zuletzt etlichemahl in einer Stunde, daß dieses Rad, dieser Himmel und Erde lauffend wird, durch alle Farben gehet, und denn wieder stille stehet, und auffhöret mit Treiben, da es denn biß in Ewigkeit durch das eintzige agens und patiens erhöhet wird, und an seiner Krafft unendlich zunimmt, und kein Künstler biß in Ewigkeit der Natur ihr Ende ergründen kan, so wenig als GOtt und die Ewigkeit selbst. Diß ist die Multiplication in Infinitum. Diß haben sie nicht beschrieben, ob sie es gewust oder nicht, das weiß ich nicht. Es kan seyn, daß sie sich haben begnügen lassen mit der Tinctur, so etliche 1000. Theil tingirt hat, und dem Handel nicht besser nachgesonnen, oder ob sie es gewust und verschwiegen haben, und dem Leser zu weitern Nachdencken heim gestellet.

XVII. Es sagen aber ihrer viel, daß mancher eine *Tinctur*, als den Stein gemacht, die *Multiplication* aber haben sie nicht gekönnt, und hatten daher die gantze *Tinctur* wieder zu schanden gemacht, da sie zuvor 1000. Theil *tingi*rt, hatte sie darnach nichts oder ein klein wenig gethan, und dennoch spreche man die *Tinctur* oder der Stein könte nicht verderbt werden?

Antw. Das glaube ich wohl, wenn sie die ausgekochte reine Tinctur mit den unreinen bleyischen und arsenicalischen Geistern beschmeissen, ist nicht anders als wenn man ein Edelgestein zermalmete, und unter groben Ziegelstein vermengte, und alsdenn zusammen schmeltzte, wer will nun diß Edelgestein wieder aus dieser Erde und Koth bringen? oder wenn sie solches mit dem lebendig machenden Geiste vereinigen, so vermengen sie solchen; wo sie solten roth nehmen, nehmen sie weiß, nehmē anstatt des trocknen Wassers, so keine Hand netzet und Salben oder Oehl genennt wird, die rohen und unreiffen nasse Menstrua, wodurch sie der Tinctur Feuer erlöschen, das Unreiffe, Rohe, Ungekochte dem Zeitigen und Gekochten zusetzen, da solcher feurige Cörper Feuer haben will zur Speise, geben sie ihm Jungfer-Milch, welche nur vorher zur Auffziehung dieses Kindes gebraucht worden, nun aber als ein starcker Mann diese Speise nicht mehr braucht.

XVIII. **Wenn man nun so viele Thüren auffschliessen muß ehe man in die Schatz-Kammer der Natur kommt, was siehet man denn in dem ersten Zimmer?**

Antw. Darinnen ist eben nichts schönes zu sehen, es ist ein alter aussätziger Mann im Bade, voller Schuppen, Flecke, und Aussatz, welcher durch das Bad gereiniget wird, daß er in dem Bade von seinen Schuppen und Flecken gesaubert und sein Leib rein und gesund zum Vorschein kommt.

XIX. **Ist denn dieses des Alten seine innere Reinigung und mit was vor Wasser wird er so gebadet, und wie lange ist er im Bade?**

Antw. Diß Bad wäscht nur äusserlich den Leib rein, innerlich thut diß Wasser nichts, es hat nicht die Macht purum ab impuro zu scheiden, und ist das Bad der Natur und ihr Eßig. Die Zeit anbelangt, so werden hier viel superflua gethan, man kan es wohl in etlichen Tagen verrichten, mancher plagt sich wohl ein halb Jahr mit dieser Solution.

XX. **Was macht man denn weiter mit diesem Alten?**

Antw. Man drucket seine Wasser-Bäulen und Schweren aus, daß sein Leib trocken und Blutroth wird, das stinckende Wasser, so von ihm gedunstet und aus allen seinen Gliedern geraucht, aus Händen, Füssen, Haupt und Haar, nimmt man nach seiner Rectificirung, und badet abermahl

diesen Leib darinnen, so wird sein Geblüth gereiniget, schön, roth, und sanguinischer Complexion, da er zuvor trucken, hart, und dürre war, nach Art des Alten lahmen hinckenden ♄.

XXI. Ist denn dis der andere Schlüssel?

Antw. Er ist es wohl und kömt aus dem ersten Schlüssel, als womit man die andere Thür auffschliessen muß, so findet sich, daß dieser Alte in seinem Leibe ein klein schön und rein Kindlein trägt, er selber aber ist der Vulcanus, Schlange oder Drache, welcher nichts als Feuer und Rauch ausläst, aus Mund, Nasen, Ohren, Händen, Füssen, und allen Gliedern.

XXII. Ist den dieses der ♃?

Antw. Nein, es ist der Stein, welchen der ♄. vor seinen Sohn den ♃. gefressen, und wieder ausspeyen muß, das ist, den Stein flüchtig überführen, wenn der ♄. nicht einen solchen Stein verschlingt, und wieder ausspeyet, so ist er nicht tüchtig zum Werck.

XXIII. Wenn nun der ♄. den ⊕. Stein gefressen, und wieder augespien, was soll man denn hernach thun?

Antw. Die 4. Kinder oder 4. Elementa soll man reinigen, das Feuer ist das Elementum ignis, aus der rothen ♀. nicht aus der Gemeinen welche grün ist, ist der Pluto, der Neptunus ist der GOtt des Meers oder Wassers, der ♃. GOtt in der Lufft der Oberste, die Erde der Saturnus.

XXIV. Ist denn der vorige *Saturnus* nicht der rechte *Saturnus*, und ist noch ein ander?

Antw. Der vorige ♄. hat den rechten als ein klein schön Kindlein in seinem Leibe, und ist erst diß der philosophische Saturnus, welcher nach Scheidung der 4. Elementen gezeiget wird, aus der Quintessenz der 4. Elementen. Der vorige ♄. war von der groben Erden, von der Natur geschaffen, und allen Artisten zur Hand, der philosophische Saturnus muß durch die Söhne der Kunst gezeiget werden. Dieser hat seinen Anfang von dem Spiritu ☿, welcher aus dem Meer auffsteiget von dem Neptuno. Ich habe vorhin auch schon längst gesagt, daß alle Metalle wachsen aus dem gemeinen Elementischen Wasser, und sind Früchte der Meteoren, die philosophischen Metalle wachsen auch aus unserm Elementischen Wasser. So viel nun Metalle durch die Natur wachsen, so viel haben wir auch durch die Kunst, und kan die Kunst höher als die Natur, welche nicht weiter kan, als daß sie die Metallen und Edelgesteine zeuget, denn sie hat nur die groben Elementa. Wir aber haben das grobe Elementische Wasser imprægnirt, mit einem der vollkommnesten Cörper, welcher von primo ente, der ☉. und ☽, auch aller Planeten, dieses haben wir zum ersten, andern und dritten mahl gereiniget, und in die 4. Elementa geschieden. Nun ist noch übrig die Scheidung purum ab impuro, welche gehet über die Elementen, aus diesen Elementen zeigen wir die Metalle, diese 7. Metalle, welche daraus wachsen, und weit herrlichere Cörper sind, als die Gemeine, aus solchen machen wir auch Edelgesteine,

steine, wenn wir sie in ihrem Wasser wieder resolviren, sehr unterschieden von den Gemeinen, denn die unsere sind Tincturen, welche die gemeine Metallen in ☉. tingiren, und die Crystallen, oder andere geringe Gesteine in hell-leuchtende Edelgesteine. Ist also grosser Unterscheid unter unserm Wasser, und dem Gemeinen, auch unser Lufft, Feuer, und Erde. Alle Meteora, so in der grossen Welt sind, kommen in unser Arbeit zu Gesichte, wenn unser Stein gebohren und gezeiget wird, da giebt es Regen, Thau, Reiff, Schnee, Sturm-Wind, Blitz und Leuchten, unzehliche viel Figuren, macherley Farben.

XXV. **Diese Beschreibung ist aber eine sehr langweilige Arbeit, da man doch in andern Büchern lieset, der Stein werde gemacht in 2. Nacht und 3. Tagen?**

Antw. Daß dieser Stein hier so langweilig scheinet beschrieben zu seyn, ist die Ursach, weil kein Mensch in der Welt hat die Vor-Arbeit beschrieben, sondern haben alle angefangen von Scheidung der Elementen zu schreiben, und dem Sucher kein Licht vorher gegeben, wie es soll gereiniget und geschickt gemacht werden, daß es in die Elementa geschieden werden kan, als nur manchmahl, weñ ihnen ein Wort entfahren. Weil ich nun gesehen, daß die Sache ohne dem schwer, und unter 1000. Menschen nicht einem gegeben, diesen Nodum Gordium auffzulösen, so habe aus Mitleiden und Erbarmniß dieses den Nächsten nicht verhalten wollen. Daß aber der Stein solte gemacht wer-

werden in 2. Nächten und 3. Tagen, hat diesen Verstand; Es wird zweymahl schwartz und finster, die 3. Tage sind, wenn es Licht wird, weiß und leuchtend. Der andre Tag, wenn die Sonne mit schönen gelben Strahlen auffgehet. Der dritte Tag, wenn sie roth und blutig scheinet.

XXVI. **Sind denn die vorigen die rechten Schlüssel.**

Antw. Sie sind die rechten Schlüssel, so nur die äussere Natur aufgeschlossen, hernach die Pforten und Elementen, künfftig aber folgen die geheimen Schlüssel zum Cabinet und geheimen Schatz-Kammer der Natur.

XXVII. **Wie heissen denn die geheime Schlüssel und wie viel seynd ihr?**

Antw. Es sind ihr 3. der erste heist Solutio. Der andere Conjunctio. Der dritte heist Fixatio. Der eine schleust die innere Kammer der Erden auf, und wird wieder in viel Schlüssel getheilet, als Solutio, Coagulatio, Sublimatio, Distillatio, Conjunctio, und wenn die Seele vom Cörper durch den Geist ausgezogen wird, und in der Aufflösung von der Seele und Geist geschieden, daher es auch Separatio und Putrefactio genennet wird. Der andere Schlüssel Conjunctio, bringt den tingirenden und färbenden Geist in das neue Corpus. Der dritte Fixatio, figiret alles zur ewigwährenden Beständigkeit.

XXVIII. **Dieses möchte ich noch besser ausgeleget wissen?**

Antw. Im andern Wercke wird gehandelt

von der Elementen Zusammen-Setzung, dieselbe zu figiren und zum Stande zu bringen. Das gröste Geheimniß ist die Augmentation, erstlich setzen wir zusammen, lassen es verfaulen, daß es ein neues Leben bekommt, das Verfaulte lösen wir auff, das Auffgelößte theilen wir, das Gereinigte vereinigen wir, und figirens fix zusammen, in unsern rohen Merc. wird unser rothes trockenes ☉. solvirt, da es denn die Farbe eines Regen-Bogens bekommt, wenn sich der 🜍. ins Wasser begiebt, dieser Regen-Bogen stehet im Wasser, nicht wieder im andern Werck, in der Lufft, dis wird nach 40. Tagen distillirt, in welchen die Terra damnata zu Boden fällt. Im andern Werck muß die Seele zu einem Geist, der Geist zu einer Seele, und diese 2. mit einander ein Cörper werden, dieser muß um 3. Circul gehen, und ein ieder Circul ist eine Sonne, die erste ☉ hat ein schwartz Gesicht, die andere ein weisses, die dritte ein rothes. Des Steins erster Theil ist die irrdische ☉, ohne die irrdische Sonne wird der Stein nicht gemacht, wird erstlich in 2. Theil geschieden. Der andere Theil des Steins ist der ☿, wenn er noch unbereitet und flüßig ist, so kan er die Cörper auff-lösen, weil er sich in ihm vertiefft, und hart anhänget, ist mit grosser Krafft begabt, sein eigen ☉ dünne macht, und wieder in sich selber, in seine erste Materiam bringet, welche Krafft kein Ding in der Welt hat, drum sagt man recht, in dem ☿ ist, was die Weisen suchen, und in ihm sind die Güther des gantzen Wercks; Er löst sein eigen ☉ auff, er macht es weich, er nimmt die Seele aus dem Leibe,

wenn

wenn er hernach mit den rechten Aqua Vitæ sublimirt wird, so wird es erzeugt, die Wissenschafft des Steins ist so hoch und herrlich, daß darinnen die gantze Natur, alle Dinge in der gantzen Welt, als ein heller Spiegel gesehen werden können, denn es hat die Beschaffenheit der kleinen und der grossen Welt, darinnen die 4. Elementa, und die Quint-essenz, die man den Himmel nennet, in die hat eine andere Sonne ihren Sitz gestellet, welches etliche Philosophi mit einem Bild der klahren Gottheit vergleichen, die weder vom Himmel noch von der Erden her sey, und dieselbe haben sie die Seele der Welt genannt, oder die mitlere Natur, und wie GOtt allenthalben gegenwärtig ist in der gantzen Welt; Also diese Essenz überall in der philosophischen Welt, in der Phiole oder Glasse. Also reichet auch dieses Ding, so unzehlbar scheinet, indem es seines gleichen erzeiget, biß an das äusserste Ende der grossen Welt. GOtt hat nach seinem Sohn nichts herrliches erschaffen, denn diß Ding, und soll es kein Idiot, so es nicht verstehet, verlästern.

XXIX. Ich möchte doch alle Arbeiten kürtzlich nach einander hören, absonderlich vom Solviren?

Antw. Die Solution ist fünfffältig, nehmlich die Haupt-Solution, die Solution der Elementen, die philosophische Solution, die Solution des Ferments, die Solution des Steins und Elixirs. Die erste ist eine Reduction des unvollkommenen Cörpers in einen Liquorem oder Chaos, die andere Solution

der

der Elementen ist eine Separation oder Absonderung von seinem Chaos durch die Distillation in die Elementen, nehmlich in ⊖. ♀. ☿. oder in Leib, Seel und Geist, oder in Wasser, Feuer, Lufft und Erden, die Lufft ist das Oehl; Drittens die philosophische Solution ist eine Aufflösung des Mannes, und Coagulirung des Weibes, zugleich in der Fäulung. Viertens die Solution des Ferments ist eine Reduction oder Wiederbringung der Luminarium Schweffeln, entweder in weiß oder roth Oehl. Fünfftes die letzte ist eine Solution oder Aufflösung des Steins, und beyderley Elixire, dieselbe augmentiren in ihrer Krafft und Wirckung. Endlich sind des gantzen Wercks nur zwey Genera oder Geschlechte, die Solution und die Calcination, die andern sind der Generum Species, welche erste ist ein Werck des Himmels, die Solution und Humectatio oder Auffrichtung; das letzte ist ein Werck der Erden nehmlich der Calcinition und Austrockung. Auch sind die Elixire so wohl die weissen als die rothen zweyerley, das eine, welches das Elixir Peregrinorum oder der Fremden genannt wird, das andere Elixir, so exaltirt oder erhöhet oder in ein Oehl gebracht worden.

XXX. Wenn aber vom ☿. geredt wird, was ist es denn eigentlich?

Antw. Erstlich wenn vom ☿. geredt wird, ist es nicht Quecksilber, sondern unser roher Geist. In der andern Art ist es unser Calcinir-Wasser, so alle Cörper solvirt. Drittens ists der ☿. des Corporis, welches er solvirt hat, der Cörper des weissen ♀. Der vierdte ist der ☿. oder der natürliche ♀.

oder

oder 🜍 *Naturæ*, erstlich ist der Merc. ein stets bleibendes Wasser ausgezogen von den Cörpern durch die Distillation oder Aufflösung, durch das Sublimiren und durch das Subtilisiren. 2. Es sind vier Mercurii, ein roher, ein sublimirter, ein ☿ magnesia, welches des 🜍 ist, und ein Schmirbiger, welcher ein tingirender ☿ ist. Seine Congelatio, man muß den ☿ congeliren mit dem Cörper Magnesiæ, welches nicht das Quecksilber, noch die Magnesia, welche man anschauet, sondern durch den ☿ wird verstanden die Früchte dieser Mixion, welches ist humidum radicale, das Quecksilber ist ein Spiritus, und wird das bleibende Wasser genennt, oder der Eßig, das Menstruum, oder das Nutrimentum, von 🜍. Er kömmt aus dem Cörper, und ist einer weissen Farbe, dieser 🜍 muß componirt oder gemacht werden, und was aus ihm kömmt, ist ☿ philosophorum, der in ein weiß trocken Corpus verkehret worden ist. Aus diesem kommt hernach der Göttliche oder Himmlische, und also ist es auch mit dem rothen Oleo Philosophorum, oder dessen Liquore, und von dem unverbrennlichen Oehl, so wird das verstanden von dem Oehl der Fermenten, oder Höfel, ehe sie 🜍 sind, oder wenn sie 🜍 sind, von ihren Oehlen oder Solution, von rothen ☿ oder Feuer des Steins, Seele und Oehl, rothe Tinctur, ist eines wie das andere. Der weisse ☿ ist Lufft und Wasser des Steins, das Oehl sein Feuer und Seele ist noch zurück im Grunde des Geschirrs, die Erde heist, wenn sie schwartz ist, die Erde, nach derselben Calcination ist sie Schnee-weiß, wird ihr das Saltz ausgezo-

gezogẽ, nach der andern Elementen-Separation, wird die Erde weiß dahinten bleiben, alsdenn ist es das Saltz, auch wird zuweilen das Saltz von den weissen 🜔 genommen, und der 🜔 vor das Saltz, auch manchmal vor das Corpus aller fixen Saltze, ist das Corpus und das Haus oder Wohnung, und wird ausgezogen von dem Corpore der Metallen. Erstlich wird es Asche, darnach ein Saltz, aus diesem Saltze ☿ Philosophorum, der weisse 🜔, und hernach der weisse Stein. Die Kunst bedarff allezeit seiner eignen Erden, in welcher die gröste Krafft und Tugend steckt den ☿ zu härten, dieweil dieser allezeit fliest, darnach der Geist und die Seele dem Leibe wiedergeben werden.

XXXI. Von der *Conjunction* möchte ich auch gerne weitläufftiger hören?

Antw. Ich habe ja schon viel davon geredt, sie ist dreyerley, die erste von Mann und Weib, von seinem Corpore, welches vor schon eine Terra oder Erde genannt worden, worunter das Saltz verstanden wird, wird auch das Matrimonium genennt, die Verehligung, die Putrefaction coagulirt die Erde mit dem schweren Wasser, es härtet ohne einige Hülffe oder Zuthuung, den lieben Sohn soll man mit seiner weissen Schwester verheyrathẽ, Der Sohn ist die weisse Erde, die Schwester das weisse Mercurial-Wasser, wenn es eine Zeit lang zusammen gekocht, wird ein Ding draus, und wird genannt das Gute, wenn es sich sublimirt, die geblätterte Erde, ehe sich aber diese begiebt, geschicht die Fäulung. Aus dieser Asche wird der Phönix, welcher sich hernach durchs Feuer verbrannt:

brannt: Diese erste Zusammensetzung geschiehet aus der Feuchte und Trockne des Wassers und der Erden, und wird verrichtet, ehe die Trockenheit kommt in die Fäulung, die Erde ist des Wassers Fermentum, und das Wasser ist das Höfel der Erden, dieses wird die erste Composition genennt, ohne welche der Stein nicht zu machen ist, und ohne welche das auffgelöste einmal zum Elixir gebracht wird. Die andere Conjunction ist des doppelten Leibes der geblätterten Erden, mit dem Geist, und die Vereinigung in Leib, Seel und Geist, wenn der weisse ♀ gewachsen ist. Die dritte ist die Vereinigung mit dem neuen rothen ☿, welches eine Speise, Zermalmung, Inceratio genennt wird. Die vierte ist des ♀ oder Steins mit seinem Ferment, oder Höfels-Oehl Vereinigung, damit der Stein fermentirt werde, die zwey Quecksilber, welche die Unverständigen vom rohen ☿ verstanden, haben sich also selbst betrogen, denn die philosophischen ☿ sind die Wasser der Sonnen und des Mondens, doch welche Conjunctiones geschehen, des Leibes mit der Erden, der Erden mit Geist und Leibe, und denn der Seelen Zusammenkunfft mit Seel, Geist und Leib, diß ist die dreyfache Conjunction. Dem ersten Grad der Fäulung folgt die Austrocknung durch die Lufft, wenn der Stein ausgetrocknet und incerirет wird, so fähet nach demselben an der dritte Grad, und währet biß zur Perfection des Steins, wenn die Sonne im ♌ laufft, dieses ist des Himmels höchstes Haus, der Sonnen eigen Haus, ihrer Würde und Herrlichkeit, die vorigen waren in Zwilling, welche auch machten die Farben schwartz,

weiß und roth, die schwartze Farbe siehet man nach der Empfängniß, die weisse Farbe kommt in andern Grad des Feuers, wenn die Materia wohl ausgetrocknet wird, die rothe Farbe erscheinet, wenn die Materia im dritten Grad des Feuers perfect und vollkommen. Es sind auch zufällige Farben in der Arbeit, so sich bey der ersten, mittlern und letzten Wärme erzeigen, zwischen der Schwärtze, so das Raben-Haupt genannt wird, auch das erste Zeichen derselben ist, und vor der Weisse erscheinen mancherley Farben in dem subtilen Gestiebe, es wird gelblicht, röthlicht, doch keine rechte wahre Röthe, es wird offtmals röthlicht, offt gelblicht, offt zerschmiltzt es, es coagulirt sich auch offt vor der rechten Weise, es dissolvirt sich selber, es coagulirt sich selber, es röthet sich selber, es wird auch, ehe die Weise kömmt, grün, es erscheinet auch vor der Weise der Pfauen-Schwantz, alle Farben, so in der gantzen Welt können erdacht werden, erscheinen vor der wahrhafftigen Weisse, welche wie Fisch-Augen leuchten, zwischen der rechten wahren Weisse, und der rechten wahren Röthe, erscheinet eine Graugilbe.

XXXII. Ist denn kein gemeiner 🜍 bey diesem Werck oder kommt keiner darzu?

Antw. Vor allen Dingen muß man wissen, daß unser 🜍 kein gemeiner 🜍 sey, sondern ein zusammen-gesetzter 🜍, aus dem Geist und Leibe der Luminum, das ist unsers ☉ und unsers ☽, und sind zweyerley, der erste wird zuwege bracht durch die Fäulung nach derselben Solution, der andere wenn die Lumina, die Lichter in die Oehle gebracht werden, durch das einfache ☿al-Wasser, oder das zusam-

sammen-gesetzte corrosivische ☿al-Wasser, die 🜍 aber der Unvollkommenen als der Vollkommenen sind beyde weiß und roth, die Unvollkommenen sind noch in Gestalt Liquoris. Wenn sie vereiniget werden, geben sie mancherley Farben, zuletzt wenn die trocknen Pulver vereiniget, und durch die Geister zusammen gesetzt werden, wird es eine Speisung, Vereinigung, Zerreibung genannt, welche in trockenem Feuer ausgearbeitet wird, die letzte Vereinigung mit den Oehlen kan billig eine Fermentation genennt werden, und geben die letzten Eintränckungen mit dem weissen, gelben und rothen 🜍 allerhand Feuer-Farben. In der ersten Zusammen-setzung heist es ixir, wenn aber der 🜍 zu Oehl worden, heist es Elixir?

XXXIII. **Was ist denn der Stein der Weisen?**

Antw. Er ist die Quint-essenz aus den Elementen, ein generirt und renovirt Corpus, das sich wie der Eiß-Vogel verjüngert, wie der Phönix verbrennt, aus der Aschen aber ein neuer lebendiger Cörper wird. Ist das gröste Geheimniß der gantzen Natur, dadurch wir allen Creaturen und der gantzen Natur ins Hertze sehen können, der Stein der Wunder, der Spiegel, darinnen die gantze Natur entdecket, der Stein der Gesundheit und des Reichthums, die Vereinigung des Himmels mit der Erden, die Kräffte der Obersten und Untersten, das Wunder der Natur und der Kunst.

XXXIV. **Werden aber die vorigen drey geheime Schlüssel weiter gebraucht, und was schliessen sie vor Thüren auff?**

Antw. Der eine schliesset das Centrum der rei-

ren Jungfräulichen Erden auff, die sonst so fest und Diamanten-hart verwahret, daß sie mit keinem Schlegel zu gewinnen, und alle Pfeile von allen corrosivischen Geistern vergeblich nach ihr abgeschossen werden, welche Erde auch durch nichts als diesen Schlüssel kan eröffnet werden, darnach ist die gantze Erde durchsichtig, der erste magische Spiegel, daß man alle Früchte der Erden erkennen, und allen ins Hertz sehen kan. Dieser thut Hülffe, daß man die Erde fruchtbar machen kan, alle Kräuter und Bäume, das Leben verlängern, den Menschen wieder in seine Jugend setzen, aus einem Alten einen Jungen machen, aus einem Krancken und Ungesunden einen Gesunden. Weil dieser Schlüssel auch das Paradies auffschliest. Ist auch der erste Schlüssel der Solution, der rechte Schlüssel zum Hesperischen Garten, denn da wird niemand eingelassen, er bringt dann ein Zeichen mit, daß er auffweisen kan, eine Phiole der Jungfer-Milch. Der andere Schlüssel Conjunctio bringt die geschiedene Theile wieder zusammen, und ist die Suppe, so über die Cholchischen Drachen geschüttet, denn diese Drachen bewachen die güldnen Aepffel im Hesperischen Garten, hernach wenn diese Drachen getödtet, kan man den Garten erst recht eröffnen und die Aepffel brechen. Der dritte Schlüssel, als die Fixation, macht es beständig und immerwährend, daß man, so offt als man will, in diesen Garten eingehen kan, doch diese beyde letzten Schlüssel noch besser zu erklären, so öffnet einer das Chaos der Lufft, der andere das Feuer, daß der Lufft- und

Feuer-

Feuer-Himmel iedes seine Farben, Früchte und Wunder zeigen kan.

XXXV. **Sind denn dieses die Schlüssel alle, oder reichen sie noch mehr andere dar?**

Antw. Sie sind es noch nicht alle, sind auch noch viel mehr andere geheime Cammern auffzuschließen, diß sind noch lange nicht die geheimen Schatz-Cammern der Natur, noch derselben ihr Ende, wird auch niemand leben, der die Schätze der Natur alle erforschen oder ausgründen kan.

XXXVI. **Wie heissen die noch geheimere Schlüssel, und wer bringt solche?**

Antw. Der allergeheimsten Schlüssel ist eins der doppelte Herolds-Stab, des ☿, mit den beyden Schlangen, welche der Adler, der Königs Vogel bringt. Der andere ist das lebendige Lebens-Wasser, in Seel, Geist und Leib, dis bringt der gecrönte Adler mit dem Stern, der gestirnte Adler. Der dritte Schlüssel ist der Schlüssel zum höllischen Kercker, das Feuer wider die Natur, der gifftige Drache, das Höllen-Bad, diesen bringt der kalte Bähr. Der vierdte Schlüssel ist die rothe blutige Sonne, welchen uns der ♌ bringt.

XXXVII. **Was schliessen diese Schlüssel?**

Antw. Der Schlüssel des Feuers wider die Natur, welchen man dem kalten Bähr abgenommen, der schleust uns den doppelten ☿ auff, tödtet den Drachen, brennt, calcinirt und figirt ihn zur weissen Tinctur. Der andere Schlüssel ist das leben-

lebendige Wasser in Seel, Geist und Leib, multiplicirt solche, die rothe blutige Sonne macht ihn roth, sie trocknet das Meer aus.

XXXVIII. **Kan man denn keine grössere Wunder und Geheimniße dadurch erfahren, als dem Universal-Stein die Tinctur zu machen?**

Antw. Ich habe schon gesagt, daß dieser Stein nur der erste Schatz ist in der geheimen Schatz-Cammer der Natur, in dem mineralischen Reiche. Wer einmahl diesen gefunden, der hat alle geheime Schlüssel gefunden, dadurch er die gantze Natur entblössen, und allen was unter dem gantzen Himmel, auff und unter der Erden, und in der Erden, ins Hertz sehen kan, noch mehr in die astralische Lufft-Welt, in die Gestirne, ins Paradieß, in Himmel, ja er kan dadurch vor GOttes Angesicht kommen, das ist, ihn recht lernen erkennen, und sehen, in was vor einem Licht er wohnet, weil ein solcher mit dem Licht der Natur erleuchtet, welches Licht auch aus GOtt kommt.

XXXIX. **Was heist denn der doppelte ☿, wenn er mit seinem Saltz erhartet und coagulirt?**

Antw. Es heist der Crystall des ☿, der Wasser- und Saltz-Stein, oder Wasser-Stein der Weisen, der glaßförmige Azoth des Lullii, und der steinerne Pallast, darein der König gehen, und seine Wohnung auffschlagen kan, der weisse 🜔, wenn er sublimirt, ist süß von Geschmack.

XL. Wie

XL. Wie heist denn dieser, wenn er figirt worden, oder calcinirt?

Antw. Er heist das gläserne Meer, so mit Feuer gemengt werden kan, der natürliche Schatz, der Stein der ersten Ordnung, und die erste Tinctur auff weiß, siehet etwas grünlicht, sein Geschmack ist herbe, welches sich doch hernach in eine Süsse verkehret.

XLI. Wie heist denn die rothe Tinctur?

Antw. Sie heist die erste Tinctur auff roth, erster Stein auff roth, der blutige Stein.

XLII. Was ist denn der rothe Mann?

Antw. Es ist das rothe Oleum das Elementum ignis, aus dem philosophischen ⊖. der Corallen rothe Safft.

XLIII. Was ist denn das weisse Weib?

Antw. Der weisse ♀. der Natur, der nun eingetrucknet, der weisse Mond-Schein.

XLIV. Was ist denn der grüne ♌?

Antw. Es ist der allerinnerst ⊖, des ⊖. sein fixes Saltz, welches der kleine grüne ♌. genennet wird, in dessen Bauchs innersten Eingeweide die rothen Gestirne ihren Sitz haben. Es ist auch die erste weisse Tinctur, welche man den natürlichen Schatz nennet, und aus diesem doppelten Saltz gemacht wird. Auch wird diß der grüne ♌ genennt, das erste Oleum ♀ aus dem ♄, so ♀ Art und Natur, so tinea viridis girat genannt, dadurch der ☿ præcipitirt wird, diese sind in ihrem inwendigen grün, kommen auch zur weissen Tinctur, denn durch das Oleum ♄ wird der ☿ fix gemacht, und in das gläserne Meer verwandelt.

XLV. **Was ist denn der grüne und rothe ♌, die mit einander in Freundschaffts-Bund treten, als der gestirnte ♌ mit der Cronen?**

Antw. Es ist die weisse Tinctur, welche mit dem rothen ♌ vereiniget wird, daß aus beyder Mund der güldne Safft ausfließet, die weisse Tinctur zur rothen wird, und der grüne ♌, als das auffgehende ☉ oder die Sonne, so noch hinter dem Mond steckt, in das rothe ☉ verwandelt, in die rothe Tinctur, und wird die weisse Tinctur mit dem Nahmen des gestirnten grünen ♌ belegt, zum Unterscheid des vorigen Saltzes oder grünen ♌, welches auch aurum perspectibile genennt wird.

XLVI. **Was ist denn die Sonne und der Mond?**

Antw. Diß wird in vielen Verstande genommen, erstlich ist unser feuchter Mond, welchen wir auch Jungfer-Milch nennen, welche in unser rothen Erden gestecket, auch heist unser weisser ♀ der Mond. Item die weisse Tinctur, auch wird das unsere Sonne genennt, das ☉ Blut, ehe es noch aus der rothen Erden extrahiret, und hernach, wenn es zum rothen durchscheinenden ☉ worden, auch ist diß unsere Sonne, die geblätterte Erde, Item, der rothe figirte ♀ und die rothe Tinctur, die rechte Sonne aber ist die zusammen-gesetzte und figirte Materia des Steins, wenn sich der ☿ in unser auffgehend ☉ verwandelt, hernach wenn solch ☉ gelb und roth gefärbt.

XLVII. **Was ist denn die gekrönte Königin?**

Antw. Es ist die weisse Tinctur.

XLVIII.

XLVIII. Was ist denn der gekrönte König?
Antw. Die rothe Tinctur.
XLIX. Was ist denn die Jungfer-Milch?
Antw. Es ist das pontische Wasser, der einfache ☿, und circulatum minus, wenn er mit seinem Saltze sublimirt.
L. Was ist denn der Adler?
Antw. Es ist der ☿ Philosophorum.
LI. Was ist denn die geblätterte Erde?
Antw. Es ist der ☿, welcher von seiner wäßerichten Feuchtigkeit entbunden, und aus dem Meer auffs trockene Land getreten.
LII. Was denn der gestirnte Adler?
Antw. Eben diesen doppelten ☿. der in seinem Oehl auffgelöst, und das grosse Circulat genannt wird, in Geist und Leib, das Wasser, so die Hand nicht naß macht, darinnen der König und die Königin baden.
LIII. Was denn der *Cyllenius* mit ausgebreiteten Flügeln, dessen beyde Seiten Sonn und Mond beschliessen?
Antw. Eben dieses multiplicirende und vermehrende Menstruum, das vegetabilische Lebens-Aqua-vit, darinnen die Kräffte der Sonnen und des Monden.
LIV. Was ist denn der Spiritus ☿.
Antw. Es ist der rohe unreiffe und unzeitige mineralische Geist, der doch ein ewigwährendes Menstruum ist, denn er löset alle seine Theile eins nach dem andern auff, welche ihm auch alle abzunehmen sind, biß sie alle durch ihn geläutert und gereiniget.

LV. Was ist denn der Drache mit Flügeln?

Antw. Es ist der einfache ☿.

LVI. Was ist denn der Drache ohne Flügel?

Antw. Es ist des ☿ fixer Theil, und der Drache, so sich in der Erden enthält.

LVII. Was ist denn die Nymphe des Meers, welche mit ihren Brüsten Blut und Milch eingiest?

Antw. Es ist des Neptuni Tochter, die Jungfer-Milch, wenn das Rothe und Weisse zum Vorschein kommt, denn beydes kommt aus einem Leibe, erst ist es Milch, wenn es erhartet, weisser 🜍, der hernach mit der Gold-Seele gezieret, gelb und roth wird.

LVIII. Was sind denn die drey Brunnen des immerwährenden Wassers?

Antw. Es sind die drey Principia. ⊖, 🜍, ☿, welche alle drey aus der metallischen Schlange, so im grünen Grase liegt, entsprignen, aus dem ⊕ gemacht worden, daraus Sonn und Mond und alle Gestirne ihre Kräffte bekommen, und die lebendigen Wasser daraus gemacht werden, das Lebens-Aqua-vitæ.

LIX. Was ist denn das philosophische ☉?

Antw. Es ist der Apollo in Königlichen Kleidern, der doppelte ☿, so sich selber in Sonn gekocht, und durch seinen eigenen Adler den Königlichen Thron erstiegen.

LX. Was ist denn die Schlange mit drey Hälsen?

Antw. Es ist die gifftige Erd-Schlange, unser Subjectum, welche die drey Principia in sich gehalten,

so

so von ihm geschieden und wieder zusammen in einen Leib gebracht, in Seele, Geist und Leib vereiniget,

LXI. Was ist denn der Pelican, welcher seine Jungen mit Blut besprügt?

Antw. Es ist unser rothes feuriges Menstruum, seine Kinder seyn die Jungen, die 7. philosophische Metalle, welche aus seinem Leibe kommen, und aus dem weissen Mercurial-Wasser gewachsen, die weissen und rothen 🜍, welche er mit Blute besprützet, durch die Seele lebendig macht, und in seine rothe Natur verwandelt.

LXII. Was ist denn das grünende Ertzt?

Antw. Es ist das philosophische ☉, welche im Glase wächst.

LXIII. Was ist denn der Duênech?

Antw. Unser 🜍-Oehl, so den Stein figirt und flüßig macht.

LXIV. Was ist denn der Drache, so durch Sprossung der Sonnen pausset?

Antw. Es ist der doppelte ☿, so in ☉ gekocht, welches durch ihn in seinem Leibe gewachsen.

LXV. Ich möchte gern etlicher, sonderlich der zwölff alten berühmten Chymischen Vorgänger und Lehrer Sprüche erklähret wissen: Als, erstlich ist der Hermes Trismegistus, ein Egyptier, dessen Spruch ist gewesen dieser, nemlich: Des Ehestandes Vater ist die Sonne, der weisse Mond die Mutter, der dritte Director ist das Feuer, so dabey; was soll dieses seyn?

Antw. Hier ist angezeigt, wie das philosophische

sche ☉ und ☽, als der weisse und rothe 🜍 soll zusammen gesetzt werden, und durch das philosophische Feuer vereiniget, welches solch Werck dirigirt, dadurch der Sonnen Sohn gezeuget wird, dessen Vater die Sonne, und der weisse Mond die Mutter. Das Feuer ist weder Kohlen- noch Flammen-Feuer, sondern das rothe feurige Menstruum, so aus dieser Materia kommt.

LXVI. **Was bedeut denn der** Mariæ Hebreæ, **Mosis Schwester, einer Palästinerin, ihr Spruch, nehmlich: Der Rauch liebet den Rauch, und wird wieder von demselben geliebet. Aber des hohen Berges weisses Kraut beschließt oder fasset alles in sich?**

Antw. Der Rauch ist der ☿, der rauchende Gifft, wenn er seinen eigenen, von Mutter-Leibe angebohrnen Bruder, welches sein fixes Theil solvirt, und solchen auch flüchtig macht, daß er mit ihm zum Rauch wird. Denn diese beyde lieben einander, steigen in die Höhe, und wieder auff den Grund, ruhen einander in Armen, des hohen Berges weisses Kraut beschließt alles beydes in sich, dadurch wird der doppelte ☿, die sublimirte Terra foliata angezeigt, welche diese beyde in sich hält, wenn die vorigen 2. rauchende Lösch-Brände in einem Leib gewachsen.

LXVII. **Was meynet der** Democritus **der Grieche, mit diesem Spruch, nehmlich: Damit der**

der bewegliche Schatten des dicken Leibes
beraubet werde, so müssen die feurigen
Artzeneyen durch ein beständi-
ges Glück es geben?

Antw. Der dicke Leib sind unsere 7. Metalle, so alle in einem Grad in ☉ ausgehen, welche durch die feurige erleuchtende Menstrua resolvirt, dadurch erleuchtet, verkláhret und durchsichtig werden, daß der dicke Leib wegkommt, und zur feurigen beständigen und leuchtenden Artzeney wird.

LXVIII. Morienus, der Römer, hat diesen Spruch geführet, nehmlich: Nimm, was du mit Füssen trittst, wirst du dich aber unterstehen ohne Leitern zu steigen, so versichere ich
dich, daß du auff deinen Kopff herunter
fallen wirst; was meynet
er dadurch?

Antw. Nimm, was du mit Füssen trittest, ist die Erde, die Leiter ist das Wasser mit den vielen Sprossen, die viele Theile und Hülffe, dadurch die Erde befeuchtet, erweichet und resolviret wird, dadurch sie endlich flüchtig und in die Höhe steiget.

LXIX. Avicenna, der Araber, hat diesen Spruch geschrieben, nehmlich: Vereinbahre die irrdische Kröte mit dem fliegenden Adler, denn wirst du ein groß Meisterstück oder Geheim-
niß unser Kunst zu sehen haben; was
meynet er dadurch?

Antw. Durch die irrdische Kröte verstehet er das fixe Saltz, so in der Erden steckt, durch den

flie-

fliegenden Adler den ☿, durch derer beyder Vereinigung kommt der ☿ der Weisen an Tag, ohne welchen der Stein nicht zu machen.

LXX. Albertus Magnus, ein Teutscher, hat gesagt: Daß diejenigen, welche geschrieben, daß es in einem bestehe, alle überein treffen, welcher einen in zwey Theile zerspaltenen Leib, und beyderley Glieder hat; was meynet er dadurch?

Antw. Er meynet dadurch den Hermaphrodit, den doppelten ☿ welcher beyder Natur, Weiblich und Männlich, bestehet aus Wasser und Erde, so beydes aus einem Subjecto kömmt.

LXXI. Arnoldus de Villa nova, oder Villa Novanus, ein Frantzoß, hat geschrieben: Aus dem Ehebette des Chabrici und der Bejæ, wird unser kleine in die Lufft hervor kommen, nachdem er mit ihnen vereiniget worden; was will er dadurch anzeigen?

Antw. Damit zeigt er an die erste Composition, das Matrimonium, primum Concubitum. Chabrick ist der Mann, der fixe; Besa das Weib, so flüchtig, durch diese beyde kommt ihr Sohn, der doppelte ☿ hervor, welcher durch die Lufft das lebendige Wasser des Königs Bad giebt, wenn er mit demselben vereiniget wird.

LXXII. Thomas Aquinus, der Italiäner, ist genennt worden der Englische Doctor, welcher geschrieben: Aus dem Quecksilber, so da mit dem eignen Schwefel vereinbahret und vermischet

mischet wird, gleichwie die Natur, also wird die Kunst alle Metalle gebähren; was meynet er dadurch?

Antw. Hier beschreibet er, daß der ☿ mit seinem eigenen 🜍 soll vereiniget werden, wenn er soll fruchtbar werden und Metalle gebähren, der 🜍 ist der Vater, der ☿ ist die Mutter, durch derer beyder Vereinigung zeugen sie auch Kinder, ist der ☿ rein und schön, der 🜍 auch, so wird es eine herrliche Frucht solarischer Natur, ist der ☿ aus Art ♄ so wird ☽ draus, ist aber der ☿ ♂ und ♀ Natur, wird ☉. daraus, ist er aber solarischer Natur, wird eine Tinctur daraus; Also muß ein jeder wissen, was er vor einen ☿ præcipitirt, ob er den Erhöheten auff der 7den Stuffen hat, oder einen in niedrigen Grad. Ich habe hier mit dem gemeinen metallischen ☿ nichts zu thun, sondern mit unsern 7. philosophischen Metallen, hat nun jemand das Glück, den erhöheten ☿ zu finden, und præcipitirt ihn mit seinem eigenen von Mutter-Leibe an gebohrnen 🜍, so hat er gleich eine Tinctur, welche viel oder wenig tingirt, nachdem diese beyde rein oder unrein, doch kan er diesen Præcipitat in seinen eigenen Fermenten, Unguenten und Salben erhöhen, illuminiren und färben so hoch er will, denn die erste weisse Tinctur kan er färben, durch seine eigene Oehle die Farben einbeitzen, daß sie fix und beständig bleiben, Citronen-gelbe, Pomerantzen-gelbe, Rosen-Farbe, von solcher Farbe als Granat-Körner, roth, wie Spinetten, endlich Rubin-roth, dick-roth, wie gestockt dürre Blut machen, bis es genung gesättiget, und nichts mehr zu sich nehmen will. Hat man aber zu seinem

Anfang einen geringen ☿, und nicht den der 7. Nächte, der 7mahl getödtet und wieder lebendig worden, so muß man diesen unreiffen ☿ erst durch einen gültischen 🜔 überwinden, und muß der Uberwinder stärcker seyn, denn der, so überwunden werden soll, und hier stecken viel Verzögerungen, da etliche in einem Monat die Tinctur machen können, andere aber sich viel Monate *plagen*, und viel Gefahr ausstehen müssen, und hier sind so vielerley Arten, Wege und Tincturen zu machen, daß man sie fast nicht zehlen kan. Deñ man kan durch alle Metallische und Mineralische 🜔 welche gültischer Natur, den philosophischen ☿ damit præcipitiren, und zum fixen tingirenden Præcipitat machen, diesen Præcipitat in seinen eigenen tingirenden Oehlen und Gifften wieder resolviren, aufs neue fix machen, auch solches wiederhohlen so offt man will, dadurch die Tincturen immer mehr und mehr erhöhet werden, und viel mehr Theile als vorher tingiren. Diß hat noch kein Mensch so deutlich beschrieben, was ich ietzt thue, wer es verstehet und findet, der wird erkennen lernen, was er mir vor Danck zu geben schuldig ist.

LXXIII. Raymundus Lullius, ein Spanier, hat geschrieben: Das Männichen bringt des Kindes Leib in Actum, wenn ihm das Weib zugegeben wird; was meynet er hierdurch?

Antw. Er will dadurch anzeigen, wenn Mann und Weib, welche erstlich Wasser und Erde, ihr Kind den trocknen ☿. zu wege bringen, welches hernach die andere Verehligung wird, wenn ☿. und

und 🜍. als Mann und Weib zusammen verehliget, wieder ein ander Kind zeugen, weit besser als vorher, und ist die zweyfache Composition. In der ersten wird der doppelte ☿. gemacht, in der andern die Tinctur, da dieser Baum in eine andere Erde gepflantzet wird, welches der doppelte ☿ ist, und zur Erden werden muß, da das philosophische ☽. in die geblätterte Erde gesäet wird, das weisse Weib, dem rothen Mann anvertrauet, dadurch sie ein ander Kind zeugen, die Tinctur.

LXXIV. Rogerius Bacon, **ein Engelländer, hat geschrieben: Wenn du gleiches Gewicht der Elementen wieder geben wirst, so wirst du mit deinen Augen angenehme Geschencke sehen; was will er dadurch anzeigen?**

Antw. Das gleiche Gewichte der Elementen ist in vielfachem Verstande, und meynet er nicht, daß man soll gleiche Theile auff der Wage abwägen, sondern meynet das Gewichte der Natur, agens und patiens, bis sich diese verglichen, alle Elementa und nicht mehr streiten. Denn wer will die Lufft und Feuer wägen? Wenn aber die Elementa vereiniget, und ihre gleiche Gewichte haben, siehet man die angenehme Geschencke, welche sind die rothe und weisse Tincturen. Man bedarff aber das Gewichte nicht ehe als in der Composition, und zwar erstlich, wenn Wasser und Erde, als Mann und Weib, soll zusammen gesetzt werden, so muß das Weib vielfältig seyn. Denn erstlich muß es bey der Erden gerinnen, auch zur Erden

werden, denn muß das Wasser die gantze Erde erweichen, aufflösen und dünne machen, daß sie zu Wasser wird. Diß Wasser muß faulen, schwartz und stinckend, zu schwartzer Erde werden, diese schwartze Erde wird hernach die bleibende Erde, und wird durch den Azoth, ihr eigen Wasser, weiß gewaschen, und in die Terram foliatam verkehret. Zum andernmahl kömmt wieder das Gewichte, wenn so viele Adler hergeführet werden, welche den ♌ zerreissen sollen, da die glücklichste Zahl von 7. bis auff 10. seyn soll, und wird hier nicht gemeynet 7. oder 10mahl so schwehr, der Adler und ein Theil des ♌, sondern es hat hier die Bedeutung der Eintränckung oder Sublimation der Adler. Wenn man alle die ersten kleinen Eintränckungen von kurtzer Zeit rechnen will, so werden es *10. seyn*, ingemein aber rechnet man nur die letzten, welches rechte Eintränckungen sind, und in siebenfacher Umdrehung des Rades bestehen, dadurch die Adler 7mahl zubereitet, das ist, sublimiret werden im Siebe der Natur. Auch ist das ein Gewichte, wenn ich diesen * oder Adler in seiner Lufft oder Oehl aufflöse, welches ungleiche Theile. Wenn nun durch diese ungleiche widerwärtige Dinge solche herrliche Früchte nur durch das Agens und Patiens gezeiget, und diese alle in eins zusammen bracht, daß sie nicht mehr mit einander streiten, sondern sich der Streit geleget, so laß sie zusammen ruhen, agens und patiens sich vergleichen, und keine Turba mehr ist, auch kein Wircken noch Leiden, denn ist die Herrligkeit der Welt erstritten, das gleiche Gewichte den Elementen wieder geben,

der

der neue Himmel und die neue Erde, rothe und weisse Tinctur, in eins verkehret, und einiger leuchtender Himmel worden.

LXXV. Melchior Libinensis, **ein Unger, hat geschrieben: Gleichwie im Anfange das zarte Kind durch Schnee-weisse Milch ernehret wird; Also muß dieser Stein mit reiner Milch gespeiset werden; was meynet er hiermit?**

Antw. Er meynet hierdurch die erste Composition, wenn er durch die Jungfer-Milch ernehret wird, daß er wächst und zunimmt, und grösser wird, und ist der ☿ das nackende Kind, welches so lange muß gespeiset werden, bis es zu seinen männlichen Jahren kommt, denn wird er durch die Lufft gespeiset, und ist der Chamœleon, so alle Farben an sich nimmt, und von der Lufft lebet, zuletzt wird er durchs Feuer gespeist, und ist der Salamander, so im Feuer lebt.

LXXVI. Michael Sendivogius, **ein Pole, hat geschrieben: Der ♄ befeuchtet die Erde, welche, o Sonn und Mond, deine Blumen hat; was will er damit?**

Antw. Er will zu erkennen geben, daß man die geblätterte Erde, welche die Blumen des philosophischen Goldes und Silbers hat, mit dem ♄-Oehl begiessen und anfeuchten soll, dadurch dieses flüchtige feurige lebendige ☉ und ☽, welches der ☿ solaris, das weisse flüchtige ☉ ist, möge fix, zum weissen Schwefel werden, welches der ♄ mit seinem Harn waschen, das ist, anfeuchten muß, und hat dieses Oleum keinen Nutzen in der gantzen Kunst,

als nur den ☿ fix zu machen, ist der jungen Kinder Blut, darinn Sol und Luna zu baden pflegen.

LXXVII Was meynen sie denn durch die Thiere, als Widder, ♌, Ochse, Bähr, Wolff, Adler, Phönix, Pfau, Rabe und Schwan, vergülte Otter, Drache, Schlange und Kröte?

Antw. Durch den Widder verstehen sie ♂, weil es sein Haus am Himmel; durch den ♌ die rothe Erde, darinnen die philosophische Sonne, denn der ♌ ist der Sonnen Haus, vielen genannt, wenigen bekant; Ochse oder Stier ist der ♀ ihr Haus, wird dadurch das Menstruum angedeutet, so ♀ Natur, und die Sterne sind, welche Feuer und Rauch durch die Nase geblasen, der Stier hat auff dem Haupt der ☽ Zeichen, dis weiset, daß diese ♀ muß in die ☽ verkehret werden, die ♀ lässt sich von ihr unterdrücken, und lässt der ☽ das Regiment; der Bähr bedeutet den alten ♄, dessen Oehl so ♀ Art, weil er so viel mit der ♀ gespielt, welches den ☿ præcipitirt zum weissen fixen ♀ macht, ist der Beyschlaff des ☿ und der ♀; der Wolff ist der grosse Hunger in diesem ♄ Thiere, daher frisst er den König auff einmal in sich; der Adler ist der ☿, auch der Phönix, wenn er durch sein eigen Oehl gelb gefärbt, die vergülte Otter; dieser Phönix verbrennt sich, wird aus der Asche ein schönerer; der Pfau die bunten Farben; der Rabe die schwartze; der Schwan die weisse; wenn es durch das arsenicalische Oehl angefeuchtet, daß es gelbe, ist es der gifftige Drache. Wenn es noch rohe und gifftig, Schlange oder Stein-Schlange,

ge, der ☿ ist die Schlange im grünen Grase; Kröte das Saltz in der Erden.

LXXVIII. Ich möchte auch gern etliche Figuren, Sinnbilder, Texte und Sprüche M. Dan. Stolcens von Stoltzenberg, ausgelegt und erkläret wissen, als:

Die erste Figur.

Sinnbild, Text und Spruch, darinnen vier Operationes, als: Solutio, Ablutio, Conjunctio, Fixio.

Der Text und Spruch ist: Siehe, hier werden durchs gleiche Loß vier Schwestern gemahlet, diese erzehlen, wie dein Werck aussiehet. Die erste befiehlet, daß man den beyseit gebrachten Leib aufflösen soll. Die andere, wie man die Materia fein geschicklich waschen. Die dritte giebt dir an die Hand, die von einander getheilte Theile wieder zusammen zu bringen. Die vierte lehret dich den Stein im Feuer zu figiren.

Auslegung.

Die vier Schwestern sind die vier Operationes in der Nacharbeit, die erste befiehlet den beyseits gebrachten Leib auffzulösen, den doppelten ☿ durch Wasser und Erde zu machen, die erste Composition, wenn das Weib den Mann aufflöst, der ☿ seine Erde oder fixen Theil solvirt, wodurch die Schwärtze erscheinet. Die andere befiehlet diese Schwärtze durch die Jungfer-Milch abzuwaschen. Die dritte lehret die andere Composition den Stein zu machen, und die geschiedene Theile zu vereini-

gen. Die vierte solchen im Feuer zu figiren, fix und beständig zu machen.

Die 2. Figur oder Sinnbild.
Der philosophische Stein aus Geist, Seel und Leib.

Text und Spruch: Gleichwie hier die Schlange drey Hälse hat, und doch nur einen Leib, in welchem sie grausamen Gifft verborgen hält: Also hat auch die Fortpflantzung drey Naturen, der Sonnen und des Mondens, und hat in ihrem Leibe grausamen Gifft; daher geben auch der Rabe, Pfau, Schwan und König die Farben, welcher du, wenn du sie mit den Augen sehen wirst, versichert seyn kanst.

Auslegung.

Die Schlange ist die eintzige Materia, welche erstlich in ihrer Rohigkeit die drey Principia 🜔, 🜍, ☿, in sich hält und gifftig ist; aber in der Arbeit, wenn diese drey von ihr geschieden, gereiniget und wieder zusammen gesetzt, in der Fortpflantzung und Generation, da Sonn und Mond gezeiget werden, wird es noch gifftiger, und erstlich schwartz, hernach bunt von vielen Farben, endlich weiß, der König im Hembd, und der Stein in Seel, Geist und Leib, wenn man diese siehet, ist man versichert, daß man den weissen 🜍, die weisse Tinctur haben kan.

Die 3. Figur oder Sinnbild.
Unser Drache.

Text und Spruch: Delius erlegt durch seine

warme Pfeile den harten grimmigen Pithon, damit er sein Leben im Feuer führe. Wenn aber iemand sich unterfangen würde zu fragen, wer dieser Drache sey? Siehe, so spricht ein Adler, daß es sein ♀ sey. Wenn du aber wissen wilst, woher der Delius den Bogen mit den Pfeilen nehme? so wird dieses unser niederliegender ♌ sagen.

Auslegung.

Der harte grimmige Pithon, so aus dem ☿ und Saltz gewachsen, aus der Erden aus Wasser und Saltz, welcher voller gläntzenden Schuppen, das erschreckliche Thier, welches in seiner Hölen der Erden lauter Gifft ausgetrocknet, und nun der weisse ♀ und ☿ von ☿ ist, dieser ist der Drache, so muß getödtet werden, ist des alten sein 🜂, hat seinen Anfang von ♄ der Erden, Delius mit seinen warmen Pfeilen erlegt ihn, ist das Oleum ♄, der niederliegende ♌, ist die fixe Erde der grüne ♌.

Die 4. Figur oder Sinnbild.

Calcinatio, der 1. Grad der Philosophen.

Text und Spruch: Hier am Tische sitzt der Cyllenius mit ausgebreiteten Flügeln, dessen beyde Seiten beschliessen die Sonne und der Mond. Auff dem Tische wachsen die darauff gesetzte Kräuter mit den Blumen, und der ♌ frisset die Schlange den ☿, siehe der leichte Geist wird durch den Kalck figiret, daher freuet sich derselbe, wenn er mit dem Erdreich durch das eigene Aussprossen und Grünen der Blumen vereiniget wird.

Auslegung.

Der Cyllenius, dessen beyde Seiten Sonn und Mond beschliessen, ist unser lebendig Wasser, so in Seel, Geist und Leib bestehet, darinnen Sonn und Mond ihre Kräffte resolvirt, und in diesem Wasser die herrlichsten Kräuter die Tincturen wachsen, der ♌ frisset die Schlange den ☿, macht solchen zu Kalck, und calcinirt ihn, weil man sich nicht auff den Sublimirten, sondern auff den Calcinirten zu verlassen. Nun muß dieser Kalck mit dem wachsenden Menstruo angefeuchtet, und mit seinem eigenen Erdreiche aussprossen und grünen, daß sich eine Natur der andern Natur erfreuet, und dieser leichte Geist durch den Kalck figiret wird, daher unser grünend und wachsend Ertz unser ☉.

Die 5. Figur oder Sinnbild.

Andere Gradus, Solutio.

Text und Spruch: Siehe, der durch die Lufft oder den Himmel erhitzte ♌ frisset die hellgläntzende Sonne, und die gläntzende Nympha bringt ihre Blumen hervor. Daher wird der feurige Mann schwitzen, und durch das Feuer wird er seinen Leib gäntzlich in die Feuchtigkeit resolviren. Solvire nun das Magisterium, so durch vorgemeldlen Kalck fertig gemacht worden, damit der ☿ durch angenehme Zeichen auffstehe.

Auslegung.

Der durch die Lufft oder Himmel erhitzte ♌ ist der ☿ Solaris, so durch die Lufft oder das himmlische Menstruum ausgezogen, welches der Himmel der

der Philosophen genennet wird. Dieser rothe feurige erhitzte ♌ frisset die hell-glänzende Sonne, den vorigen gültischen præcipitat, und rothen ♀, und muß dieser feurige Mann diese hitzige Sonne schwitzen, wenn sie in ihr eigen Haus in ♌ kömmt; und wird durch das feurige Blut gäntzlich resolvirt, nemlich das Magisterium, so durch vorgemeldten Kalck fertig gemacht worden, die glänzende Nympha wird die Blumen bringen, das ist, die Farben, und der ☿ erhöhet auffstehen, das ist verbessert in höhere Tinctur.

Die 6. Figur oder Sinnbild.

Der dritte Gradus, Separatio.

Text und Spruch: Die auffgelöste Bande sollen hinweg fallen, das Leichte soll in die Höhe steigen, das Schwere aber hernieder, damit ein iedwedes an seinem eignen Orte sey, daher kommt die Schwere der Erden, so die Leichte von der Höhe herab stürtzen wird, und durch widrigen Grad die stoltzen Hertzen setzen. Allein die Leichtigkeit der Lufft, so mit der auffgelösten Schwere vermischt, wird durch ihre Strahlen dieselbe zieren können.

Auslegung.

In allen Solutionen geschehen die Separationes, denn die philosophischen sind keine solche Gewaltsame, wie die Gemeinen, welche ohn Unterscheid rein und unrein alles wegfressen, aber in dieser Solution geschiehet die Separation, und auch die Conjunction, denn die leichten Geister kommen wieder nieder, und führen den Leib und Seele mit

in Himmel in die Höhe, und conjungiren es wieder, und stürtzen die stoltze Erde, so in die Höhe gestiegen, wieder nieder, biß das Unterste das Oberste, und das Oberste das Unterste wird, der Himmel die Erde, und die Erde der Himmel worden, und durch die himmlischen Strahlen erleuchtet, gläntzend und gezieret wird.

Die 7. Figur.

Der 4. Gradus, Conjunctio.

Gleichwie die gewünschte Sonne nach traurigem Gewölcke auffsteiget, also steiget auch grössere Liebe nach dem Zorne. Die Leiber, welche du von einander gethan, bringe nun wieder zusammen, damit dich der Saame mit vielen Kindern erfreue. Unterdeß kan der Neptunus ein laulich Bad zurichten, damit Mann und Weib sich baden können.

Auslegung.

Wenn die Sonne ihre Finsterniß ausgestanden, nach dem traurigen trüben Wolcken, denn hier ist keine solche Schwärtze zu sehen in der Multiplication, oder vielmehr in der Zusammen-setzung, sondern wird nur etwas dunckel von Farben, gar wenig schwärtzlich, dunckel, Himmel-blau, Violen-blau, röthlich, biß es wieder helle Farben giebt, und in seiner Krafft multipliciret. Soll es weiter multipliciret und erhöhet werden, müssen die Bäder auffs neue geheitzet und zugerichtet werden.

Die 8. Figur.

Fünffter Gradus, Putrefactio.

Die Zerstöhrung oder Corruption bringt der

Mate-

Materiæ einen grimmigen rauhen Tod, aber der Geist renovirt daher sein Leben. Daher kommt die schwartze Kugel, welche das Ebenbild eines Rabens zeichnet, und daher kommt des Menschen Geripppe, und der leichte Geist. Wofern nur der gesäete Saame durch den gebaueten Erdboden oder Grund nicht verfaulend gemacht wird, so wird deine Arbeit vergebens und unglücklich seyn.

Auslegung.

Alle Fäulung bringt eine neue Gebährung ohne dieses kommt kein neuer Leib hervor, so hernach beständig ist. Alles wird in die Erde gesäet, jedes hat seine eigene Erde; Also auch unser ☿. welcher in seine eigene Erde gesäet, darinnen verfaulen und verherrlichet aufferstehen muß, ohne diesen Weg wird nichts gezeiget, kan auch dieser nicht zum andern und neuen Leben aufferwecket werden.

Die 9. Figur.

Der sechste Gradus, Congelatio.

Allhier wird der Geist der flüchtigen Lufft figirt, und die verborgene Feuchtigkeit ihren Wassern wieder gegeben. Viele werden zusammen gethan, und viel Weiche hart werden, und denn so werden die krummen Glieder der Schlangen offenbahr werden. Unser ☿. vereiniget sich und wirfft die Flügel hinweg, trägt Königliche Scepter, und auch weise Glieder zugleiche.

Auslegung.

Diß ist unser doppelter ☿. welcher durch seinen

eige-

eigenen fixen Leib congeliret worden, welcher durch die Lufft erweichet und den Stein in Seel, Geist und Leib bedeutet. Daher dieser ☿. Königliche Kronen und Scepter trägt. Denn er ist das philosophische ☉. in seinem Innersten, ob er schon äuserlich weisse Glieder hat, weil er die Luna fixa das weisse ☉. ist.

Die 10. Figur.

Siebende Gradus, Cibatio.

Allhier wird unser Kind durch die Mutter-Milch gespeiset, damit es zunehme, und neue Kräffte überkomme. Die dreyfältige dreyfache Messung bringt den starrenden Drachen hervor, welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens bringt. Auff einer Seite weiset der Triangel 3. Adler, und diese kanst du den 3. Geistern übergeben.

Auslegung.

Das Kind, so durch die Mutter-Milch gespeiset, ist unser coagulirter ☿. oder durch die Jungfer-Milch geträncket worden, wodurch es endlich in den harten starrenden Drachen verwandelt, welcher die Frucht der Sonnen und des Mondens im Leibe hat. Auff der einen Seiten hat er 3. Adler, die 3. Principia, welches seine Gebuhrt-Linie daraus er bestehet, diese müssen den 3. Geistern übergeben werden. Der eine Geist ist das Oleum ♄. dadurch er fix wird; Der andere Geist ist das vegetabilische Menstruum, in Seel, Geist und Leib, welches diesen fixen Præcipitat solvirt; Der dritte

dritte Geist ist der rothe Mann das Feuer, dadurch es zur rothen Tinctur wird, wenn diß Feuer in diesem Wasser gekocht, ist hier der kurtze Weg gezeigt.

Die 11. Figur.

Achte Gradus, Sublimatio.

Damit unser Leib in dünne Lufft verkehret werde, so wird er aus dem niedrigen Orte wiederum in die Höhe erhoben. Der König bringt zurück den Phönix, die Königin den Schwan; und alsdenn gehet der Wolff aus seinen Hölen heraus. Die wachsenden Früchte stehen auff dem Apollinischen Baume, daher meyet die Zeit das reiffe Graß mit seiner Sense ab.

Auslegung.

Unser sublimirter Leib der weisse Schwan, so auff dem philosophischen Meer geschwummen, und zum trocknen weissen ♀. worden, durch Feuer der Calcination, durchs Oleum ♄. verbrandt, welches der hungrige fressende Wolff, so diesen Leib verzehret und verbessert wieder giebt, ist nun der gebratene Schwan, die Speise des Königs, weil der weisse ♀. dadurch hitziger, trockner, solarischer Natur worden, daraus der Phönix gebracht wird, der sich durchs Feuer verbrennen muß, und wachsen die Früchte auff dem Apollinischen Baum, auff dem fixen præcipitirten ☿. welcher der wütende Appollo genennet wird, denn seine Strahlen tödten den ☿. welchen er in wahres weisses ☉. verwandelt. Die Heu-Erndte gehet an, da das grüne Graß, die weisse Tinctur, welche etwas grünlicht

abge-

abgehauen wird, und der rechten Erndte, der Erndte des ☉. vorgehet, der rothen Tinctur, welche auch auff eben dieser Erde dem Baum des ☿. reiff wird.

Die 12. Figur.

Der neundte Gradus, Fermentatio.

Der Saame, welcher der gebauten Erden gegeben worden, kommt durch die Seele hervor, nachdem sie revocirt worden. Nun rufft unsere Posaune, und die Leiber, so dem Grabe anvertrauet worden, sollen wieder auffstehen und mit neuen Cörpern gezieret werden. Denn ohne Ferment steiget die Sonne nicht in die Höhe, und die schöne Diana erneuret ihr Leben nicht hinwiederum.

Auslegung.

Die neue erstandene Leiber steigen durch die Exaltation Stuffen-weise in die Höhe, durch ihre eigene Fermenta und färbende Gifte, welche diese erstandene Leiber nicht tödten können, denn sie sterben bey diesen Leibern und werden zu Tincturen, und sind 2. Fermenta; eins der Sonnen, das andere des Mondens, welches nicht das gemeine ☉. und ☽. auch die fermentirt werden sollen, sind gleichfalls nicht das gemeine ☉. und ☽, sondern unsere ausgekochte figirte 🜔. weiß und roth, welche weit edler als gemein Gold und Silber, haben auch andere Eltern der gemeine ☉. und ☽, kan kein Ferment seyn, sie haben schwere fixe compacte Leiber, wie können sie denn diese rothe und weisse 🜔. erheben, als einen Teig gährend machen, und flüch-

flüchtig im Himmel des Glases erheben, und wieder zurück auff die Erde bringen? Darinnen es schmiltzt, sich auffs neue gradirt, den Leib mit in die Höhe führet, veredelt und höher steigt, und solchen Himmlisch macht durchs verbessernde Ferment, welche die Unguenta, Oehle und Balsam sind, dadurch sie sich in infinitum multipliciren, doch hat es hie auch seine gewisse Absätze oder Himel, wenn es durch jedere Sphären ausgeholffen, wenn agens und patiens in gleichem Grad der Wage, die Natur gesättiget, keine Speise noch Tranck mehr zu sich nehmen wolte, der unverständige Arbeiter aber wolte nicht auffhören mit seinen Fermenten, immer mehr und mehr zusetzen, so überfüllet er den Leib die Tinctur, daß sie erstlich gar zuschmiltzt, und in lauter Oehl verkehret, welches zuletzt so flüchtig würde, daß es alle Gefässe durchdringe und gar verschwinde, und also sein gantzer Schatz in einen Geist als sein Ferment verwandelt werde; Wenn er nun diesen Leib erfüllet, so ist es hohe Zeit, Ihm güldne Clammern anzuwerffen, dadurch er erhalten, denn er bekommt dadurch ein Patiens, da er als ein Agens darein wircken kan, welches er zerstöhret und zerschmeltzt und durch diesen fixen Leib wieder erhalten wird, da dieser Geist einen Leib annimmt, in dem er ruhen kan, sonst wäre er ohn-wiederbringlich verlohren, müste wieder in sein Chaos verschwinden.

Die 13. Figur.

Zehender Gradus, Exaltatio.

Der König und die Königin werden auf einen

gläntzenden Thron gesetzt, in der mitten bringt ein schöner lustiger Baum die Früchte. Auff des Throns Stuffen stehen 2. mahl 7. Löwen, zwey mit den Schädeln zusammen gefügeten Felsen. Also wird unser Stein in der gantzen Welt erhöhet, also freuet er sich durch seine eigene Ehre, und also gläntzet er auch.

Auslegung.

Die Exaltation geschiehet durch die siebenfachen magischen Zahlen, die dreymal Umdrehung des Rades, durch den ersten Himmel, durch das geseelte himmlische Wasser, laufft der ☿. durch alle 7. Planeten, bis er den Krebs erlangt, das Hauß den ☽, den weissen 🜄, durch die andern 7. Stuffen der Exaltation durch den astralischen Lufft- und Stern-Himmel, läufft der ☿. bis er alle unsere Metalle in leuchtende Sterne verwandelt in Tincturen. Im dritten als im Feuer-Himmel werden die 2. Tincturen roth und weiß zusammen vereiniget. Diese sind darnach die 2. ♌. der grüne und der rothe in einem Leibe gefüget, welche in ewiger Freundschafft beysammen wohnen, sind auch durch ihren Adel, Krafft und Natur vollkommen worden, ohne andere Hülffe, herrschen über die 3. Himmel, in welchen sie Götter sind, haben sich selbst gezeuget, sich selbst gebohren, sich selbst erzogen, sich selbst erhöhet, können auch durch sich selbst sich unendlich renoviren und neu gebähren, immer noch mehr und mehr erhöhen, neue Himmel und neue Erde schaffen, denn es hat alles bey sich, sich selbst vollkomen zu machen, braucht keines andern Hülffe. Diß

kan

kan ja mit recht ein Bildniß der klahren Gottheit genennet werden, jeder Himmel hat seine sonderliche Sonne und Licht, und dieses also in Ewigkeit, und diese Sonne oder Licht ist in der Materia selbst enthalten. Also ist auch GOtt als das Göttliche Licht in allen Himmeln, in der Erden und unter der Erden, und die Finsterniß hat es nicht begriffen. Man kan keinen Circkel reissen, und solte er auch nur wie ein Punct seyn, darinnen das Göttliche Licht nicht wäre, und in ihm leben, weben und sind wir. Darum siehet GOtt alles, höret alles, und richtet alles.

Die 14. Figur.

Der Eilffte Gradus, Multiplicatio.

Die gläntzende Königin wird auff einem großmüthigen ♌. getragen, und hält, o Pelickan, deine Jungen. Aber der ♌. ernähret durch sein eigen Fleisch unzehlich viel Junge, welche mit ihrem Vater schertzen: Also kan er auch viel Junge des Steins hervor bringen, und kan sie ohne Ende multipliciren.

Auslegung.

Die gläntzende Königin ist die weisse Tinctur, der grüne ♌. durch diesen ist sie in das gläserne Meer verwandelt, welches nun mit dem Feuer dem rothen ♌. soll vereiniget werden, dadurch er sich in viel Theile multipliciret, und auff solche Weise kan sie multipliciret werden.

Die 15. Figur.

Aus den 4. Elementen bestehet alles.

Aus den ersten 4. Elementen bestehet alles, auch

dasjenige welches du vor reine Elementen hältest. Denn es wird nichts reines gefunden, der Schöpffer der Welt hat mit seiner künstlichen Hand alle Elementa vermischet, daher stehet unsere Sonne auff, und nichts minder auch unser Mond, und daher empfähet auch unser Mägdlein ihren Ursprung.

Auslegung.

Obschon die Elementa rein geschieden seyn, so hat doch noch ein jedwedes alle Elementa in sich, so wohl in der grossen als in unser kleinen Welt, muß auch also seyn durch Göttliche weißliche Vorsehung, denn die simpele Elementa wären ohne Krafft, solches siehet man in der Natur, wie alles aus dem Wasser wächst, die Metalle, Steine, Saltze, Bäume und Kräuter, und ist die Erde der Mann, das Wasser das Weib, so auch in unsern Elementen, aus unser Erde und Wasser wachsen auch Metalle und Steine, so viel derselben durch die Natur kommen, so viel hat man derselben auch durch die Kunst, nur daß diese edler sind. Aber durch unsere Lufft oder Himmel fahren unsere Planeten auff den hohen Achsen, unsere Metalle werden die Gestirne und Planeten, durch das Feuer aber werden sie unzerstörlich, denn das Feuer ist die gröste Reinigung, dadurch erscheinet der neue Himmel und neue Erde leuchtend. Im Wasser und Erden aber faulet alles und wächset darinnen, stehet auch zu einem herrlichen Leben wieder auff, es könte aber nicht faulen, wenn nicht Lufft und Feuer rein davon geschieden worden, welches

bey-

beydes Geist und Seele ist, so lange die in einem Cörper wohnen, ist kein Tod, so bald aber Seele und Geist den Leib verlassen, ist der Leib todt, und faulet in seiner eigenen Erden.

Die 16. Figur.

Sieben Metalle.

Allhier siehest du das innwendig entdeckte der irrdischen Welt, und die hohen Gestirne auff den bergigten Orten. Nehmlich das Erdreich selbst bekommt die eigenen Planeten, welchen die Elementa ihre Kräffte darreichen. Wenn du zweiffelst welche es sind, so siehe nur mit wachsamen Sinnen die Metalle an, also wird dir die Spitze des Himmels oder die Höhe bekannt werden.

Auslegung.

Unsere reine metallische Erde oder Saltz bekomt durch Eintränckung des metallischen Wassers unsere Planeten, in der ersten Eintränckung gerinnet es, das Saltz ziehet das Wasser mit seiner strengen Herbe und Trockne in sich, und weil es keine Geister hat, so gestehet und frieret es, wird also der irrdische ♄, der den Himmel zum Vater hat, unser Jungfer ☿, welcher nun der Zeige-Vater aller Götter, da die güldne Genealogia herstammt, wenn dieser ♄. wieder durch das metallische Wasser das Weib als die Beja, eingetränckt, wird dieses Wasser wieder zur Erden, und der ♃, welches schon Meteora giebt, Wind, Wolcken, Farben in der Materia, denn der Leib ist noch nicht flüchtig, sondern ruhet im Stuhl ♃. ist schon ein grösserer Herr, und

hat ein hoch Gestühle, welches die Spitzen dieser Berge zeigen, die dritte Eintränckung weiset den ☿. diese Erde wird nun erweichet und amalgamirt sich, und fangen die Dünste an etwas weniges vom Leibe mit in die Höhe zu nehmen, als doppelte Geister, bey der vierdten Eintränckung, wenn das Saltz oder Erde alles auffgelöst, wird es grün und fängt an mit in die Höhe zu steigen, läst sich auch der ☉. Spiegel sehen, und zeiget die glückseelige Grüne, daß dieser Stein wächset und sich vermehret. Nach der Solution geschiehet die Coagulatio, wird oben hart als Eiß-Schollen, wenn sie schwehr werden, brechen sie, fallen auff den Boden, gefrieret aber und erhartet bald wieder, welches abermahl zu Boden fället, bis alles Wasser zu gelben Sand worden, welches auff der Erden schmiltzt, wodurch es Blasen bekommt, woraus schwartz, grau-fartigte Wolcken-Dünste auffsteigen, welche wieder zurück auff die Materia schlagen, und wie schwartze dicke Pfeffer-Brühe siehet, endlich wird es schwartz und dicke, wie schwartz Pech, schwartze stinckende Erde, wird genennet Kröten-Drachen-Otter-und Schlangen-Pulver, daraus hernach der Theriac gemacht wird, so wider alles Gifft dienet, ist die Schlange, so sich selber gebissen und verwundet, sich selber getödtet, wird sich auch selber lebendig machen. Die Farben sind roth uñ gelbe, weñ sie in ihrem Blut und Giffte schwiñen, von Geschmack bitter, dieser schwartze Laton wird weiß gewaschẽ durch sein eigen Wasser, bis die Metalle alle auff- und absteigen, und nur die 2. stärckften blieben, als ☉ und ☽, welche aus den

Kräff-

Kräfften der Elementen gewachsen, und am höchsten Ort des Himmels stehen bleiben, wenn der Himmel des ♄ verschwunden und ausgeloffen.

Die 17. Figur.
Der Ehe-Stand.

In unserm Himmel gläntzen zugleich 2. Lichter, welche die grossen Lichter des Himmels wieder bringen. Die 2. füge zusammen, gleichwie das Weib mit dem Manne zusammen geben wird, auff daß dir daher ein rechtmäßig Ehe-Bette komme, daher muß auch die Verkehrung der Elementen metrisch werden, auff daß die runde Form ihre Kräffte hervor bringe.

Auslegung.

Die 2. Lichter des Himmels sind unsere Sonne und Mond, der Mond ist unser fixer weisser 🜔, die Sonne unser rother 🜔. Diese 2. als Mann und Weib werden verheyrathet, damit die Elementa verkehret werden, der Mann in das Weib, und das Weib in Mann, der ☿, 🜔, und der 🜔, ☿, Feuer im Wasser gekocht, so ist die gantze Natur des Wassers in Feuer verkehret, welches nicht eher geschehen konte, das Wasser muste denn ausgetrocknet, in Erde verkehret, und die Erde in Lufft, alsdenn konte das Feuer in der Lufft und Wasser brennen, weil es durch die Feuchte des Wassers nicht ausgeleschet werden konte.

Die 18. Figur.
Der Mercurius.

In dem ☿ ist was die Weisen suchen, und in ihm

sind die Güther der gentzen Welt. Diesem schadet die hohe Flamme des Feuer-speienden Vaters nicht, denn er fliehet alsobald von dem warmen Heerde. Wo du aber denselben bey den brennenden Altären behalten wirst, so wirst du durch sein zartes Kind glückseelig seyn.

Auslegung.

In dem ☿ der Weisen ist was die Weisen suchen, nehmlich in dem ☿ der Cörper, welche doch nicht die 7. Metalle sind, sondern von seinen eigenen Cörpern, welche alle aus dem Cörper der Magnesia kommen, denn der Unsere in seiner äuserlichen Reinigung erscheinet in Gestalt eines klaren Wassers, wie Brunnen-Wasser, wenn aber solche Schlange seine eigene rothe Erde solvirt, und dieses Wasser schleimicht und weiß, dicke und schwehr, heist es das pontische Wasser. Wenn nur dieses seine eigene centralische Erde oder fixen Cörper, den kleinen grünen ♌ solvirt, mit selbigen, als mit seinem eigenen fixen Theil, in die Höhe gestiegen, denn ist es erst der Mercurius, der Cörper, in diesem ist was die Weisen suchen, denn dieser, die geblätterte flüchtige Erde, fürchtet sein eigen Feuer nicht, so von seinem Vater kömmt, es ist sein angebohrner 🜍, haben als Bruder und Schwester in einem Leibe gelegen, und ob er gleich, wenn ihn dis Feuer berühret, fliehet, so fliehet dieses Feuer diese Flamme mit ihm, weil sie aber beyde nicht entlauffen können, so erhält eine Natur die andere, und erfreuen den Arbeiter durch sein Kind die Tinctur, so sie gezeuget, durch welches er glückseelig wird.

Die

Die 19. Figur.

Tinctura.

Das grausame Thier verfolget die zarte Jungfer durch unwegsame Felder, und knirschet durch erschrecklichen Klang, ☿ schreyet: Eile hieher, du schöne Nymphe, mit geschwinden Füssen, und fürchte die grausame Gefahr deines Grabes nicht. Wer mit mir stirbt, der wird auch mit mir, nach traurigem Unglück, frölich zu den erwünschten Gütern aufferstehen.

Auslegung.

Das grausame Thier ist der Drache, welcher auch das Höllen-Bad genennet wird. Die zarte Jungfer ist die geblätterte Erde, weil solches doppelter, männlicher und weiblicher Natur, wird es bald vor den Mann, bald vor das Weib genommen, der ☿ so ihr nachschreyet, ist das Menstruum, so aus dem ☿ bereitet, und in Seel, Geist und Leib bestehet, welches unser lebendig Wasser ist, in selbigem nun muß der weiße fixe ♀ die weisse Tinctur ersincken, zerschmeltzen, und darinnen neu gebohren werden, sich multipliciren, und zum Reichthums-Güthern aufferstehen, hier wird angezeiget die weiße Tinctur, den weissen Stein der ersten Ordnung zu figiren, zu augmentiren und multipliciren, worein kein Feuer kommt, sondern die weisen Geister.

Die 20. Figur.

Das Wasser der Weisen.

Bisweilen mischet das Weib die mancherley

Farben des Wassers, und daher wäschet sie geschwinde die Leinwand oder das Tuch. Aber das Wasser gehet heraus, und exhaliret in die dünne Lufft, die gefärbte Leinwand aber bleibt in der gesuchten Farbe: Also gehet auch das Wasser der Weisen, durch die Glieder der Metallen, und macht durch seine geschwinde Flucht die gefärbte Leiber.

Auslegung.

Das Wasser der Weisen ist nur ein Wasser, der Nilus, so aus dem Paradieß entspringet, ergiesset sich in 4. Ströhme, die Elementen. Aus diesen entspringen die Wasser der Gesundheit und des Reichthums, das Elementische ist das bleibende Wasser bey der Erden, es schwärtzt und weisset auch die Erde, aus diesen entspringet der Baum des lebendigen Wassers, so aus dem Heiligthum fliest das Wasser der Gesundheit und des Reichthums, die andern Wasser sind die färbenden Giffte, wenn es heist, färbet das Blatt mit Giffte, ist venenum tingens. Mit dem feurigen Wasser aber wird diese Leinwand roth gefärbt, welches beyde beständige Farben sind, die erste weisse Farbe ist das bleibende Wasser, und unsere weisse ausgetrocknete Erde oder Stärcke, darauff, wenn sie dünne ausgebreitet, zum dünnen Blat sublimirt, zum folio worden, so stärcken wir diß folium, welches hungrig und durstig, kühlen es mit dem Oehl ab, dadurch es sanfft, gelinde und weich wird, tränecken durch das Oehl die Farben ein, daß sie beständig bleibt und nicht wieder abzuwaschen ist,

durch

durch das Feuer-Bad wird es vollend geläutert, gereiniget und Blut-roth gefärbt, der weisse Zündel in ein gelb Tüchlein gewunden, und hernach im Feuer roth gebrannt, welche rothe Farbe die letzte beständige Farbe ist, und alles aus einem Felsen entsprungen, und wieder zu einem harten Stein coagulirt, welcher doch als Wachs, fließig, das vorher der harte Felß war, daraus GOtt klares Wasser geben, und einen harten Stein.

Die 21. Figur.

Zweyerley Schwefel.

Siehe, da kommen 2. Löwen mit zusammengefügten Hälsen, und treten mit einander in einen starcken Freundschaffts-Bund. Du der du das Ferment suchest, füge die 2. ♀. zusammen, auff daß du deine Last multipliciren kanst, der eine sey beständig der andere steige in die Höhe, aber wenn sie mit einander vereiniget, müssen sie in einem einmüthigen Grad stehen und bleiben.

Auslegung.

Die 2. Löwen sind hier die 2. Schwefel, der Rothe und der Weisse, welche zusammen in einen ♀. müssen gebracht werden, welches nicht eher geschehen kan, er ist denn trocken und fix, sonst hat der Rothe keinen Ingress darein, und schwimmet stets oben auff, durch das rechte Mittel aber das Medium conjungendi gehen sie in einander, der Fixe hält den Flüchtigen und werden eins.

Die 22. Figur.

Elixir.

Wer das Elixir die Vögel durch begierigen Sinn erkennen will, daß daher die Metalle geschickt gemacht werden, zu deinem Werck, so must du dir ein solches Medicament zuförderst suchen, welches vor der geschwinden Flucht des ☿. herfliesse, muß endlich diese Königin mit dem ♀. des Königs vereinbahren, also wird der davon fliegende Vogel durch den Vogel betrogen werden.

Auslegung.

Hier ist die Figirung des weissen ♀ beschrieben, weil er der flüchtige Adler ist, so muß ihn der andere Vogel, welcher anderswo der fliegende ☊ auch der fliegende ♄ genennet wird, zugesetzt werden, auch der rothe Mann in das weisse Weib, unser flüchtig ☉ und ☽, wenn diese beyde recht zusammen vereiniget, dem Gewichte der Natur nach, so wird daraus der natürliche Schatz, das weisse Elixir, dieses ist etwas hart zur Schmeltzung, und der Wasser-Stein der Weisen genannt, wo aber das Gewicht nicht getroffen, steigt nur einer von diesen Vögeln in die Höhe, und gehet durch, es hilfft kein Siegel, weil das Hermetische Siegel nicht recht angewendet, entweder das Gefäße thut einen Schlag, oder der weisse ♀ der ☿ raucht aus, und wird von seinen Wiederwärtigen nicht gehalten. Wer aber dieses trifft, der hat alles gewonnen, und werden diese beyde in die Höhe steigen, und wieder auff den Grund gehen, biß sie beyde

ein

ein schwartz Pech worden, diß wäret eine gute Zeit, und kan der Künstler bey dieser andern Schwärtze nicht helffen wie bey der Ersten, die er durch das Wasser von dem schwartzen Latone abwaschen konte, sondern er muß Gedult haben, bis aus der Materia ein Geist auffstehet, sich von Leib und Seel scheidet, circuliret, auff den todten Cörper fällt, ihm ein neues Leben einbläst, sich mit Leib und Seel wieder vereiniget, die Schwärtze in die Lufft verschwindet, und das Wunder-Thier heraus gehet und sich beschauen läst. Es wird offt fliessen, und hart werden und wieder fliessen, biß es endlich die weisse Tincur die erste auff weiß wird.

Die 23. Figur.

Conjunctio.

Die ertappete Vögel schliesse in zwey Gläser ein, deren Mund-Löcher du wohl zusammen fügen must. der eine wird davon fliehen, der andere wird den Lauff auffhalten, und wird sich nicht mehr in die Höhe begeben. Habe nur Gedult, diese Arbeit wird dich nicht betrügen durch vergebne Hoffnung, sondern der schöne Baum wird dir reiffe Frucht geben.

Auslegung.

Die ertappete Vögel sind die vorher-gehende 🜍, welche zur weissen Tinctur figiret. Diese werden mit dem weissen Ferment eingeschlossen, mit dem Oehl der Luft dem lebendigen Aquavit, wodurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird, dadurch die Tinctur güßig und fließig gemacht, wenn sie mit ihrem Oehl conjugiret wird,

und

und kan man die reiffen Früchte von dem Silber-Baum abbrechen.

Die 24. Figur.

Augmentatio.

Hier hast du drey Gläser zu sehen, desgleichen des ♌ starcke Mäuler, auch den ☿, welchen der geschwinde Flügel leichte machet. Nim drey Theil der Artzeney, thue sie mit dem fliegenden zusammen, so wird er seine Flügel in dem heissen Feuer bald verderben. Daher wird unser ♌ seyn, welchen du mit eben der Sorge nach deinem Gefallen in dem Ofen wieder multipliciren kanst.

Auslegung.

Die drey Gläser sind der Crystall des ☿, oder Glas-förmige Azoth des Lullii, welcher das gläserne Meer wird, denn der ☿ muß von des ♌ starcken Mäulern gefressen werden, vom grünen ♌, und vom rothen ♌, der erste verwandelt ihn in die weisse Tinctur, der andere macht ihn roth in die rothe Tinctur, das rothe Glas, diese drey Steine sind alle zur Artzeney, und können vermehret werden, die geschwinde Flügel des ☿ sind die beyde vermehrende und multiplicirende Menstrua, so wohl der weissen als der rothen Tinctur, wird auch hier etlichermassen das Gewichte angezeigt, daß des fixen Theil drey- oder viermal schwerer seyn muß, als des Flüchtigen, sonst könte es solches nicht coaguliren und fix machen.

Die 25. Figur.

Cibatio.

Das zarte Kind wird durch die Mutter-Milch ernehret, aber der Mann nimmt mit dem Munde Weitzen-Speise. Einem iedweden Magen, so es begehret, muß man Speise geben, so ihm gut ist, und sich zum Magen schickt, doch es vermehret so wohl der Mann als der Knabe seine Kräffte. Also must du auch unserm jungen Knaben Speise geben, so ihm gut ist, und sich zum Magen schicket, damit derselbe durch seine gewünschte Kräffte wachse.

Auslegung.

Das Kind ist unser nackender unbekleideter ☿, so erstlich durch die Jungfer-Milch, als ein klein Kind erzogen wird, biß es zu seinen männlichen Jahren kommt; hernach bekommt er den Straussen-Magen, der Eisen verdauen kan, biß er auch Solem uñ Lunam verschluckt, die Wasser der Soñen und des Mondens, darnach er gespeist und geträncket wird; darnach bekommt er auch einen Leib, bald ist er das trockne, bald das nasse Menstruum, bald gar der Acker, daher bestehet alles in ihm, an seiner Speise und Tranck und Aufferziehung.

Die 26. Figur.

Die Wunden unsers Steins.

Vier Schwestern theilen den Schatz gar artlich unter sich, und nimmt iedwede ihren Theil davon: Der erste kan alle menschliche Kranckheiten heilen; der andere nimmt die krancken Glieder der Metallen hinweg; der dritte verändert die gemeine Steine in Edelgesteine; und der vierte

macht, daß man durch seine Hülffe das Glas ziehend machen kan.

Auslegung.

Die vier Schwestern sind die vier General-Tugenden des Steins; es ist aber der Stein des ☿ schon Artzney genug, die weisse Tinctur noch mehr, die rothe über diese beyde, und diese drey Steine sind die Steine des Universals, und müssen zusammen in einen einigen Stein kommen, denn der Crystall-Stein des Mercurii wird verwandelt in die weisse Tinctur, solche in die rothe, welche beyde letzten die Metalle tingiren, in ☉ und ☽ verwandeln. Ehe aber die weisse Tinctur gantz roth wird, können die Crystallen und andere geringe Steine in Edelgesteine dadurch verwandelt werden; wenn sie aber sehr roth und fliessig, so macht solche auch das Glas ziehend und biegend, wenn sie in ziemlicher Quantität darauff geschmeltzt wird, auch machen die eigene Oehle ihre eigene Geister, welche in fixe Gläser verwandelt, fliessend und biegend, wenn solche offt mit den Oehlen imbibiret werden.

Die 27. Figur.

Aqua-vitæ.

Allhier entspringt lebendiges Wasser aus lebendigen Brunnen, welches dir viel Nutzen deines Lebens geben kan. Allhier erweitern die resolvirten Gestirne ihre Kräffte, daher der Mond und Sonne ihre Gesichter waschen, drum eile du geschwinde hieher, und lösche deinen Durst bey heisser Sonnen.

Aus-

Auslegung.

Hier werden die zwey multiplicirende Menstrua beschrieben, eins der Sonne, das andere des Mondens, welche beyde unsere fließige Sonne und Mond sind, die rothe Sonne und ☉, und das Aqua benedicta, so die Hand nicht naß macht, das minerali sche Bad, und philosophische Aqua Regis, so die Metalle wieder neu gebieret, die resolvirten Gestirne erweitern darinnen ihre Kräffte, welche sind unser weisser und rother 🜍, wenn sie darinnen resolviret werden, kommen sie immer zu höhern und höhern Tincturen. Auch kan das gemeine ☉ und ☽ darinnen gewaschen und wieder renoviret werden, und zu Tincturen bracht, ob sie schon nicht so viel tingiren, als das grosse Werck der Natur. Wer jenes nicht finden kan, wird seinen Durst schon hier löschen. Wer nicht den himmlischen Nectar zu trincken bekommen kan, der muß mit Wein vorlieb nehmen, er stärcket auch.

Die 28. Figur.

Das philosophische Ertz.

Unser grünendes Ertz ist das philosophische ☉, denn es reiniget durch seine Strahlen unsere Leiber. Wenn du aber dieses mit unserm Duênech nicht weist zusammen zu fügen, so wird es kein gewünscht Ehe-Bette des Ehestandes seyn. Wenn aber 2. Löwen, zwey starcke Hertzen, zusammen kommen, so wird aus ihrem Munde der güldne Safft hervor fliessen.

Auslegung.

Das philosophische ☉ ist dreyerley, denn unsere

sere drey Himmel haben ieder seine eigne Sonne, erstlich das Astralische, darinnen unsere Gestirne auffgehen, welches ist das güldne Büchlein, so mit dem Dnênech, in der andern Composition des grünenden Ertz der Smaragd worden, Aurum perspectibile, da die Sonne noch hinter dem Mond verborgen, biß sie zuletzt hoch sanguinisch roth auffgehet. Das Dritte ist, wenn die zween Löwen *zusammen* vereiniget werden, der grüne und der rothe ♌, die rothe Tinctur.

Die 29. Figur.

Das philosophische Feuer.

Dieses Feuer ist lieblich, warm und zugleich feucht, welches alles erhält und nichts umkommen lässt: Nemlich, es ist gleich-förmig und geschickt die Sachen zu generiren, und temperirt *mit seinem* Temperie iedweders. Von diesem nun fliehet die Sonne mit ihrem eigenen Ehe-Weibe keines weges, sondern gehet mit ihr liebreitzend, gleichwie in die angenehmen Bäder.

Auslegung.

Das philosophische Feuer verbrennet die Hände nicht, sondern zuschmeltzt die Leiber, reiniget sie in Seel, Geist und Leib, renovirt sie, unser Feuer macht aus unser Sonn und Mond Tincturen. Diese, wenn sie auffs neue gewaschen und darinnen gebadet werden, sind sie dadurch auffs neue erhöhet, in Quantitate und Qualitate.

Die 30. Figur.

Das philosophische Bad.

Du

Du must dergleichen Wasser haben, dadurch nicht ein einigs Glied naß wird, in diesem nun verschaffe, daß sich die Sonne mit dem Mond bade. Welches, wenn du es zu Wercke gerichtet haben wirst, so wird sich der leichte Geist mit ihnen vereinbaren, und du wirst mit deinen zwo Lilien sehen, daher wird ieder Baum seine eigene Früchte bringen, und denn kanst du die Aepffel brechen.

Auslegung.

Das philosophische Bad ist das Menstruum in Seel, Geist und Leib, ist das Wasser, so die Hand nicht naß macht, löset den Mann und Weib, Sol und Luna auff. Wenn diese beyde darinnen gebadet, wird sich das gifftige Wasser mit ihnen vereinigen, und die zwo Lilien zu sehen seyn, die rothe und weisse Tinctur, oder vielmehr der rothe und weisse 🜍, denn kan man die Aepffel aus dem Hesperischen Garten brechen, und ihre Früchte geniessen.

Die 31. Figur.

Conjunctio.

Allhier liegt Gabricus mit seiner geliebten Beja zusammen gefüget, aber sie schliest mit ihrem Bauche den Liebhaber: Also wachsen diejenigen, welche zwey gewesen, zusammen in einen Leib, auff daß sie dir die angenehme Geschencke ihres angenehmen Ehebettes geben mögen. Gleichwie nun die Henne eines Hahns bedürfftig, also bedarff auch der Mond der Sonnen, daher er anders verlangt sein Geschechte zu multipliciren.

Auslegung.

Wer Gabric und Beja ist, das habe ich schon ausgelegt, es ist Wasser und Erde, ☿ und ⊖; das Saltz ist das fixe Theil, so ihn coaguliret, dieser einfache ☿ schlägt alle Vermählung aus, ohne seinen eigenen Ehegatten, von dem nimmt es den Beyschlaff an, drum heist es: Diese Schlange hat sich selber gebissen, diese beyde sind die Drachen, deren einer Flügel, der andere keine Flügel hat, welche das güldne Vließ bewachen, die Aepffel im Hesperischen Garten. Diese Beja der Jungfer ☿ fasset dis Saltz in seinen Leib, biß sie ihren Mann flüchtig, auch zum ☿ macht, denn heist er der ☿ der Cörper, solten sie sich nun vermehren, muß auffs neue eine Verehlichung geschehen, damit sie ihr Geschlechte multipliciren.

Die 33. Figur.

Animæ extractio sive Impraegnatio,

Die Leiber, welche in einem verschlossenen Grabe verfaulet wären, empfangen nunmehro wiederum gläntzende Gaben einer neuen Seelen. Mit diesen werden sie nun vereinbaret, und werden zugleich von denselben behalten, und also wird eins durch des andern Hülffe erleichtert. Habe du nur Gedult, und sey so wohl mit der Hand, als scharffsinnigen Nachdencken hurtig, damit der Geist nicht von dem warmen Heerde hinweg fliege.

Auslegung.

Die Leiber sind unsere Sonne und Mond, wenn sie in der Fäulung liegen, Seel und Geist

von ihm geschieden, aber nach einer gewissen Zeit fänget sich an aus der Materia ein Geist zu circuli- ren, welcher wieder zurück in die Erde gehet, und den Leib mit einer neuen Seelen begabet, welche sich mit diesen Leibern vereiniget, Seele mit See- le, und Geist mit Leib und Seele, dadurch sie ewig nicht zu scheiden, und Sonn und Mond erleuchtet, zu einem einigen durchsichtigen Leibe wird, wenn die Sonne im Wasser bey der ☽ schläfft, gebieret die ☽ in Wolcken ihr Kind.

Die 34. Figur.

Ablutio vel Mundificatio.

Ein gantz stiller Regen fällt von dem Himmel herab, und wäscht mit seinen Tropffen unsere Lei- ber ab. Daher verschwindet jene schwartze Farbe in die dünne Lufft, und alsobald haben die Glieder die liebliche Weisse. Aus was Ursachen werden solche also rein? Darum, weil der reine Geist mit ihnen nicht vereinbaret wird, denn sie sind ohne dem schon rein.

Auslegung.

Wenn die Leiber ihre Zeit im Grabe gelegen, und der Geist sich anfängt zu circuliren, steigt er in die Höhe, macht schwischent, denn fällt ein Regen nieder, die Tropffen waschen die Schwärtze weg, wenn die weissen Ströhmlein der Luna kommen, so vereiniget sich der reine Geist mit dem Leib, und wird zusammen ein trockner Geist.

Die 35. Figur.

Animæ Jubilatio, sive Sublimatio.

Nun ist es dereinsten Zeit von dem Ehe-Bette auffzustehen, und das traurige Grab zu verlassen, nun klinget das süß liebliche Jauchtzen der Seelen, nehmlich sie pfleget erfreuet zu werden, wenn der Leib derselben so wohl Gehorsam leistet, als auch Dienstleistung; Also erlöset ein Vogel den andern, welcher in den klahren hellen Wassern eingetauchet wird, von der Sorge der Ersauffung und Untertauchung.

Auslegung

Wenn der Geist zurück in Leib gehet, macht er Leib und Seele lebendig, erfrischet und erfreuet solche, und werden diese beyde dem Geist gehorsam, lassen sich von ihm in die Höhe führen, und folgen dem Geist, gehen mit ihm auff und ab, und nimmt der flüchtige Vogel, welcher in hellen Wassern eingetaucht, mit ihm in die Höhe, da sich der Wasser-Vogel in der Lufft abtrocknet, und wieder mit ihm untertauchen kan, bis es ein einiger Vogel wird.

Die 36. Figur.

Germinatio.

Siehe ein zweyköpffiger Leib, unter welchem Monds-Hörner sind, in den Händen 3. Schlangen und einen Vogel tragende, wobey auch ein Baum mit Aesten und herrlichen Früchten gezieret, von welchem du nun unzehlich viel Güther abzuzehlen, woferne du aber die rechte Wurtzel nicht

recht wirst erkennet haben, so wird dieser Baum mit seinen Früchten wohl sicher vor dir bleiben.

Auslegung.

Der zweyköpffigte Leib ist Wasser und Erde, ☿ und Saltz, unter welchen die Monds-Hörner, welches das weisse ♃, in Händen 3. Schlangen, dieser 🜍 bestehet schon in Seel, Geist und Leib, ob gleich kein sichtbahrer Geist damit einverleibet, so hat doch Wasser und Erde alle beyde Geist in sich, denn die simpele Elementa wircken nicht, wenn die Erde keinen Spiritum oder Geist hätte, wäre sie todt, und wenn das Wasser keinen Geist aus der Lufft bey sich hätte, könte nichts aus ihm wachsen, wenn aber das Wasser die Erde als das Saltz auffschliest, so wird der Geist, welcher im Saltz gebunden, loß von seinen Banden, und er greifft im Wasser, als in seinem Weiblein, derselben ihren Geist, und vereinigen sich mit einander, und also kommt der doppelte Leib herfür, in welchem der dritte der Geist auch ist, denn es ist ein lebendiger Leib, so aus der Ersterbung und aus der Ertödtung das neue Leben bekommen, einen Leib, so bestehet in Seel, Geist und Leib, den Vogel, so er dabey hat, ist das lebendig machende Menstruum, welches flüchtig ist, und in Seel, Geist und Leib bestehet, in selbigem müssen die 3. Schlangen, welches die Schlange mit 3. Hälsen ist, resolviret werden, so wird daraus wieder ein anderer neuer Leib hervor wachsen, in weit besserer Gestalt als vorher, und können durch öfftere wiederhohlte Arbeit unzehlich viel Früchte abgezehlet werden, wer aber die

Wurtzel des Baums, den ☿. der Weisen nicht recht erkennet, noch zubereitet, der wird weder den Baum noch die Früchte erkennen und geniessen, sondern wird alles vor ihm bleiben.

Die 37. Figur.

Fermentatio.

Thue das wahre Ferment mit dem einigen ♀ zusammen, auff daß du fein leicht Vögel zeigen kanst. Diese 2. must du hernach frölich in unser Meer werffen, daher wird die lebendige Flamme seine Kräffte heraus thun. Also kanst du den Saamen der geblätterten Erde geben, welche gantz artig zum warmen Heerde geschickt seyn wird

Auslegung.

Die Fermentation ist etliche mahl *im philosophischen* Wercke, erstlich ist des Wassers Ferment die Erde, und die Erden ist das Wasser ihre Hefen, dadurch beydes ein Teig wird und gähret, darnach ist eine Fermentation des rothen Mannes und des weissen Weibes, auch ist das eine Fermentation zu nennen, wenn der ☿ figirt wird, da ein flüchtiger Vogel den andern Vogel halten muß, wenn diesem Falcken die rechten Klauen angeworffen werden. Die rechte Fermentation ist, wenn der weisse figirte ♀ in seinem weissen Oel solvirt, und der Vogel in den klahren hellen Wassern eingetaucht wird, welches das Wasser ist, so die Hand nicht naß macht. Das andere Fermentum ist das rothe Oehl der Sonnen ♀, das Feuer des Steins, hier aber wird angezeiget, wie der Gold-

Saame soll in die geblätterte Erde gesäet werden, so bald diese beyde ein ander berühren, fliehen sie von einander, werden glühend-heiß, und fängt sich der Stein an, agens und patiens, hier ist das andere mahl das Gewichte wohl in acht zu nehmen, trifft man dieses nicht, daß diese Feinde nicht beyde fliehen, so vereinigen sie sich auch nicht, und wird weder die weisse noch die rothe Tinctur zu machen seyn; Wo man aber das Gewichte trifft, gehen sie in einander, und gehet der Streit an, steigen in die Höhe, der Wind aber schlägt sie wieder zurücke, nach vielen Sturm kommt Regen, endlich schmeltzt diese geblätterte Erde, und wird das schwartze Toden-Grab, darinnen der Königliche Leib todt liegt, bis er von der Schwärtze gewaschen, nach dem Tod aufferstehet, in dem weissen verklährten Leibe, diß wird genennt des Königs Hembde.

Die 38. Figur.

Illuminatio.

Siehest du, wie allhier die Sonne mit ausgespannten Flügeln leuchtet, und wie hurtig sie die Höhlen des hohen Brunnens verläst, aber der Mond durchschiesset sie durch einen reissenden Schuß des Pfeils, und also fällt sie geschwinde wieder in ihren Brunnen, daher empfähet der gantze Brunnen Gold-färbigte Haar-Farbe, und gläntzet gleich wie der schöne Apollo mit seinen Strahlen

Auslegung.

Wenn Sonn und Mond zusammen gesetzt, so fliehet die Sonne vor des Mondens Kälte,

 steigt

steigt als der hitzige und feurige Geist in die Höhe, die kalten Dünste aber der Luna erhaschen sie durch deren Kälte, und wird durch sie nieder gedruckt, und fällt wieder in Brunn des Mondens, daher wird der gantze Brunn gefärbt und der Mond in die Sonne verwandelt, daß sie auch das schöne gläntzende Gold wird.

Die 39. Figur.

Nutrimentum.

Da ist ein schöner lustiger Garten, allwo unser Stamm und Geschlecht sich nieder geleget. Hermes stehet und ist fertig mit geschwinden Füssen sich hinweg zu machen, drum allerschönster König ergreiff die gegenwärtigen Leute, es wird wohl keine Geschickter zu deinem Magen seyn, gebrauch dich der Ertapten, damit die jungen Glieder nicht welck werden, wenn sie durch den reissenden Hunger geschwächt werden.

Auslegung.

Der schöne lustige Garten Eden, darinnen unser Adam und Eva in der Lust und Freuden gelebt, ist der doppelte ☿. so in einem Leib gewachsen und sich selber zu einem hungrigen und weissen Kalck reverberiret, und unser Königlich Geschlechte ist. Hermes, welcher in seinem Wappen die Schlange führt, welche auch Aphroditta die ♀. genennt und die rothe Schlange ist, oder vielmehr die Schlangen-Zähne, die müssen in diese Erde gesäet werden, und muß solches geschwind geschehen, ehe die jungen Glieder welck werden. Die weisse doppelte Blume männlicher

und

und weiblicher Natur der Hermaphrodit sich selber frisset, verzehret und gar verschwindet, drum muß es durch das Hermetische Siegel geschwinde verschlossen werden, damit dem ☿. die Augen geblendet, welche funckeln und leuchten, daß er nicht entfliehen kan, und seine rechte Speise, vor seinen Hunger findet, so wird das Blut mit Gifft gefärbt, und wird kein Spolium sondern das Folium.

Die 40. Figur.

Fixatio.

Allhier in diesem Grabe liegt unser ehrwürdiger Leib, bey diesem stehet der Geist, aber das Gemüth, Vernunft und Sinn kommt zu dem Himmel wieder, derhalben verschaffe, daß dieses sich wieder nach dem Himmel begebe, und davon wiederum auff das aller unterste fliege! Also wird es sich mit den angenehmen Kräfften vereinbahren, und durch seine Hülffe den Leib wieder lebendig machen.

Auslegung.

Diß ist die Figirung des weissen ♀. und nun wahrhafftig in Seel, Geist und Leib zum vollkommenen Manne gewachsen, durch die viele Auf- und Absteigung hat es sich erstlich in Seel, Geist und Leib geschieden, nachdem aber sich wieder vereiniget, denn wenn diese Dünste in die Höhe steigen, ergreifft Seel, Geist und Leib einander, und weil keine wässerige Feuchtigkeit hier mehr vorhanden, sondern alles glutinosisch ist, so ergreifft im Auffsteigen eins das andere und figirt es, daß es gleich fix zu Boden fällt, was aber noch von Geist übrig und

noch

noch keinen Leib ergriffen, kehret wieder zurück, ergreifft den Leib, trägt ihn in die Höhe, damit er von der Seelen gefasset und gehalten wird, und ist der Geist der Mediator, so Leib und Seel vereiniget, und das rechte Band, Leib und Seele zubinden.

Die 41. Figur.

Multiplicatio.

Allhier fällt ein grosser Regen von den fliessigen hellen Wolcken, und befeuchtet das zarte Kind mit der Mutter; Also muß unser Wasser anfänglich in die leichte Lufft solviret werden, bald wird es von den hohen Oertern sich in die Tieffe begeben, daher wasche man den zarten Latonem durch die fließige Feuchtigkeit ab, damit derselbe eine Vermehrung seiner Glieder nehme.

Auslegung.

Hier wird die Abwaschung der schwartzen Erden gelehret, welche hier die Mutter genennt wird, weil die Erde aller Dinge Mutter ist, das zarte Kind ist unser ☿. welcher noch unerzogen, liegt gleichsam in seinem Schweiß, Koth und Urin, naß, faul, stinckend und schmutzigt, das muß nun als Mutter und Kind von seiner Schwärtze weiß gewaschen und gereiniget werden, und bedeut diß auch die Schlange Hydra, wenn ihr ein Kopff abgehauen, wuchsen ihr allezeit mehr, je öffter solches gewaschen, je mehr der Erden wird, denn diese Erde figirt das Wasser, dadurch sie sich multipliciret,

Die

Die 42. Figur.

Revificatio.

Allhier stehet der gläntzende Mond mit seinem hellen Bruder aus dem reinen Brunnen, mit frischen Gesicht wieder auff, daher besprützet der Pelican seine Jungen, seine allerliebsten Kinder mit Blute, aus seiner eigenen Brust, davon sie hernachmahls neue Kräffte in ihre Flügel und Hertzen bekommen, und die lebendig-machende Krafft erwärmet die zarten Glieder.

Auslegung

Diese Revification hat den Verstand, daß der figirte ☿. muß wieder flüchtig gemacht werden, durch das wiederbringende Menstruum, so in Geist, Seel und Leib bestehet, und eben aus dem ☿. philosophorum gemacht ist, diß muß den ☿. wieder zurück ruffen, daß er auffgeschlossen und in die Lufft hinein gehen kan, hier heist es: gieb dem ☿. den ☿ so wird der fixe ☿. von diesen ☿. zu Oehl gemacht, und vereinbahret sich mit diesen himmlischen Kräfften, daher er auch himmlisch wird.

Die 43. Figur.

Perfectio.

Siehe der König trägt in seiner lincken Hand eine starcke Kette, welche er um des ♌. Hals gewickelt, in der rechten hält er eine Ruthe, und zeiget die ungeheure Schlange; Worbey der stoltze Baum mit deinen Früchten, o Sonne, ist, wilt du sie abbrechen, so suche erst die Wurtzel. Es wird keine Frucht als nur von dem eignen Saamen seyn.

Aus-

Auslegung.

Der König ist allhier die rothe Tinctur oder der rothe figirte 🜍 die starcke Kette, so er um des ♌. Halß gewickelt, wenn er von diesen ♌. weggeführet oder auffgelöst, er solchen Löwen fest an sich hält, und gleichsam mit einer Kette fest mit ihm verbunden, dadurch zur rothen perfecten Tinctur wird, die Ruthe, damit er die Schlange zeigt, ist die natural Berg-Ruthe, aus welcher der König selbst seinen Anfang hat, und nun alles zu einer einigen Schlangen worden, worbey die reiffen güldnen Früchte abzubrechen. Wer sie aber brechen will, muß erst die Wurtzel dieses Sonnen-Baums suchen, welches ist ☿. philosophorum aus der Schlangen gemacht, diß ist der Baum, so die ☉. und ☽. Früchte trägt.

Die 44. Figur.

♌. Viridis.

Was bedeut der gestirnte ♌? Was das Ebenbild der glänzenden Sonne, welche er hat? Das sage mir doch, du liebe Muse? das ist unser Held der grüne ♌. in dessen Bauchs innersten Eingeweide die rothen Gestirne verborgen liegen, daher giebt jener faule Apollinische Farben von sich, und ist im Meer der nieder-schlagende Glantz.

Auslegung.

Der grüne ♌. ist unser ☉. in die weisse Tinctur verwandelt, das Weib, so von der Sonnen schwanger und den Mond unter ihren Füssen, wird nun bald die auff gehende Sonne. Es ist

das gläserne Meer, so mit Feuer gemengt werden kan, warum es aber grünlicht siehet, ist die Ursach, das rothe Oleum veneris, so in ♄. gespielet, und eben die ♀. ist, die bey dem ☿. geschlaffen, und in die ☽. verwandelt, weil ihre rothe Wangen sweiß gefärbet worden, hat ihr grüne in das weisse Glaß gegeben, welche man doch in etwas schimmern siehet, ist aber nun in inwendigen ☉. daher giebt er den ☿. wenn er in der Fäulung stehet, und die ♀. in sich verschlungen hält, Apollinische, das ist, gültische Farben von sich, daß es auff dem Meer einen gültischen Glantz macht, den Sonnen-Spiegel.

Die 45. Figur.

Aurum nostrum.

Allhier sitzt auff dem Throne der Apollo in Königlichen Kleidern, und bey ihm sitzt der schöne Mond mit ausgebreiteten Haaren, der Sohn in der Mitten, welchen sie zugleich mit einander crönen, auf daß er bereit sey ihre glückseelige Reiche zu regieren. Was bedeut nun dieses? Ohne der Sonne und den Ehgatten derselben, wird dieser unser Kleine zum Reiche ungeschickt seyn.

Auslegung.

Der Apollo in Königlichen Kleidern ist unser rother 🜍. die figirte Materia des Steins der König im güldnen Stück, der Mond mit ausgebreiteten Haaren, die weisse Tinctur, welche beyde sich aufs neue vermählen, und den Sonnen-Sohn zeugen, welchen sie auch beyde mit einander crönen. Deñ eins kan nicht generiren, und ohne diese beyde wäre auch der dritte nicht.

Die 46. Figur.

Resuscitatio Regis.

Nun ist unserm Könige die höchste Gewalt gegeben, und solche grosse Gaben trägt er von dem väterlichen Geschenck. Ob er nun wohl alles überwindet, so wird er doch von einem Knecht überwunden: Dieser löset jenes Glieder durch *seine* Hervor-sprossung auff, jedoch so, sammlet *die* Mutter die auffgelösten Glieder, daher hat so wohl die Mutter als der Knecht grosse Ehre davon.

Auslegung.

Unsere multiplicirte rothe Tinctur als der Sonnen Sohn, hat nun die gröste Gewalt im metallischer Reiche, kan allen güldne Cronen auffsetzen, will er sich aber weiter multipliciren, *muß er sich* von einem Knecht tödten lassen, weil ihm niemand gleich, so sind seine vorige Oehle und Geister sehr geringe gegen seine itzige Hoheit und Adel, alldieweil sie aber aus seinem vorigen Geblüth entsprossen, von seinen Groß-Eltern, welche nur arme Bauren und Unterthanen, so lösen sie seine Glieder auff. Weil aber der König so grosser Tugend und in seinem vorigen Blut und Schweiß-Bades, so wird das geringe Blut durch das Königliche gebessert. Der fixe ♀. erhält den Flüchtigen, und der Flüchtige solvirt, und wird abermahl der König durch diesen Streit hoch und herrlich, erweitert seine Macht und Herrschafft, sein Land die Erde wird vermehret, tingiret noch viel weiter als vorher.

Die 47. Figur.

Tres Fontes perennis Aquæ.

Wir 3. wäßerige Brunnen werden in einer Höhlen eines verborgenen himmlischen Felsens gesehen, und werden mit himmlischen Wassern gezieret. Uns giebt ☉ und Mond ihre Kräffte, und alle Gestirne sind uns durch ihre Strahlen günstig. Wer von uns trincken wird, der wird nach gebührender renovirter Jugend leben, und seine gewünschte Weisse continuiren.

Auslegung.

Die 3. wäßerige Brunnen in den verborgenen Höhlen des himmlischen Felsens, ist das weisse Wasser die Jungfer-Milch; das andere das Blut, und das dritte das Oehl, so alles dreyes der harte Felß gegeben, welche 3. Brunnen die Gewichte des philosophischen Goldes und Silbers vermehren können; Auch wird ☉ und ☽ daraus wachsen und ihre Früchte darein geben, wenn sie die Wasser der Gesundheit worden. Wer davon trinckt, wird in steter Jugend leben, das ist, in steter Gesundheit.

Die 48. Figur.

Die Nympha unsers Meers.

Ich, der ich vor Zeiten von einem flüßigen Vater erzeuget und gebohren, welcher so offtmahls den gantzen Erdboden umläufft, ich gieße dir mit unsern Brüsten Milch mit Blut ein, welche 2. gekochte angenehme Gewichte des Goldes geben

werden: Also wird dem Besitzer der angenehme Lohn kommen, und seine Arbeit wird nicht vergebens seyn.

Auslegung.

Die Nympha ist unsere ☽, gezeuget von dem einfachen fleißigen ☿ der Weisen, sie giebt dem weissen und rothen ♀ Milch und Blut, die angenehme Gewichte des Goldes, wenn roth und weiß zusammen vereiniget werden, und beyde roth gefärbet.

Die 49. Figur.
Unser ♀.

Verschaffe, daß der Adler mit dem ♌ durch breñende Liebe vereinbahret werde, uñ vergieße geschwächt seine Thränen, darnach vereinbahre die Thränen mit dem ♌ Blute, so wirst du frölich die Güther der gantzen Erden haben. Denn wenn sie zugleich vereinbahret, nach Art des Salamanders durchs Feuer, so werden sie die Kräffte durch stössige und muthwillige Flammen verachten.

Auslegung.

Hier wird beschrieben unsern flüchtigen weissen ♀ zu figiren, da der Adler und ♌ den Kopff halten müßen, so bald der ♌ die Adler zerreist, giebt es Tropffen und Dünste. Diese fallen auff die Erde, auff die Adler und ♌, bis eins das andere verschluckt, und in weisse trockne Tinctur verwandelt. Diese trockne Thränen werden durchs Feuer dem rothen ♌ in die rothe Tinctur bracht, so ist es der Salamander, so im Feuer lebt.

Die

Die 50. Figur.

Das philosophische Ey.

Allhier ist unser Drache anwesend, welcher durch die Sprossung der Sonnen pausset, und welchen ein iedweder durch ein gering Gold sich schaffen kan, worüber dieser liegt, eben dieses ruhet auch zugleich in ihm, daher wird dein Ey die tieffe Turba genennt. Was bedeuten aber so viele glänzende Cronen? Er bereitet seinen Brüdern göldene Geschencke.

Auslegung.

Unser Drache ist der ☿ der Weisen, welcher Sonn und Mond in sich verschlungen hält, denn er ist selber das ☉ und ☽, so er verschluckt, und diesen Fresser in eine andere Gestalt verwandelt, worüber er liegt, diß ruhet auch in ihm, das Ey, das rothe und das weisse, in welcher Vereinigung die Turba zu sehen, dieser Drache kostet wenig Geld, und wenn er alle seinen Gifft in sich gefressen, kan er die metallische Leiber in ☉ verwandeln.

Die 51. Figur.

Generatio.

Siehe, da ruhet ein Alter in einer scheußlichen Höhlen eines Felsens, welchem ein Rabe durch ein Verbindniß zugefallen ist, dessen Geist, und zugleich der Sinn die Glieder verlassen, auff daß er von der Straffe der bösen That erlöset und befreyet sey, indem sie nun zusammen kommen, und mit eben demselben wieder vereinbahret werden, so wird unser Apollo aus diesen dreyen gebohren.

Auslegung.

Der Alte ist unser ♄, so in Seel, Geist und Leib muß geschieden werden, denn der Geist und Seele müssen den Leib verlassen, sonst kan er nicht sterben, der Geist und Seele ruhet wohl darinnen, aber nicht mit Bestande. Wenn aber der Leib verfaulet, und mit dem Geist und Seele nach seiner verklährten Aufferstehung wieder erleuchtet und belebet, so ist es der Apollo, unser Königlicher Leib, der keiner Corruption mehr unterworffen, sondern sie wohnen hernach darinnen mit Bestande. Diß ist die neue Gebuhrt.

Die 52. Figur.

Conjunctio.

Sonne und Mond tragen in der *Hand die* schönsten Lilien, und mittten an dem Orte wird unser Apollo gesehen, daher vereinbahren sie alle beyde die eigenen Kräffte, und daher trägt er mit starcker Hand die Königlichen Scepter, sein Glantz wird in der gantzen Welt gerühmt, und seine Ehre und Lob fließet in die herumschweiffende Rotte.

Auslegung.

Die schönen Blumen oder Lilien, so Sonn und Mond tragen, sind die beyde 🜍 der rothe und weisse, aus diesen wächst die Tinctur gar sehr, wenn sie ihre Kräffte vereinbahren, daraus hernach der großmächtige starcke König wird, der in dem gantzen metallischen und mineralischen Reiche herrschet, der Sonnen Sohn.

Die 53. Figur.

Mortificatio.

Nun wird die Ehre auf unsern glåntzenden Kõnig neidisch, und diesen tõdten 10. Jůnglinge von dem gemeinen Põbel, alles wird verwirret, Sonn und Mond geben viel Zeichen ihrer Traurigkeit nach entstandenen Finsternissen an Tag. Ein Regenbogen mit vielen Farben gemahlet erscheinet, welcher dem Volck angenehme Post des Friedens bringet.

Auslegung.

Der Kõnig, so getõdtet, ist der rothe 🜍. die Tinctur, so in seinen vorigen Wassern wieder resolvirt, darinnen fault die Sonne und der Mond, weñ sie im Drachen-Haupt verfinstert; endl. komt das Gnaden-Zeichen der Regenbogen mit vielen Farben, wenn sich der Streit geleget und der Himmel des ♄. ausgelauffen, so ist die Tinctur vermehret, die 10. Jůnglinge sind 10. Theile des Menstrui.

Die 54. Figur.

Putrefactio.

Die Stadt wird von unzehligen Feinden und Feuer verwůstet, daher gehet auch der tolle Põbel mit seinem Kõnig unter. Die schwartzen Raben verzehren die niedergeschlagene Cõrper, jedoch so bleibt der geistliche Theil unversehret. Welcher, wenn er wieder mit dem starcken Cõrper, mit dem Kõnige vereinbahret werden wird, so wird allen ein Ursprung des neuen Lebens aufferstehen.

Auslegung.

Die Stadt, so gestürmet und von Feinden und Feuer verwüstet, ist die reiche Stadt, so von allen Göttern erbauet, darinnen unser König seine Residentz hat, der Pöbel ist unter des ♄. Influentz, dessen rothe Geister den ☿. figiren, den Königlichen Leib tödtet, wenn dieser verfaulet, und wieder mit den starcken doppelten Geistern vereinbahret wird, so wird dieser König zum neuen Leben wieder verbessert aufferstehen.

Die 55. Figur.

Albificatio.

Siehe, eine wieder lebendig-gewordene Schwester gehet ihrem geliebten Bruder vor, und trägt auff Crystallische Art weisse Glieder, sie klagt die Brüder an, daß sie nach Verachtung des *himmlischen* Geschencks nichts als Lasten der Erden geliebet, vermahnet die Gleichen des Bruders, daß sie dem Gestirne möchten wieder gegeben werden, und ihrem Kopff eine neue Crone und Zierde.

Auslegung.

Hier ist erstlich beschrieben die weisse Tinctur, welche der rothen vorher gehet, welche durch den grünen ♌. zubereitet werden, wenn solcher wohl rectificiret und der grüne Duënech von seinem 🜄. höchst rein geschieden, siehet sie wie Diamanten, wenn sie multipliciret worden, wenn es aber der Stein der ersten Ordnung ist, als der natürliche Schatz, siehet er etwas grün, denn wenn der lauter ☿alische Himmel sein süß Wasser auffschleust, die ♀. als der grüne ♌. so in den ♄. gespielet,

let, darinnen himmlisch wird, ihre Grüne und Bittere in das Süsse giebt, siehet es also schimmericht, zumahl wenn das Saltz auch nicht recht rein von rothen ♀. geschieden, denn 3. Ding, die das Werck verrichten, als ♌ viridis, aqua fœtida, und fumus albus, der weisse Rauch ist der doppelte ☿. das stinckende Wasser, das ♀. Oehl, der grüne ♌. welcher auch der Engel ♄. genennet wird, oder Saturiel, ist des ♄. seine Sonne, welche in seinen Kercker verschlossen gewesen, oder vielmehr dessen roth Oehl, so ♀ Art, weil es inwendig grün ist.

Die 56. Figur.

Rubificatio.

Der König, so von dem Tode wieder kommt, bringt allen neue Freude, und ergötzet die traurigen Hertzen durch seine Geschencke. Ihre Mitgenossen becrönet er mit gläntzendem Golde, daher bedeckt er auch die zarten Gliedmassen mit schönen Purpur. Das ist der wahre Azoth, das ist die rechte Artzeney der Weisen, welche durch ihre Strahlen die kräncklichen Glieder wieder repariret.

Auslegung.

Der König in Purpur ist die rothe vollkommene Tinctur. Erst war es der König im Hembde darauff wurde ihm das güldne Stück angelegt, seine zarte und gläntzende Glieder sind mit dem Purpur bedeckt von satt rother Farbe, welche die andern alle bedecket. Hier ist die Vereinigung aller widerwärtigen Dinge, weil aus dem wässerigen Azoth nun der rothe und trockne Azoth wor-

den, die wahre Medicin vor Menschen und Metallen. In seinem Anfang ware es das Natur-Saltz, welches feucht, schmierigt, auch unvollkommen, itzt ist es das trockne Blutrothe Saltz, welches färbet und beständige Farbe ist, so nicht abgehet, die allen Metallen kan güldne Cronen auffsetzen.

Die 57. Figur.

Der Traum oder das Gesichte.

Ein klarer Mann ist da, um die stille Nacht-Zeit, und die geheimsten Glieder erscheinen meinen Augen. Seine Gliedmassen werden mit einem grünē Kleide bedeckt, und sein Haupt zieret eine schöne Crone, über ihm ist ein heller Stern, so die dicken Finsternissen erleuchtet, und indem ich mich verwundere, wer er sey, so befiehlet er mir, daß ich ihme folgen soll.

Auslegung.

Den philosophischen ☿. zu figiren und die Composition des Steins zu machen, ist nicht einerley Weg, ob schon einerley Materien genom̄en werden, denn viel Philosophi habē ihn in 7 Monaten gemacht, etliche in einem Monat, hier ist ebē nicht der kürtzte Weg beschriebē, sondern wie der ☿ sol mit dem grünen ♌ figirt werden, wenn der ☿. mit der ♀. Eigenschafft præcipitirt wird und grünlicht siehet, weñ er aber durch seinen eigenen ☿. wiederum zurück geruffen, uñ revificiret in dem Lebens-Aqua-vit, so wird er helle und weiß, denn der ☿. muß ihm folgen und erleuchten, die Grüne in die Weisse verkehren, weñ ein Corpus soll verwandelt werden, muß es durch einen Geist geschehen, und muß der, so ihn überwin-

winden will, stärcker seyn, wenn man nun den ☿ dem ☿ gibt, mit dem wahren weissen Ferment vereiniget, so ist das Weisse mehr als die Grüne, diese ♀ Tinctur überwunden, und in die weisse ☽ Tinctur transmutirt.

Die 58. Figur.

Das Kennzeichen oder Wahlspruch unser Jungfer.

Unsere Jungfer erzehlet dir mit wunderlichem Gesichte Wunder, auff daß du alles mit auffmercksamen Gemüthe mercken sollest. Von dem Nord-Winde mag dir der Bähr warme Feuer geben, und daher wird der Süd-Wind Löwische Wasser bringen. Diese mit einander vermischet, zwey werden fliegen, nachdem du sie einem heissen Ofen anvertrauet, und werden von den hohen Orten wiederum nach dem Untersten zurück gehen.

Auslegung.

Unsere Jungfer ist der Jungfer ☿, dem folgen die andern Menstrua, als der Bähr vom kalten Nord-Wind, des alten ♄ seine scharffe Siegel, sein Oehl oder Feuer, der Süd-Wind das weisse ♀ Oehl bringt die rothen löwischen Wasser, diese beyde Feuer mit einander vermischt, sind Contraria, fliegen von einander, eins wird das glüende flammende Schwerdt ♄ genennt, seine Sense, damit er dem ☿ die Flügel behauet, das andere ist das glühende rothe Feuer, der ☿ der Sonnen, das Feuer der Sonnen, und werden alle durch den Jungfräulichen ☿ gewiesen, welcher allen vorgehet,

die andern mit Fingern zeiget, und durch ihn an Tag bracht werden müssen.

Die 59. Figur.

Der neue Wahlspruch oder Kennzeichen,

Ich bin eine schöne Göttin, allzusehr in dem Grunde des Meers entsprossen, welches durch den Lauff die gantze Erde besiehet, und um solche herum gehet, unsere Brüste ergiessen die zwey Bächlein, nemlich des Bluts und der Milch, welche du wohl kennen kanst, diese zwey, wenn sie vermischt sind, überlasse sie dem leichten Vulcano zuzubereiten, und denn wird der Mond und Apollo deinem Wunsch zu statten kommen.

Auslegung.

Die Göttin, so in dem Grunde des Meers entsprossen, welches durch den Lauff *die gantze* Erde besiehet, ist unser Wasser, wenn es bey der Erden coagulirt wird, die Brüste von Blut und Milch, so sie gibt, sind der rothe und weisse ☿, diese zwey, wenn sie vermischt durch das philosophische Feuer, so werden beyde Tincturen unsern Wunsch erfüllen.

Die 60. Figur.

Ein ander Keñzeichen oder Wahlspruch.

Indem jene Thränen vergiessen wird, wirst du den Adler martern, alsdenn wird der schwache ♌ durch einen erschrecklichen Tod hinfallen; dessen Blut ist der gröste Schatz in der gantzen Welt: Diesen solt du mit Thränen mit dem Adler vereinbaren, und denn so wirst du reich werden:

Denn sie baden zugleich, und bald werden sie durch Liebe verzehret, und sind deiner Natur, Salamandern gleich.

Auslegung.

So bald als die sieben Adler und der ♌ zusammen gesetzt, verwundet der ♌ die Adler, daß sie Thränen durch sein Blut lassen, daher fähet es an zu schwitzen, biß es Tropffen giebt, welche etwas blaulich scheinen; weil aber der Adler viel und stets auff ihn zufliegen, verwunden sie den ♌ auch, und werden von seinem Blute beschmitzt, welcher Streit und Kampf währet, biß sie alle todt dahin gefallen, der Löw und Adler, dieses grünen ♌ Blut wird mit des Adlers Thränen vermischt, mit dem vermehrenden Menstruo, welche in Seel Geist und Leib bestehet, und das Ferment des ☽ ist, so wird sich die weisse Tinctur multipliciren, denn der Löw und Adler baden zugleich in diesem Brunnen, und sind zehenfältig vermehret, sind des Feuers Natur dem Salamander der rothen Tinctur gleich, weil sie nun wie der Salamander im Feuer leben kan, denn der Mond oder die weisse Tinctur ist hitziger Natur worden.

Die 61. Figur.

Die erste Materia.

Ich bin der Drache, und spreusse tödtliches Gifft von dem Leibe, der rothe Löw nebst dem grünen ♌ liebet mich. Ich werde von vielen das angenehme Ey der Natur genennet, und fliehe davon, wenn du mich nicht wohl wirst anbinden.

Ich

Ich bin die Art Farbe, welche du wilst, ich bin auch der Mann und Weib, ich ergetze den menschlichen Leib, und auch zugleich alle Metalle.

Auslegung.

Die erste Materia ist gifftig und tödtlich, denn wenn die beyde Drachen der Flüchtige und Fixe zusammen gesetzt und einander tödten sollen, so spreussen sie Gifft aus, doch werden sie das angenehme Ey der Natur genennt. Wenn diese beyde Drachen zu einigen worden, aus diesem Ey kommt das Rothe und Weisse, der weisse und rothe 🜍, der grüne ♌ und der rothe ♌ lieben ihn, der grüne ♌ figirt ihn in die weisse Tinctur, der rothe ♌ bringt ihn zur rothen Tinctur, er ist die Farbe, welche man will, er lässt sich schwartz, weiß, gelb und roth machen.

Die 62. Figur.

Die erste Operation.

Allhier liege ich, gleich wäre ich durch groben Sand begraben, und unser Geist fliehet mit der Seelen in die Höhe. Sie werden aber nicht entlauffen, weil das Grab durch Kunst verschlossen wird, sie werden aber gezwungen, mein Leben mir wieder zu geben. Ich bin den Raben gleich, biß daß 14. Licht zurück laufft, alsdenn erneure ich die glätzende Scepter meines Geschlechts.

Auslegung.

Hier wird die Begrabung des Leichnams oder unser ☿ beschrieben, welcher in dem groben Sand, so sich auff den Boden des Gefässes setzt, und

endlich

endlich das gantze Grab als grober Sand wird, der Leib, Grab und Sand ist alles eins, denn der Königliche Leichnam ist in allen dreyen enthalten. Wenn dieser Leib nun aller zu Sand worden, und darein verscharret, steiget in seinem Tode der Geist mit der Seelen in die Höhe. Weil aber das Gefässe verschlossen, werden sie gezwungen, dem Leibe ein neues Leben wieder zu geben, den schwartzen Raben in die weisse Taube, oder vielmehr den weissen Schwan zu verwandeln, welches auch der König im Hemde kan genennt werden, weil sie als wie die Geister weiß sind, oder die Leiber, so vom Tod aufferstanden, so ist dieser gläntzende König, alsdenn kan er erneuret, und sein Scepter noch gläntzender werden, das ist, gelb in ☉ verwandelt, daß die gelbe Farbe auff die weisse getragen wird, wie die Mahler auff weiß gelbe, und auff gelbe roth mahlen, die gelbe Farbe heisset den König im Hemde das göldene Stück anlegen, wodurch er sein Geschlecht fortpflantzet.

Die 63. Figur.

Die andere Operation.

Wenn viele und mancherley Farben erscheinen werden, so werde ich scheinbarlich mit einem rothen Leibe hervor gehen. Niemand wird mir gleich in der gantzen Welt gefunden, und die Sonne und Mond werden meinen Händen unterworffen. Uberdiß wird der Kräuter Macht uns unterworffen, durch welche die Kranckheiten der Menschen von dem menschlichen Leibe hinweg getrieben werden.

Aus-

Auslegung.

Hier wird beschrieben, wenn dem Könige über sein gölden Stück der Purpur-Mantel umgelegt wird, so erscheinen die vielen bunten Farben, an stat der Schwärtze, als roth, Violen-braun, gelb-roth, Blitz-blau, und andere bunte hohe Farben, je mehr und höher dieser König in Purpur eingekleidet, je fetter und dicker die Farben sich sehen lassen. Die Sonne und Mond sind dieser Tinctur unterworffen, sie müssen sich verkriechen, und diese Tinctur über sich herrschen lassen, weil jene nur als nichts gegen ihr sind, und muß der Schwache dem Starcken weichen, weil hier ein grösserer König den Thron eingenommen, er curiret alle Kräuter, denn er selbst ist das gröste Vegetabile, so alle Kranckheiten circulirt, weil er aller Dinge Quint-Essenz in sich hat.

Die 64. Figur.

Die dritte Operation.

Siehe, 2. mahl 5. Männer bringen mich ums Leben, iedoch werden sie auch gezwungen, mit mir durch den Tod umzukommen und unter zu gehen. Die Sonne hat mit mir Mitleiden, und der Mond mit schwartzem Gesichte, und der Regenbogen, ein Zeichen vom Himmel ist gegenwärtig. Derhalben so wasche ich alle meine Feinde von dem Unflath ab, und bringe geschicklicher Weise den triumphirenden Klang.

Auslegung.

Wenn der König in 10. Theil seines Wassers des männlichen Menstrui solvirt, weil wir 2. Wasser machen, eins zum solarischen Cörper, das andere zum lunarischen, und der König in seinem Wasser faulet, so stirbet das Menstruum auch der Königliche Leib, und faulen miteinander. Weil aber der König edler Natur sich sein Geist mit jenen Geistern vereiniget, so gehen sie beyde wieder zurück in Cörper, waschen und reinigen ihn. Endlich wird er vom Tod aufferwecket. Wenn der Regenbogen erscheinet, ist das neue und verbesserte Leben gefunden, der König grösser und vermehret, das ist multipliciret.

Die 65. Figur.

Die vierdte Operation.

Damit man aber erkenne, was vor grosse Tugenden ich habe, so vergelte ich bald darauff mit meinen Gütern den mir zugefügten Schaden. Denn wenn gleich die Raben die feindlichen Cörper verzehren, so bleibet doch derselben Geist und Seele beständig zurück. Diese vereinbahre ich mit mir, und gebe das volatilische Fix wieder, damit jedweder die Geschencke meiner rechten Hand sehen möge.

Auslegung.

Dis ist eben die vorige Operation, welche etwas besser hier ausgeführet wird, daß der fixe Geist den Leib wieder annimmt, solchen erhöhet und vermehret, in quantitate & in qualitate, damit er seinen

Brü-

Brüdern den Metallen die Geschencke austheilen möge und ihre unreine Leiber in fixe und beständige Leiber verwandeln.

Die 66. Figur.

Fünffte Operation.

Ich stehe in Gestalt einer Königin von der Last des Grabes auff. und bringe meinen Brüdern fröliche Bothschafft. Der keusche Bräutigam hat mich die Braut heissen zu euch legen, auff daß ich durch mein Geschencke eure traurige Hertzen wieder erneure. So nehmet denn mit angenehmen Sinne die weissen Cronen, bis der Apollo von seinem Grabe wieder auffstehe.

Auslegung.

Diß ist die weisse Tinctur, die weisse *Königin*, welche der rothen vorher gehet, und alle Metalle in weiß ☉. verwandelt, wenn sie mit gemeinen ☉ fermentirt wird, denn die weisse Tinctur ist das Weib mit der Sonnen bekleidet, und ist selber das weisse ☉. ist auch durch das Wasser, so in Seel, Geist und Leib bestehet, in Königlichen Wasser auffgelöst, und darinnen vermehret worden, in der quantität und qualität.

Die 67. Figur.

Sechste Operation.

Siehe, ich habe alle meine Feinde tapffer überwunden, und habe würdige Sieges-Zeichen meines Geschlechts darvon getragen. Derohalben ihr Brüder, ihr lieben Hertzen, (wofern noch Liebe bey euch ist, macht euch mit geschwinden Fusse hie-

hieher, und nehmet hin die glänzende Crone, welche ich euch gebe, und multipliciret euch biß auff das zehende Geschlechte.

Auslegung.

Hier werden die philosophische Metalle in der weissen Tinctur mit der güldnen Crone gezieret, und mit dem gelben Oehl angefeuchtet, welches die auffgehende Sonne mit gelben Strahlen genennet wird, wenn der weisse Brunnen gelbe Farbe bekommt. Hier vermehret sich der Stein 10fältig in diesem lebendig-machenden und färbenden Giffte, welches das güldne Stück genennt wird, so dem König über sein weiß Hembde angelegt worden.

Die 68. Figur.

Das gantze philosophische Ey.

Alles dasjenige, was vorher in so vielen Figuren eingeschlossen, siehest du nun alles unter einem einigen Circul verschlossen. Unser alter zeigt dir den Anfang, und den Schlüssel, und das Werck giebt der ♀ und der ☿, mit dem Saltze: Dafern du nun allhier nichts siehest, warum suchest du ein mehres? Denn also wirst du mitten im Lichte blind seyn.

Auslegung.

Wenn der Sonnen Sohn erschienen, und alles, was aus dem einigen kommen, wieder in eins bracht, die 7. Gestalten der Natur vorbey, jedere Sonne ihren Himmel oder Creiß durch den ordentlichen Lauff absolviret, und durchlauffen, so ist

es wieder eins, welches vorher auch eins gewesen; aber nun in viel 1000 fältiger Verbesserung. Der alte ♄ ist der Anfang, welcher alles dis gezeuget, und in seinem Leibe verborgen gehabt, dieser ♄ hat den Schlüssel, sie sind alle in seinem Kercker verwahrt, und gefangen gelegen, das Werck aber wird aus dem ☿ 🜔 ⊖ gemacht, der ☿ steiget vor sich selbst durch wunderbahre Stuffen und Treppen in die Höhe, biß er den Königlichen Sitz einnimmt, denn er ist in seinem Anfange ein nackend elend Kind, voller Blöße und Feuchtigkeit, wenn aber sein Wasser durch sein eigen Saltz eingetrocknet, denn ist er das Kraut, welches wider den Tod dienet, er vertritt Manns und Weibs statt, wegen seines doppelten Leibes, und wird durch seinen eigenen Gifft und Zorn getödtet, das ist *figirt*, und hernach in seinen eigenen Oehlen weiß, *gelb* und roth gefärbt, daß er flüßig das unverbrennliche Oehl wird.

Die 69. Figur.

Das ♄ Kennzeichen oder Wahlspruch.

Africa giebt warme ♌ mit rothen Hertzen, welche alle unsers Drachens Geschencke haben. Der kalte Septentrio aber giebt die starrende Bähre, welche dir, du schöner Apollo, deinen Adler mit bringen, daher wird der feuchte Safft mit der Flamme in die Höhe steigen, diese 2. befiehlet dir die kluge Jungfer zu nehmen.

Auslegung.

Der warme ♌ mit rothen Hertzen, ist das Feuer des Steins, sein Blut und Seele, welche alle

des

des Drachens Geschencke, denn von ihm kommen sie, der starrende Bähr ist das Feuer ♄, welcher der schöne Apollo dem Adler, dem ☿ Philosophorum bringt, daher der feuchte Safft des Adlers mit der Flamme des Feuers des Olei ♄ in die Höhe steigen, diese befiehlet dir die kluge Jungfer zu nehmen, die Sophia.

Die 70. Figur.

Das Wapen unsers Helds.

Unser Held, nachdem er im Kriege alle seine Feinde überwunden, hat nun als ein Uberwinder die gröste Belohnung seiner Tugend. Denn er stellt die Sonne dar, mit schönen Strahlen umgeben, und unter dieser sind die Mondes-Hörner, in der Mitten zieren die Sonne 3. runde Aepffel, und diese Zeichen werden dir den Ursprung mit den Thaten geben.

Auslegung.

Der Held ist unser König, die rothe Tinctur, der Sonnen-Sohn, er hat alle seine Feinde zu Wasser und Lande niedergelegt, er ist die Sonne und der Mond, in welchen beyden er stehet mit Glantz umgeben, denn die Sonne und Mond waren seine Eltern, unter ihm die Monds-Hörner, der abnehmende Mond, den man nun vor der Sonnen Glantz nicht sehen kan, die 3. runde Aepffel sind die 3. Principia, diese geben dem Ursprung und dem Werck die Kräffte, und das gantze Vermögen.

Die 71. Figur.

Materia des philosophischen Steins.

Es ist zwar nur ein Ding, es sind aber ihrer auch zwey, ja auch drey, wer klug ist, wird wohl erfahren, daß ich ihm dieses nicht vor die lange Weile gesagt habe. Denn es ist nur ein Drache, so in schlechtem Werth, und alt von Jahren, welcher der Königs-Brunn und richtige Vergeltung hat. Es sind 2. ☿ davon du den beständigen oder fixen mit dem fliegenden zu vereinbahren hast. Es ist eine Seele, ein Leib, und ein leichter Geist.

Auslegung.

Unsere Materia ist nur eine einige Materia, worinnen unser Anfang und Ende. Es sind ihrer auch zwey, nehmlich Mann und Weib, agens und patiens, es sind ihrer auch 3. die 3. Principia, ⊖ 🜍 ☿, und ist doch nur ein eintziger Drache, der alte gifftige und rauchende ♄, der hat den Königs-Brunn, den reichen Schatz in seiner Verwahrung. Es sind 2. ☿. der Fixe und der Fliegende. Bruder und Schwester, welche beyde zu einem Leibe werden müssen; Es ist eine Seele, das rothe Blut, ein Leib, der doppelte ☿. ein leichter Geist, das Oehl oder Lufft Spiritus ☿ genannt. So weit M. Stolcens Figuren, Sinnbilder, Texte und Sprüche ausgeleget. Folget nun weiter die Continuation der angefangenen Fragen.

LXXIX. Alle diese Texte sind schwer und dun-
ckel, auch die Auslegung, können sie denn
nicht leichter gegeben werden?

Antw. Sie sind nicht schwer noch dunckel, sondern alles klar und leicht, es ist nur verdeckt denen, welchen es GOtt nicht geben will, die es nicht haben sollen, die es auch übel anwenden würden, denn GOTT siehet das Hertz an, er erforschet Hertz und Nieren; daß es aber deutlicher beschrieben werden kan, ist nicht möglich, denn Dinge, so auff Erden nicht gefunden worden, sondern durch die Söhne der Kunst gezeiget, diese haben keinen Nahmen, keine Eltern, sind neue Gebuhrten und Gestalten der Natur, aus der ersten, andern und dritten Reinigung, aus so vielen Compositionibus; aus einem kommen die Elementa, diese zeigen die drey Principia, die 3. Principia die Metalle, diese werden in hell-leuchtende Sterne verwandelt, und in so vielerley Tincturen, darzu muß man so vielerley Menstrua, bald nasse, bald trockne Geister, auch Saltz, Wasser, Oehl und Feuer haben. Wie heissen nun die alle, und wie soll man sie nennen? und diese alle kommen doch aus einem einigen Dinge, gemahnet mich als einen Mann, welcher mit seinem Weibe viel Kinder soll zeugen, die Kinder nun sind in seinen Lenden, wer siehet sie aber, oder wer will sie zehlen, wie viel ihr werden sollen, oder wie sollen sie aussehen? Sie sehen wohl alle aus wie Menschen, aber keines von Gesicht wie das andere, eins dem Vater, das andere der Mutter gleich, eins ist männlicher, das andere weiblicher Natur, kom-

men doch von einem Vater und einer Mutter: Also hier auch in unserm Werck, wo ♄, ♃, ☿ die Oberhand haben, zeugen sie ein weiblich Corpus, so Luna genannt wird; wenn aber ♂ und ♀, als der 🜍, die Oberhand hat, zeugen sie ein männlich Corpus, so Sol genennet wird, und ist der ☿ beyden Theilen behülfflich, denn er ist der Mediator, so alles beydes vereiniget und in sich fasset, er ist der Mann, auch das Weib, wie man will. Wenn sie nun die nachfolgende gern durch Schrifften unterrichten wollen, haben sie müssen etwas aussinnen, das sich mit solchem vergleichen liesse, und diesen Kindern Nahmen geben ihrer Natur nach. Wenn es noch unreiff, sauer, tödtlich und gifftig, muß es heissen Schlange, Drache, Basiliske, Gifft, Drachen-Blut, Kröten, Ottern. Wenn es von der Schärffe, und medicinalisch, heist auch Milch, Wein und Blut; wenn es aber himmlisch worden, ist es die Speise der Götter, Nectar und Ambrosia; ist es tingiret oder metallischer Art, hat es die Nahmen der Planeten, wie sie nach ihren Graden wachsen. Summa es hat ihm ein ieder Nahmen geben, seiner Art nach, in was vor Liberey er ihn gefunden, doch allemal seiner Natur gleich, den nassen einfachen ☿ haben sie genennt Jungfer-Milch, Milch der Vögel, den doppelten haben sie *genennt, das doppelte Saltz, den Hermaphrodit, den Mond, die weisse Sonne, Sonne und Mond in einem Leibe, den weissen 🜍, die geblätterte Erde, den gestirnten Adler, den fliegenden Drachen, ☿ sublimatum, den ☿ von ☿, ist er fix gewest, haben sie ihn genennt den gezähmten Adler, den erlegten

Dra-

Drachen, den figirten weissen 🜁, die erste Tinctur auff weiß, ☿ præcipitatum, das grünende Ertz, das philosophische ☉, König im Hembd, der grüne ♌; ist solcher gelb gefärbet worden, ist es die auffgehende ☉ horizontale, der gekrönte König im güldnen Stück, ist er roth, so ist es der blutige Stein, die rothe Tinctur, der König im Purpur, der Sonnen Sohn, und grosser Universal-Stein der Weisen.

LXXX. Es haben es aber Andere gantz leichte beschrieben, und ausdrücklich befohlen, man soll das Gold in seinem eignen Wasser auffschliessen, als dem Menstruo universali, und es darinnen zum Stein kochen?

Antw. Ein ieder hat ihn in der Lieberey beschrieben, wie er ihn gefunden, Basilius und andere haben ihn erst aus dem gemeinen Golde gemacht, und als sie die Grösse seiner Wirckung nicht funden, giengen sie wieder zu der Natur, und forscheten nach, wie dieser doppelte ☿ mit Geist, Seel und Leib vereinget, das ☉ veredlen und verbessern könte, und sein rother Bruder solches sehr hoch röthen, und ihm eine Tinctur geben, so dachten sie, weil er der Saame des Goldes, ob er nicht auch der Acker und selber Gold werden könte, wenn sie ihn præcipitirten, daß er sein eigener Acker wär, daß sein eigener 🜁, oder ☉ darein gesäet würde? und da sie solches versuchten und befanden, daß es sich thun liesse, weil es eine Tinctur gabe, die sich viel weiter in der Projection hervor thate, als die vom gemeinen ☉ auch in viel kürtzerer Zeit fertig wurde, so

so sonnen sie nach, ob sie es nicht noch weiter vermehren könten durch die wiederholete Arbeit der Eintränckung? Sie befunden aber, daß dieses, wenn es sich einmal ersättiget, durch sein eigen Fleisch und Blut solches nicht wieder annahm, oder sich damit coagulirte, darauf dachten sie wieder: Wenn sie die Tinctur mit gemeinem ☉ schmeltzten, damit sie von der Spiritualität zur Corporalität bracht würde, ob es denn sich thun ließ? Als sie es nun zu Wercke richteten, so sahen sie mit Verwundern, wie dieses feurige Menstruum sich darmit vermischte, und darinnen agirte, denn es fande an dem gemeinen Golde ein Patiens, dabey es sich erhitzen konte, dadurch haben sie gefunden die Tinctur in infinitum zu vermehren und zu multipliciren. Also hat den Stein ein ieder beschrieben, wie er ihn gefunden, oder woraus er seinen gemacht. Es kan auch ein tingirender Stein gemacht werden von dem ♃, ♂ und ♀. Item, aus dem ♁ und andern, so tingirende Geister haben, aber nicht anders, als durch den Brunnen des Universals. In dieser gewürtzten Brühe werden alle diese Speisen gut und wohlschmeckend gemacht, zu tingirenden Steinen; doch ist keins der Universal-Stein, sondern nur Zweiglein vom grossen Baum gebrochen, ist auch nicht allen gegeben, die viele Geheimnisse des grossen Steins zu erforschen, so müssen sie zufrieden seyn mit dem, was ihnen GOtt giebt, und wie weit sich ihr Verstand erstreckt. Daher komt die vielerley Beschreibung. Es hat noch kein Mensch in der Welt das Universal, ohne Ruhm, so deutlich beschrieben, als ich in meinen vorigen

2. Tra-

2. Tractätlein dem mineralischen Gluten und dem Philosophischen Perl-Baume, und auch hier, gethan, da ich alle Vor- und Nach-Arbeiten in rechter Ordnung, ohne Hinterhalt und alle Geheimniß in der Multiplication, weitläufftig ausgeführet und nackend und alles bloß dargestellet, damit ein jedes seine bißherige Irrthümer sehen und erkennen lernet, daß er seine Fehler verbessern kan.

LXXXI. **Sie haben ja die Vorarbeit beschrieben unter dem Weinstein, oder wie das Sal tartari soll flüchtig gemacht und mit dem Spiritu vini vereiniget werden, wie reimet sich dis hierzu?**

Antw. Sie musten ein Subjectum suchen, das diesem gleichstimmig oder gleichförmig wäre, so sehen sie das eintzige, den Wein, welcher in sich hatte den Spiritumivini, welches sein 🜍, denn er brennt, wenn er angezündet wird, darnach bleibt der Wein-Stein das erste Saltz, aus solchem macht man den Spiritum Tartari, das ist sein rauchender ☿ und stinckend Oehl, zurück bleibt das andere Saltz, als das Sal Tartari. Will man nun dieses fixe Saltz flüchtig machen und doppelt, muß es durch seinen eigenen und rauchenden ☿ geschehen, den Spiritum Tartari, diese beyde setzt man zusammen, bis der flüchtige allen beyden fixen bleibt, und sich zur Terra foliata sublimirt, alsdenn kan sich der alcolisirte Spiritus mit dem Leibe, Seel und Geist vereinigen, und ein einiger Geist werden, den hernach sein eigen Oehl solvirt, und wird dieser Stein der Universal-Stein genennt, aus dem Vege-

getabilischen Reiche; Und hierinnen ist die wahrhafftige Beschreibung des gantzen Menstrui universalis, besser haben sie es nicht können beschreiben. Wer nun die Composition des Steins aus diesen nicht machen kan, der muß in diesem Wasser Fleisch und Fische kochen, wie er will und kan, wird nichts darinnen verderben, sondern alles verbessern und neu gebähren, und weil es ein metallisch Menstruum, bleibt es ewig bey den Metallen. Denn wer kan Wasser von Wasser scheiden, und Oehl von Oehl? Kriecht wegen seiner Fettigkeit in die Metalle als Oehl in Lesch-Pappier, hangt allen an, gehet in ihr Hertz, Seel, Geist und Leib, und kan sich kein Stäublein verbergen in innerstem Kern, daher es in allerhand Feuer beständigen Metallen aushält, solche auch beständig macht, *je mehr sie Feuer leiden, je fester es darein kriecht, so* vor dem Feuer beschirmet, und die Metalle mit ihm, wird auch seiner Fettigkeit wegen des Goldes erstes Wesen genennt, weil diß so fett ist, die andern aber alle hart und spröde. Und über diß hat es lauter Blut-rothen 🜍 bey sich, auch den gelben Riemen um den Leib, das gelbe Oehl, und den weissen unverbrennlichen 🜍, dieses hat kein eintzig metallisch Corpus in der gantzen Natur, und deßwegen ist es der Metallen erstes Wesen, ihre prima Materia, sonderlich des Goldes und Silbers, welche in der Erden aus solchen Geistern gewachsen, und ist ihr recht Menstruum, solche wieder neu zu gebähren, welches kein Saltz-Geist thun kan, kein AF. noch AR. denn diese solviren nur die Metalle, zerfressen sie von auswendig, und sind wieder

davon

davon zu scheiden, weil sie nicht metallischer Natur, und auch der Spiritus ⊖ nicht, ob schon in demselben viel vom Spiritu universali enthalten, so ist doch dieses Acidum Materia remota, und würde unser Leben zu kurtz seyn, wenn wir wolten daraus einen tingirenden Stein machen. Wir haben in der Natur viel eine nähere, welche wir in diesem Acido reinigen, ohne Zerstöhrung der Grund-Feuchtigkeit, doch geschiehet dadurch keine innerliche Reinigung, sondern nur der äuserliche grobe Leib wird nur dadurch von dem Berg geschieden, daß die äuserliche und grobe Schlacken davon fallen, damit es hernach durch sein eigen Wasser und Eßig kan gereiniget werden, denn das gantze Corpus dienet zu diesem Werck nicht, erst nimmt man das Ertz durch den Eßig vom Berg, diß wird nicht gerechnet, noch eine Solution genennt, sondern unsere erste Solution ist, wenn von dieser Materia sein selbst eigner Eßig abdistilliret, und sein eigen Corpus, der rothe Laton, darinnen solvirt und gereiniget wird, das ist seine erste Reinigung, dadurch es bequem gemacht wird, in die Elementa zu scheiden, und muß das Confusum Chaos in seinem eignen Wasser faulen, hernach kömmt die Reinigung der Elementen, wornach folgt die Scheidung Purum ab Impuro, welche gehet über die Elementen, und denn die rechte Composition.

LXXXII. **Wie können aber aus dieser bleyischen Materia oder Minera so viel Dinge kommen, die doch unrein, gifftig, flüchtig, gering und veracht ist?**

Antw.

Antw. Die Materia ist die Blume der Erden, ja aller Metallen, hat vielen arsenicalischen Gifft bey sich, doch ist er darinnen nicht so gifftig, als in Cobold Wasser-Koß, oder roth gülden, Ertz, weil dieser noch ein schrecklich Acidum bey sich hat, daher jener vehement wirckt. Wo ihn ein animalischer Cörper in Magen bekommt, so macht er darinnen schwartze Brandt-Flecke, wo er sich angelegt, und tödtet auch, wenn man ihn auff ♀. wirfft, macht er solches weiß, aber es läufft gleich an der Lufft an und wird schwartz. Hergegen unser Arsenick aus dem Bley ist etwas milder und süsser, kan in Brust-Kranckheiten, so von zähen Flüssen herrühren, in kleiner Dosi eingenommen werden, da es alsobald eine Fermentation macht, und solchen durch ein Vomitiv hebt, am meisten aber unten ausführet, da sonst nichts als der Todt zu hoffen wär, und augenblickliche Ersteckung, und nur zu halben biß gantzen Granen, und durch Spiritum Vini wohl corrigirt; Auch macht solcher das ♀. nicht schwartz, wenn es aber zu Oehl worden, ist es der Basilißke, und weit gifftiger als vorher, ist venenum tingens. Sein ☿. aber ist ohne Gifft, und das Wunder der Natur, sein roth Oehl in das Blut der Metallen, Drachen-Blut, ♌. Blut; Aber alle diese Dinge sind noch nicht die hohe Artzeney, wiewohl sie schon mehr vermögen als alle Krämer-Pillen, in kleinen und grossen Kranckheiten, welche schon fix und eingewurtzelt sind, aber noch herrlicher, wenn solche süß, himmlisch, wohlriechend, leuchtend und brennend, die Blumen, der Sonnen und des Monden, das rohe unreiffe und un-

unzeitige ☉, ja alle 7. Metalle, alle Vegetabilia, welche in ihrer schönen Blüthe abgebrochen werden, haben ihre gröste Krafft, denn die Blüthe ist ihr Sommer, ihre reiffe Frucht oder Saamen ist ihr Herbst, hernach verdorret es, das ist sein Winter. Nun haben ja die Blumen mehr Geruch uñ Krafft, als ihr Saamen, hier, in dieser Blumen oder Königlichen Kraute auch, welches billig die weisse Lilie und rothe Rose, auch die gelbe Sonnen-Blume möchte genannt werden, diese ist conträrer Natur gegen andere Kräuter, wächset im Winter, in der Kälte wird sie constringirt, in der schwartzen Erden faulet sie und bekommt eine schwartze Wurtzel, welche sich in alle Farben verkleidet, denn fähet die weisse Lilie an zu blühen, das Königliche Regalische Kraut, das wider den Todt dienet, denn kommt die Sonnen-Blume und die rothe Rose, welche in Blut gedunckt wird, durch welche viele Arbeit es an seiner Krafft ohnendlich zunimmt, nicht daß dieses Vermögen vorher gehabt, wiewohl es auch ohne Wirckung nicht viele Tugenden hat, aber durch die Arbeit vielmehr bekommt, denn wenn der rothe mineralische Geist seinen Cörper zugefügt wird, so verbrennen diese 2. wiederwärtigen Fechter in einander, als das trockne, hitzige, mineralische Saltz, und der kalte ♄, uñ wird aus ihnen beyden ein vollkommen Metall, dieses beydes hat schon andere Art als vorher, wenn solches wieder in seinerstes Menstruum aufgelöst; Ist es aber ein ander Leib und einen Grad höher an Krafft und Tugend, wird damit fort gefahren bist es den höchsten Grad der Natur er-

erreichet, so ist es der Lebens ☿ so wider den Todt dienet. Weil aber die Kunst über die Natur, so steigt sie auch mit diesen noch einen Grad höher. Nun dieser erhöhete und vollkommene ☿, läufft durch den astralischen Lufft-Himmel, conjungirt sich mit allen Sternen, nimmt aller Natur an sich, und wird davon erhöhet, wenn er die Tincturen bekommt, absonderlich seine eigene, dadurch er sich am allerliebsten solviren und gradiren läst, sich dadurch veredelt, resolvirt, und neu gebiehret, da die Natur noch lange nicht so hoch kan, sondern ihr höchster Grad ist das ☉, die Kunst aber macht die ☉ zur weissen Tinctur. Diese wird als der volle Mond so lange durch die färbende Lufft oder Oehl abgetrocknet und eingetrückt, bis er gelb, und die rothe Rose wird, die auffgehende Sonne, dahinter sich der Mond versteckt, daß er nicht mehr gesehen werden kan. Endlich wird diese Rose ins Blut gedaucht, und bekommt die Purpur-Farbe. Nun kan man leicht dencken, was vor himmlische Krafft, Würckung und Vermögen in einem solchen erhöheten, so vielmahl neu generirten spiritualischen geistlichem Leibe ist, der nur durch seinem Odem und Anhauchen alles in ☉ verwandelt, durch sein himmlisch Licht und Feuer alles erleuchtet, alle Kranckheiten vertreibt, den Lebens-Geist anzündet, stärckt, vermehrt, doppelt, ja vielfach wiedergiebt, so verlohren waren, das Humidum radicale erhält, bis ins hohe Alter, und vor allen Kranckheiten bewahret. Durch die Kunst wird es so hoch bracht, von der Natur hat es so viel Stärcke nicht.

LXXXIII. **Warum sagt denn Hermes: Die Sonne ist sein Vater, der weisse Mond seine Mutter, die Lufft der Wind hat ihn im Bauch getragen, die Erde hat ihn gesäuget?**

Antw. Die Sonne ist sein Vater, das ist unser Feuer, Sonnen 🜍. die Mutter der weisse Mond unser Menstruum ☽. welches wir auch Jungfer-Milch nennen, der Wind hat ihn im Bauche getragen, weil er im runden Gefäß auff den Fittigen des Windes, als ein subtil Gestiebe getragen worden, die Erde hat ihn gesäuget, diese hat ihn erzogen, er ist in ihr gewachsen und groß worden, diß sind unsere Elementa.

LXXXIV. **Ist denn nicht mehr als ein Weg diesen rohen Cörper von dem groben Berg zu scheiden, oder sind ihr mehr?**

Antw. Es sind mehr Wege, und werden in dieser Materie viel Superflua gethan, doch muß es gereiniget werden, daß ihn sein humidum radicale nicht verbrennt, welches ist sein wachsend Würtzlein, denn wenn man seinen ☿. verbrennt, so kan er hernach sein eigen Corpus nicht solviren, und wenn sein 🜍. zur todten Erden verbrandt, so kan diese todte Erde den ☿. nicht gradiren, noch erweichen, güßig, flüßig, zum unverbrennlichen Oehl machen.

LXXXV. **Wie kan aber sein ☿. solche wunderliche Solution machen, und wie geht das zu?**

Antw. Solches sehen wir an dem gemeinen ☿. wie er als ein truckner Cörper die Metalle solvirt, wenn

wenn er aber durch Salia sublimirt, noch mehr; Aber wenn der Corrosivische sublimirt durch Spiritum Salis solvirt und endlich als ein Oehl übersteiget, solvirt er noch besser; Also auch unser ☿. wenn er die Jungfer-Milch ist, solvirt er die ☽. bleibt bey ihr, und wird zu Silber, diß thut der gemeine ☿. nicht, ob er sich schon bey ihr præcipitirt, wenn er aber auff die Capelle kommt, gehet es wieder fort, und hat man nicht mehr Luna als vorher, warum? Er hängt den ☽: nur von aussen an, hat keinen ☽. Schwefel bey sich, als der unsere, weil er die Lunam erweicht, in alle Adern, so zu reden, kriecht, sich damit veredelt, und weil er eines Wesens, oder ihr erst Wasser, bleibt er bey ihr, und wird dadurch zum beständigen Corpus ☽. aber unser doppelter ☿. ist weit mehr erhöheter, und in weit grösserer Krafft, wenn er sublimirt zur Terra foliata worden, so ist es der volle Mond, der weisse ♀. der alle Metalle radicaliter solvirt, das wahre Menstruum universale, ist der * so in die Metalle einkriecht, das Hertz suchet, solche flüchtig und fix machet, darnach man seine Arbeit anstellet, ausser weiß, innwendig Blut-roth, mit allen Farben gezieret, nimmt die Metallische Leibe an, und wird eins mit ihnen; Wenn aber dieser * in seinem eigenen Oehl solvirt und zum Oehl worden, so ist es das Aqua permanens, Aqua benedicta, das Lebens-Wasser, und unverbrennliche Oehl, da der ☿ in Oehl gebracht worden, er ist in diesem Wasser revificirt, wiederbracht, in ☿. in Geist, Seel und Leib, und den Spiritum ☿. Was mit diesem Wasser vor Wunder auszurichten, wird kein Mensch glauben,

die-

dieses Wasser solvirt das Feuer, und kocht solches, darbey wird es Blut-roth, und hart als ein gestockt Blut, fliesset in gelinder Wärme wie Wachs, macht den ☿ und das Gold zum rothen Glaß, dieses auff die unreiffen Metalle getragen, verwandelt sie in ☉.

LXXXVI. Wie kan aber das philosophische ☉ und ☽ andere Eltern haben als das gemeine ☉ da es doch dem gemeinen ⊕ gleich, welches die Sonne der grossen Welt zeiget?

Antw. Das philosophische ☉ ist besser als das gemeine ☉, und bringt es in eine Tinctur. Es solvirt das gemeine ☉, denn es hat seinen Lebens-Geist noch bey sich, das gemeine ☉ ist todt, das philosophische lebendig, dieses unser Edles ☉ hat seinen Anfang von der Sonnen, uñ dem Geist der grossen Welt, so wohl als das gemeine ☉, aber die Natur hat in unser Subjectum alle ihre Kräffte gesteckt, und die Sonne hat ihr eigen Wesen, diese kleine Sonne, dem ♄ zu verwahren geben, der sie gleichsam gefangen im Kercker verschlossen, und mit grosser Mühe und Arbeit zu erlösen ist. Bey dieser Sonue ist auch das Weib ☽ zu finden, und hat die Natur und Kunst gewiesen, wie der Mond soll in Blut verwandelt werden, das ist, zur Sonnen werden, alsdenn die Sonne mit der Sonnen fermentiren, mit unser rothen flüßigen Sonne, alsdenn ist es der Sonnen-Sohn, und hat dieses freylich edlere Eltern als das gemeine ☉, welches zwar eben aus den arsenicalischen Geistern gewachsen, und aus den Elementen der grossen

Welt, die Sonne aber im Himmel, thut wenig bey Wachsung des Goldes, weil die Sonne in die Gebirge nicht scheinet, sondern die Metalle wachsen aus Wasser und Erde, wie unser ☉ auch. Weil wir aber in unsern Gefässen die allerlauterste und reine Erde haben, auch das lautere reine himlische Paradieß-Wasser, so muß freylich ein edler Leib daraus wachsen, weil hier keine unreine Erde zuschlagen kan, oder unreiner 🜔 sich damit vermischt, noch unrecht Wasser aus unrechten Brunnen, unser Wasser schöpfft der Neptunus aus dem Meer.

LXXXVII. **Sind denn die Elementen, welche der Anfang des Steins seyn, anders, als die Elementen der grossen Welt?**

Antw. Sie sind freylich weit herrlicher, denn die Elementa der grossen Welt. Denn der Geist der Natur hat aller Kräffte Quinteſſenz in diesen mineralischen Cörper gesteckt, welcher die gantze Natur und ihre Wirckung in sich hat, auch die Geister der Planeten. Er ist ein Auszug der grossen und kleinen Welt, die Blumen der Sonnen und des Mondens. Diesen Cörper reinigen wir von seinem groben Berg durch ein Bad, so seiner Natur nicht zuwider, hernach solviren wir es in seinen eigenen Wassern, scheiden das confusum Chaos in die Elementa, dem vorigen Cörper haben wir nur sein Blut und Seele, das Hertz, sein innerstes genommen, solches in die Elementa geschieden, die sind nun freylich gegen den Elementen der grossen Welt gantz anderer Gestalt und himmlisch, denn jene sind nun Mütter dieser Minera, die Mi-

nera die Frucht oder das Kind, so sie gezeuget. Aus dieser Frucht kommen unsere Elementen, weil wir es wieder zurück bringen müssen, aber nicht in ein solch Wasser, wie Brunnen- oder Fluß-Wasser, sondern unser Wasser ist weiß, dick und schwer, wie Leim, hat lauter weissen mercurialischen Geist in sich, welcher von Natur den Saamen des Goldes oder Silbers hat, ist voll von schmutzigter Feuchte, darum ist es der Leim des Adlers, der Geist ist sehr rein davon geschieden, deßwegen gerinnt es auch bey seiner Erden, und wird ein schön Perlein in seiner Coagulatio, weil es kein einfältig simpel Wesen ist, sondern das Paradies-Wasser, lac virginis. Wenn ein Tropffen in einen Löffel Spiritus vini gethan wird, wird es weiß wie Milch, die Erde aber ist das Saltz, und köstlicher als Gold, der ☉ und ♂ verwandt, auch der ♀, welches die gelben, rothen und grünen Farben weisen. Wenn dis Saltz solvirt, wieder coagulirt, und die Arbeit so offt wiederholt wird, daß ihm die Bitterkeit vergehet und als eine Wolcke übersteigt, so ist es der Schlüssel zum Königlichen Gemach, und das doppelte Wasser. Die Lufft ist ein lauter Oehl, voll von 🜍, ☽, welches arsenicalisch, und hat den gelben ☉ Schwefel auch in sich, ist ein recht gradir-Oehl, färbet alle weisse Leiber in gelb, erweichet, macht gießig, fließig, reiniget, erneuret und erhöhet, trägt die Farben auff, beist solche als ein Oehl ein, daß sie nicht weg gewaschen werden können, das Feuer aber ist sehr brennend roth, der Sonnen ihr Wesen, ein Blut-rother 🜍 gantz Purpur-Farb, dergleichen in der Natur nicht zu finden,

den, färbet sehr hoch-roth. Hier siehet man, was vor Unterscheid zwischen den Elementen der grossen Welt, und zwischen unsern Elementen ist.

LXXXVIII. **Es braucht aber sehr grosser Mühe, Gefahr und lange Zeit, dis Werck zu verfertigen?**

Antw. Ja, es erfordert eine ziemliche Zeit, und grossen Verstand die Compositiones vorzunehmen, zumal in der ersten, wenn man den doppelten ☿ machen will, daß man das Saltz aufflöst, aus selbigem seinen Geist bringet. Der Leib vermag nichts, denn nach seiner Solution und Flüchtigmachung, wenn es zum * worden, ist es der geheime Schlüssel zu des Königs Schatz-Kammer. Es muß aber das Saltz selbst durch seinen eignen Schlüssel auffgeschlossen werden, welcher ist das Wasser, wodurch es gereiniget; erstlich aber gerinnet es bey diesem Cörper so lange, bis es ihn in seinen innersten erweichet und dissolviret, da es denn sehr bitter und entzündet ist, giebt färbigte Dünste, der bittere Geschmack ist solarischer und ♀ Natur, etwas süsses, welches von ♂, daß diese Bittere nicht so greulich zu empfinden, sonst wäre es noch bitterer, die bleyischen, Jovialischen Leiber sind in der ersten Extraction davon geschieden worden, und nur die Farben der andern Planeten genommen, diese sind übergestiegtn, haben den solarischen, martialischen und venerischen Leibern ihr Blut und Seele übergeführet, welches der Dieb der ☿ gethan, der hat sie alle beraubt, daß ihre Leiber nackend und bloß zurück blieben, dennoch ist in ihrem Saltz der bittere Geschmack, welcher

muß

muß süß gemacht werden. Die gröste Gefahr ist, diese dürre Erde mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten, und zu rechter Zeit zu tråncken. Es will einen rechten Termin haben, zu rechter Zeit und Stunde, und muß ein solcher den Gebuhrt-Ort des Steins wohl wissen, denn diese Erde bricht zuletzt für Durst, wenn sie den Raben, die Schwärtze, hat von ihr fliegen lassen, so lässet sie die weisse Taube aus, diese muß das Oehl-Blat im Munde bringen. Dieser Stein schiesset von sich selbst und giebt Mehl, als wie der ungelöschte Kalck an der Lufft zufällt, wer hier nicht wohl gewandert ist, wird alles verlieren. Wer nun diese geblätterte gültische Erde erheben will, der muß wissen, wenn der Bruch geschehen will, wenn die Geister und Drachen, so solche bewahren, unruhig werden, ist solches ein Zeichen, daß sich der Schatz entblössen will, der schuppigte, funckelnde Drache, welcher solange in einer Hölen gewohnet, sich von der Erden und deren Schlamm genähret, aus dem Drachen ohne Flügel, und dem Drachen mit Flügeln ein einiger Drache worden, mit grossen schrecklichen Flügeln, funckelnden Augen und Schuppen, welche schimmern und leuchten, und dieser Drache stets in seiner Gefängniß Gifft ausgespyen, den fixen Drachen getödtet und in sich verschlungen, sich davon gleichsam gemacht, und nun mit ihm davon fliegen will; wen man diesen Drachen ansichtig wird, muß man ihn nicht vor Furcht entfliehen lassen, und wohl Achtung geben, wenn er den Felsen zerreissen und fliehen will, so muß

man ihn im Moment in seinem Flug erhaschen, und die zugerichtete Suppe über diesen Colchischen Drachen giessen, den Drachen seinen eigenen Zorn und Gifft trincken lassen. Phöbus schiest seine Pfeile in Pithon den harten grimmigen Drachen, so bald er die Suppe anfängt in sich zu sauffen, fängt sein gantzer Leib an zu rauchen und zu dampfen, die gifftige Suppe aber fähret mit in die Höhe, tödtet dem Drachen seinen Geist in der Lufft, und bringt ihn wieder zu seinen Schuppen und Gebeinen, biß es zuletzt ein schwartz Grab wird. Dis ist die andere Schwärtze, und währet lange, daß der Arbeiter denckt, er hat verlohren; aber es steiget ein Geist, ein Licht von dieser Mataria in die Höhe und gehet wieder herab, circuliret sich, biß es den Leib abwäschet, fliesset und coaguliret sich offt, ehe es gantz fix rein und weiß wird, eben als wenn ein Metall auff den Test abgehet und offt stehen bleibet, wenn es heiß-grädige Unart bey sich hat, endlich von sich selber wieder anhebt zu treiben, biß dieser gebratene Schwan in weissen Stein verwandelt, und die Speise des Königs wird.

LXXXIX. Der harte grimmige Drache Pithon ist ja der doppelte ☿, was ist aber des Phöbus sein Pfeil?

Antw. Ja es ist der schuppigte Drache, die geblätterte Erde, welche wie Fisch-Augen leuchtet, und wie Fisch-Augen schimmert. Phöbus sein Pfeil, welcher auch Delius genant wird, ist das gifftig-rauchende Oehl ♄, die Sonne so dieser Alte in seinem Leibe gehabt, welchs auch der jungen

gen Kinder Blut genennt, darinnen Sonne und Mond zu baden pflegen, des ♄ seine Sense, mit welcher er dem ☿ die Flügel abhäuet, das ist, figiret, hier muß das Glas nicht auffgemacht werden, weder davon noch darzu gethan, biß der Stein der ersten Ordnung fertig, denn hier ist keine Speisung noch Einträncknung, als wie vorher in Zubereitung dieses ☿, sondern seine Figirung und Calcinirung, darum heist es das Hermetische Siegel.

XC Sind denn keine Abkürtzungen in diesem Wercke?

Antw. Ja, es sind Abkürtzungen, daß man den rothen ☿ reiff und güldisch macht, durch güldische ♆ dis Wasser ein Koth und zur Erden macht, doch muß dieser nasse ☿ sein eigen Saltz erst aufflösen, und von seiner Terrestrität scheiden, solchen fixen Præcipitat hernach in seinem eignen Oehl aufflösen, und wieder fix machen, denn mit der Lufft erweichen, mit dem rothen Oehl übergiessen, und zu figiren einsetzen. Die lange Zeit, so auff dis Werck gehet, ist nur den ☿ in ☉ Grad zu setzen.

XCI. Ich glaube endlich, daß der Stein noch wohl zu machen ist, aber seine Multiplication ist schwer zu finden, wenn er immer und ewig solte vermehret werden?

Antw. Es ist auch nicht schwer, es wird der weisse Stein in dem weissen Oehl oder Menstruo, so in Seel, Geist und Leib bestehet, und der rothe Stein im rothen Oehl auffgelöst, welche beyde genennet werden das Wasser der Sonnen, und das Wasser des Monden, doch sind noch andere Arten der Fermenten, daß man ihn auffs neue faulen

läßt, alsdenn erst illuminirt und multiplicirt, welcher Weg langweiliger aber auch von grösserer Krafft.

XCII. **Wer nun das grosse und geheime Werck der Natur nicht finden, und den Stein machen kan, hat aber die Scheidung der Elementen gelernet, und weiß in der Composition nicht fort zu kommen, will gleichwohl einen tingirenden Stein verfertigen, wie fängt man solches an, daß man Nutzen davon hat?**

Antw. Dieser Wege sind unzählig viel Arten. Wer kan sie alle erzehlen? Was in diesen Wassern gekocht wird, verbessert sich. Wer die Elemente zu scheiden gelernet, hat das Wasser der Sonnen und des Monden, in welchen beyden das gemeine ☉ und Silber kan aufgelöst und durch wiederholte Arbeit in Tincturen gebracht werden, auch kan in dem weissen Wasser die Luna solvirt, und in rothen Wasser ☉ Diese beyde zusamen vereiniget, wird die ☽ gantz in ☉ verkehret seyn.

XCIII. **Auff was vor Art solvirt es denn die Metalle?**

Antw. Sie werden dadurch ohne Gewalt auffgelöst, ohne Zerstöhrung ihrer Grund-Feuchtigkeit, durch dieses fette, wiederbringende und vermehrende Solvens, und werden die metallische Leiber darinnen zerschmoltzen, ohne alle Getöse, als wie Eiß in warmen Wasser, bleiben als ein schleimicht fett Wesen, weil ihm dieses Menstruum sehr fest anhängt, und sich nicht davon scheiden läßt.

läßt. Ob man wohl nach befindender Noth etwas davon überziehen will, bleibt doch der übrige Cörper als ein Schleim zurücke, worauff man unser Oehl, als die Lufft, welches auch der Spiritus ☿ genennet wird, gießen kan, so wird es den 🜍 vom Metall in sich ziehen, und in Gestalt eines Oehls überführen, die 🜍 des ☉ und ☽ conjungirt man, ihre ☿ auch, digerirt sie beyde, alsdenn vereiniget man sie. Wer aber, wenn diese beyde Cörper vereiniget, solche mit einem andern göltischen 🜍 vereinigen kan, er sey aus dem ♁♀♂ oder wo er sonst her will, roth färben, und hernach, wenn sie trocken, mit ihrem eigenen 🜍 in Spiritu ☿ aufflößt, mit dem rothen Ferment vereiniget und fix macht, solcher hat eine weit ausstreckende Tinctur, welcher Weg kurtz, und diß hat noch kein Mensch gelehret, was ich ietzt dem Nächsten zum besten schreibe.

XCIV. **Braucht man aber in diesen Arbeiten Feuer, und auch starck?**

Antw. In den Solutionen nicht, es müste denn nur so gelinde seyn als der Sonnen Wärme, wegen Flüchtigkeit dieser Geister, absonderlich des Oels oder Lufft, welches sehr fest muß vermacht werden, auch ist dieser Geruch des Oels gefährlich, und ein rechtes Gifft, welches färbet, in der Coagulation aber wenn es componirt, muß man es in einem Gradier-Feuer halten, bis es fix. Auch hat man bey diesem Werck nicht solche Gefahr als bey dem Universal, da man gewiße Zeiten, Termine, Tage und Stunden haben muß, wenn man es eintrâncken will. Wo man aber solches nicht weiß, und

fehlet, so stirbt der Stein, treibt nicht mehr, denn er ist kalt worden. Hier aber bey den particular-Wercken mögen die Eintränckungen und Conjunctiones geschehen, wenn man denckt, es sey fix genung, hat keine Gefahr, hergegen bey dem Universal ist das Feuer, der Ofen, und wie er seinem eigenen Gefäße soll zugefüget und geheitzet werden, das gröste Geheimniß, darinnen ein Autor über 200. mahl geirret, ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. Denn ein Arbeiter muß wohl verstehen, was Vas, Fornax, Ignis, Pondus, cum tempore latent bedeutet.

XCV. **Den rechten ♄ möchte noch besser erkläret wissen?**

Antw. ♄ ist ein Sohn des Himmels und der Erden, der Göttin Vestæ, und ein Ehmann seiner Schwester Opis, die helffende und erhaltende Krafft aller Dinge, der alte Demogorgon, welcher seine Kinder verschluckt, und wieder giebt, wird gemahlt mit weiß-grauen Haaren, in der Hand eine Sichel oder Sense, und eine Schlange, deren Kopff in den Schwantz beist, zeiget an seine sich selbst helffende und wieder gebährende Natur, mit der Sense hauet er dem ☿ die Flügel ab, und hat um seinen Leib einen gelben Riemen, in seinem Hertze und innwendig ist es ☉, hat rothe Stiefeln an Füssen, sein fixer 🜍 ist unsere rothe ♀, die rothe Erde, Thon oder Letten, unser Polus und roth Æramentum.

XCVI. Ist denn nun die Quint-Essenz dieses Bleyes das wahre und allgemeine Solvens, und wie wird solches gemacht?

Antw. Es ist freylich der Anfang unsrer Arbeit, und muß dieser Alte in sein Bad der Reinigung geführet werden, damit der grobe unreine Berg zu Boden fällt, und nur das reine Theil zu unserm Werck genommmen wird. Wenn er nun in Eßig digerirt und wohl gefärbt, denn gießt man ihn ab, und andern darauff, bis sich keiner mehr färben will. Den Eßig evaporirt man bis zur Honig-dicke, distillirt solches gradatim, bis die Retorte glühet und keine Dünste mehr giebt. Den übergangenen Spiritum rectificirt man, darinnen ist enthalten ein Spiritus, welcher wie Spiritus vini brennt, ein weiß Phlegma, und zuletzt ein roth Oehl welches in starcken Feuer muß übergetrieben werden, und vor der Lufft verwahret, sonst verraucht es alles. Alle diese Dinge sind rohe, gifftig, noch nicht medicinalisch, und muß man sich davor hüten. Diesen ♄ flüchtigen rohen Geist nenne ich und andere Spiritum ☿, welcher unser erster geheimer Schlüssel.

XCVII. Nun möchte ich auch gern von ⊕. seinem rothen Oehl hören?

Antw. Diß beschreibet Paracelsus gantz klar, wenn er sagt: nimm unser ⊕. veneris, zum höchsten auff Spagyrisch zu bereitet, darauff das Element Aquæ und aëris zuvor behalten, und solvirs, &c. So weit Paracelsus: Unser roth ⊕. veneris, so

so mit dem ♄. gespielet, die solvire in unserm Spiritu ☿. welches unser distillirter Eßig oder unser Aqua fort, auch die gifftige Schlange und Drache ist. Hier heist es der Drache tödtet das Weib, und diese denselben, und werden zugleich mit Blute durchgossen. Es ist eine überaus schöne Solution, es fängt aber bald in dieser Solution an zu faulen, und zu stincken, hat einen Geruch der todten Cörper, und wird sich die schöne Farbe verlieren, und wie Schusters Schwärtze werden, nach welcher Erscheinung man es im Balneo abdürstet, bis es als ein dick schwartz Pech stehen bleibt, den über gestiegenen Spiritum ☿. rectificirt man, und giesset den flüchtigen Theil, welcher als Brandtewein brennt und krumme Aederlein macht, auff diß schwartze Pech, ohne alle Wärme, rüttelt und schüttelt diß vielmahl, damit der rothe fixe 🜍. sich in seinen eignen Oehl oder Spiritu ☿. aufflöse, und das gebenedeyete Oehl zur Quint-essentz gebracht werde. Es muß lange stehen und offt geschüttelt werden. Wenn es anfängt Wunderbahr schön an Farben und Geruch zu werden, so ist es Zeit zu distilliren, es wird dieses philosophische ☉. der truckne rothe ♌. wenn er anfängt sich in sein eigen Wesen zu resolviren, am Rande des Glases alle Farben eines Regenbogens sehen lassen, wunderschön, denn distillirt man es, so steigt der ☿alische Theil als Thränen über, rund als Tropffen, welche sich im Glase anhängen, der Spiritus ☿. aber als ein Oehl, und färbt den Helm gelbe, zuletzt kömmt das gebenedeyte rothe Oehl färbt den Helm roth, mit wunderschönen Farben. Jed

we-

wedere diese Theile werden allein gefangen, auch jedes allein rectificirt, das Phlegma mit Schnee-weissen Steinen und runden Tropffen wie Perlen, ist unser viscosischer ☿. wenn weiß Saltz aufsteigt, wird es zu den weissen Tropffen gethan, die Lufft oder das Oehl muß rein davon, auch von der Lufft das Feuer geschieden werden, und zum Feuer gethan, das Feuer muß auch rectificirt werden, damit die Lufft und Erden, so es bey sich hat, davon bracht wird, ist nun der rothe ♌. rein von der Erden geschieden, so bleibt die Erde dieses ⊕. rein und weiß zurück, glåntzend, weiß, das Silber sieht dargegen wie Bley, diese Erde hat nun in ihr einen Spiritum und Geist, der gelb und roth, und die wahren Blumen der Sonnen und des Monden trågt, diese wird in ihrem Plegmate gereiniget, und ist das Matrimonium und die Mutter des Glůcks, unser Metallisch. Saltz, daraus der ☿. Philosophorum gemacht wird, denn wer kein Metallisch Saltz hat, der kan auch nicht ☿. Philosophorum machen, daß dieses Saltz flůchtig zur geblåtterten Erden wird, dieser flůchtigen Erden giesset man ihr eigen Oehl zu, dadurch sie gebunden und fix wird, durch die Lufft wird sie gelb und fließig, durch das Feuer aber roth. Es håtten diese Dinge wohl etwas kůrtzer gegeben werden kőnnen, weil ich aber nicht aller Adeptorum Fluch auff mich laden wollen, daß ich diese Dinge zu gemein gemacht, als habe ich etliche Reguln in acht genommen, daß nur die Wůrdigen, so sich das Studieren in Bůchern und die Praxis lassen angelegen seyn, solches finden, die

an-

andern faulen aber, als unwürdige davon ausgeschlossen bleiben. Ist auch keine Wissenschafft vor die Bauren, wie sie den Wagen schmieren sollen, sondern eine Göttliche Kunst und Wissenschafft vor die Söhne der Weißheit, welche GOtt und die Natur lieben, durch fleißiges Lesen und Arbeiten, diese Geheimnisse finden, und GOtt zu Ehren, dem nothleidenden Nächsten zum besten anwenden, da denn die wilden Menschen und gottlose Mast-Säue des Teuffels, welche nur dencken ihren Gold-Kasten zu füllen, und vor Geitz nimmermehr sat werden können, weit davon ausgeschlossen bleiben. Und ich glaube gewiß, daß es viele Menschen haben sollen, ausgenommen die geitzigen, solches sind die allerlasterhafftigsten Menschen, weil der Geitz eine Wurtzel alles Ubels, diese auch den Gold-Klumpen vor ihren GOtt achten, eher GOtt und Himmelreich als die Liebe zum Geld lassen. Diese, sage ich, werden es nicht bekommen, GOtt wird es ihnen auch nicht geben, denn sie sind viel zu unwürdig darzu.

XCVIII. Was macht man nun mit dieser Erden oder metallischen Saltze?

Antw. Man bringt ihn zu dem Becher der Liebe, den Universal-Geist, so wird diese Jungfräuliche Erde geschwängert, bringt Früchte ihrer Art, weil sie eine reine Jungfrau die Königin Alma, wenn sie mit dem Spiritu oder Menstruo universali geschwängert, wachsen aus ihrem Schooß Metallische Füncklein, endlich die allerreinsten und vollkom-

kommenste Metalle. Die Erde, wenn sie mit dem Spiritu angefeuchtet, ist sehr trocken und dürre, daher sie dieses Wasser als ein Scham in sich säufft, wird bey der ersten Eintränckung wegen des wenigen Wassers nicht rauchen, oder doch so wenig, daß man es nicht empfindet. Wenn das Wasser bey ihr geronnen, feuchtet man sie abermahl an, denn fängt sie an zu brodnen, und Dünste zu geben, aber noch keine Nässe, sondern Rauch, Dampff und Nebel. Wenn dieses abermahl coagulirt und erhartet, siehet es wie spitzige Lantzen, und wird genannt das Feld Martis, auch der saubere Jungfern ☽. wenn es noch mehr eingetränckt, wird endlich die Erde erweichet, und amalgamiret sich der ☿. mit dem Saltz oder Erden seinen firen Theil, wird als eine dicke Butter, darzu bringt man nach Gelegenheit so viel biß die gantze Erde der ☿. in sich gefast, und als ein glänzender ☿. erscheinet, bey mehreren Eintränckungen wird die Erde solvirt. Erst muste das Wasser nothwendig coagulirt werden, weil solches viel, der Erden aber wenig, so muste diß Wasser zur Erden werden. Nun aber muß es verkehrt gearbeitet werden. Was coagulirt, muß wieder solvirt und zu Wasser werden, so bald diese Erde solvirt, wird sie grün, welches die glückseelige und wachsende Grüne ist, das Gefäße wird sich färben wie ein grünes Nuß-Baum-Blat, mit einem gültischen Glantz, dem Gold-Spiegel und velen schönen Farben, absonderlich gelb und roth, riecht trocken und bitter, auch gantz eckel. Die Farben beweisen, daß diese Erde flüchtig wird, und der Geist so in ihr gebunden

lag,

lag, loß wird von seinen Banden, sie muß gantz auffgelößt seyn, giebt in den Solutionen und den Eintränckungen Dünste und Rauch, welche schwartz, gelbe, Himmel-blau, roth und dergleichen durcheinander gesehen werden, es wird als gelber Sand sich auff dem Boden setzen, bis es alles wieder dick wird und erhartet, darauff fähet es an zu fließen, und muß vorher der Cörper in diesem Wasser sieden und prudeln, wo diß nicht geschicht, ist die Arbeit vergebens: Denn es ist weder agens noch patiens, wird auch keinen Sturm-Wind noch Regen geben. Wenn aber dieser Sand oder Letten schmiltzt, fliesset es als Pech, giebt Blasen, solche reissen auff, und fähret schwartzer rußigter Rauch heraus, welcher doch voller gelber, rother und blauer Dünste. Wenn die Feuchte vergehet, sind die Farben eines Regenbogens nach der Schwärtze zu sehen, aber nicht in der Materia, sondern im Glase, welche wie subtil Geflindere herum steubt, und dieser Stein oder Erde wird gantz in die Höhe getragen, gehet wieder zurück, erfasset den Leib, trägt ihn wieder in die Höhe, sublimirt sich augenblicklich, und schmiltzt wieder, bis dieser männliche und weibliche Cörper in einen Leib gewachsen, der Mann in das Weib, und das Weib in Mann verkehret, und der Hermaphrodit worden, der Manns als Weibes statt vertreten kan, ist durch das Sieb der Natur so offt gesiebet worden, so subtil, daß sie als ein Blat auff dem Boden des Gefäßes bleibet, in trockner schwartzer Gestalt, als ein Agath, oder schwartzer beblätterter Balck, doch dichter, auff Pech-Art,

gar-

gärstigen Geruchs, welcher nicht mehr bitter, sondern faul nach Leichen-Art riecht, dieser schwartze Laton ist das Æs Hermetis, die geblätterte Erde, dieses muß von der Schwärtze und Schmutz gereiniget werden, und wird diesem schwartzen Raben das Haupt weg genommen, damit die weiße Taube an seine Statt kommt, des Saltzes war sehr wenig, als es in seinem Phlegmate gereiniget, da es weiß worden, wurde es vermehret, nun aber wenn dem Thiere, so in diesem Gehöltze, die Schwärtze weggenommen wird, vermehret sich durch den weissen Geist, mit welchem diese Schwärtze weggewaschen wird. Die Schwärtze kommt nicht auff einmahl, sondern wird erstlich oben auff rußigt, als Kohlen-Staub oder schwartzer Pfeffer auffgestreuet, bis es immer schwärtzer und schwärtzer wird, je dicker solcher wird, je schwärtzer, aber ehe es schwartz wird, wird es gelb als Agtstein, auch roth, vor die Schwärtze hat man nicht zu sorgen, sie kommt gewiß, wenn es aber durch die weiße Milch abgewaschen, stellet sich die Weisse ein, und darff der Rabe nicht wieder eingelassen werden, aber die weisse Taube darff wohl wieder kommen, und **das Oehl-Blat im Munde bringen.** Es wird nicht auffgehöret mit weissen, weil man hier nicht zu viel thun kan, denn die ☽ kan nicht zu weiß werden, auch muß man wohl Achtung geben, wenn dieser Vogel fliegen will, wenn man will warten bis es ihm selbst gefällt, so gehet er fort, und lässet einem das ledige Nest. Ich habe es aber in diesem Buche schon gedacht, was vor Zeichen vorgehen, wenn dieser Felß zureissen wird, und dieser

Stein sich zumalmet, darum wartet man nicht so lange, nimmt etwas davon, wirfft es auff ein glühend Blech, gehet es in die Höhe, låst wenig oder nichts auff dem Blech, so sublimirt man es in die Terram foliatam, theilet solches in 2. Theil, eins zur Vermehrung, das andere zum Stein.

XCIX. **Wie macht man das vermehrende Ferment?**

Antw. Den ☿ sublimatum der sieben Nächte wird in seinem eignen A F. Oehl oder Lufft solvirt, und von diesem * abgezogen, dis ist das rechte philosophische AR und mineralische Bad, wenn der ☿ zum Oehl gemacht worden, zum Wasser, so die Hand nicht naß macht, und ist das rechte Gradier-Oehl, das Bad, darinnen Mann und Weib sich baden können, denn es löst auff und conjungiret sie.

C. **Was thut man denn hernach?**

Antw. Man macht die andere Composition, nemlich des Steins.

CI. **Wie macht man denselben?**

Antw. Der ☿ muß fix gemacht werden, so ist es unser weisser 🜍.

CII. **Ist denn dis der Stein, wenn sie sagen: Säet eure ☉ in die geblätterte Erden?**

Antw. Ja er ist es, wenn man das Gold in seine eigene Erde säet, vorher sind wir durch eine sehr geheime Thür der ersten Conjunction unvermerckt gangen, welche Hochzeit wurde gehalten, in dem Hause der Natur, da der Himmel und Erde sich zusammen schloß, und auff den Thron der Freundschafft stiege, welche Hochzeit ziemlich lange gehal-

ten

ten wurde, da indeß der ☿ diesen Himmel siebenmal umlauffen muste, nebst der Sonnen, Mond und andern Planeten, ☿ aber hat das meiste zu thun, denn er war ihrer aller Bothe, und hatte den Schlüssel zu diesem Hochzeit-Hause, welchen er von ♄ empfangen, und war nun der ☿ ihrer aller Freund, denn er war ihnen allen behülfflich, wenn sie sich durch zu viel Bewegen staubigt und schmutzigt gemacht, sich erhitzt hatten, so badete er sie, wusch sie ab, tränckte sie, schloß ein geheim Zimmer nach dem andern auff, daß die Götter und Göttinnen konten zusammen kommen, und mit einander buhlen, weil sie alle in diesem Hochzeit-Hause adulteriren, auch Bruder und Schwester einander beschlaffen, er selber aber der ☿ wird durch viele Arbeit, Mühe und Lauffen ermüdet, daß er zur Erden fällt, und Erden wird, zur Straffe der Sünden, er wird in Erden gesäet, und wird selber zur schwartzen Erden, diese ist schwartz, aber gar lieblich, die Sonne hat sie so verbrannt, biß er von der Erb-Sünde abgewaschen, weiß und rein gebadet, sich wieder abgetrocknet, seinen Lauff in Himmel angetreten, weil er durch diesen Tod das neue Leben erlangt, und der gekrönte Adler worden, so in die Sonne fliegen kan, und doch hat man diesen geheimen Schlüssel nicht in acht genommen, weil ich kein Wesen davon gemacht. Der ☿ wurde in die Erde gesäet, nun aber, wenn er das fliegende Erdreich worden, so wird er der Acker, in welchen das ☉ oder die Schlangen-Zähne gesäet werden.

CIV.. **Wie soll man aber den Drachen tödten?**

Antw. Man soll ihn in Aqua Stygia erträncken, in

in diesem gifftigen Wasser muß er sterben, denn solch Wasser ihn gantz und gar verzehret.

CV. Ich möchte doch dis Geheimniß besser erkläret wissen, den Kampff zwischen dem ♌ und Adler?

Antw. Der gestirnte Adler, des Königs Vogel, so sich durch seine Flügel hoch geschwungen, daß er in die Sonne gesehen, wird unvermuthet aus seinem Hause in ein anders getrieben, der alte Bähr bringt Löwische Wasser, das tödtlich stinckende Wasser ist inwendig grün, daher es auch der grüne ♌ genennt wird, voller bitterer Galle, welches durch den Kampf des Adlers, wenn sie beyde mit einander getödtet, und mit einander verfaulet, soll zu einer Süsse werden, wie aus des Simsons Aasse im ♌ das Honig, so bald der ♌ den Adler ergreifft, fallen ihm gleich Federn weg, der Adler fleucht, der ♌ erhaschet ihn, aber doch frisst der Adler auch von des ♌ Fleisch und Blut in sich, dieses geheime Zimmer, darinnen dieser Kampf gehalten, verwahret der fliegende Cherub mit dem flammenden Schwerdt, das Hermetische Siegel, wenn es hier wohl angebracht, bleiben diese beyde in Kampf und Streit, biß die Adler zerrissen, und man sehr wenig Federn noch von ihnen auff dem Boden liegen siehet, durch den Rauch, Dampf, Broden, Blut und Schweiß dieser beyder, siehet man nichts als ein grün Meer, welches oben hart wird und gefrieret, biß es durchaus zum Eise worden, wenn diese Schollen auff dem Boden erharten. In der Lufft giebt es Tropffen, welche sich anhängen, gegen das Licht etwas blaulicht sehen,

wenn

wenn sie anheben zu sterben, und beyde faul werden, scheiden sich Geist und Seel vom Leibe, verfolgen einander als Feinde, auch in der Lufft, und vereinigen sich, und kommen wieder zum Leibe, hier mus der Arbeiter Gedult haben, und nicht verzweifeln, wenn er an stat der Adlers den Raben siehet, diese Schwärtze kan er nicht scheiden als wie im ersten Werck, sondern muß Gedult haben, biß nach der von der Natur bestimmten Zeit, der Geist aufferstehet, welcher sich circuliren, den Leib mit sich in die Höhe nehmen und an der Lufft abtrocknen wird. Es wird vielmal fliessen und wieder gestehen, ehe es gantz hart wird, wird auch der Regen-Bogen, das Gnaden-Zeichen, gewiß erscheinen, und zuletzt erwartet man das Ende, wenn es nicht mehr zum Fluß kommen kan, so gestehet und erhartet es in helle Demanten, so etwas grünlicht, doch darnach der grüne ♌, starck oder schwach gewesen, dis ist die erste weisse Tinctur.

CVI. **Was thut man weiter mit diesem ♌?**

Antw. Der ♌ ist der Sonnen ihr Haus, und muß durch die Soñe erhitzet werden, daß die Sonne dis Zeichen in ihrer Exaltation durchläufft, so wird er von der Sonnen Natur roth gebrannt und feuriger Natur werden; aber erst muß dieser ♌ durch die Lufft oder Himmel erhitzet werden, daß er die helle Sonne fressen kan, das ist, in sein Haus nehmen,

CVII. **Warum heisset man aber diese beyde feurige Menstrua ♌?**

Antw. Darum, weil sie wegen ihrer grimmi-

gen Natur alle metallische Leiber fressen und ihren Hunger damit stillen, aber sie geben sie alle verbessert wieder, der grüne ♌ frisset den Adler, der rothe ♌ die hellglänzende Sonne.

CVIII. **Was ist denn die hell-glänzende Sonne?**

Antw. Es ist die figirte und beständig gemachte Materia des Steins, unser roth-figirter ♀, und erste Tinctur auff roth, unser gekrönter König, die Sonne, die durch des grünen ♌ Haus lauffen müssen, und in ihrer Morgenröthe hoch glänzend auffgehet.

CIX. **Vorher wurde vom ☿ geredt, daß er der Schlüssel wäre, was schliest er auff?**

Antw. Er ist der allergeheimste Schlüssel und gleichsam der Capital-Schlüssel, ohne diesen Schlüssel kan die verschlossene Thüre zu des Königs verschlossenem Pallast nicht eröffnet werden, er muß aber erst vorher das Centrum der Erden auffschliessen, welches Stahl- Demant-feste und hart, mit keiner Gewalt, ja mit der grösten nicht, zu zwingen, und alle Pfeile, welche darnach abgeschossen, zurück prallen. Die Göttin Vesta hat ihr Schloß in diesem Felsen, der ☿ aber, als ein listiger geschwinder Geist, der durch den Himmel geflogen, bringt himmlisch Wasser, damit erweichet er diese Erde und harten Felsen nach und nach, biß er die Spring-Wurtzel, so dis Schloß auffsprengt, tieff eingegraben, denn es hat die Art, daß es ehe von innen muß eröffnet werden. Wenn nun dieses himmlische Wasser, welches auch der schärffste Eßig genennt wird, das Centrum dieser harten Erden erweicht, denn schliesst der ☿ sie gar

auff,

auff, insinuirt sich bey dieser keuschen Königin, die sich sonst keinem Mann unterwerffen will; weil aber dieser ☿ Cælus, oder ein himmlischer Sohn genennt wird, und einer von den Göttern ist, so lässt sie sich seine Liebe gefallen, weil er aber himmlischer Naur, und sie irdischer, so seyn sie widerwärtige Ehe-Leute, so offt als er sie umfangen will, verwundet er seinen Leib an ihr, wegen ihres harten und dürren Leibes, daß er allezeit unleidig wird, fliehet auff, und will von ihr, sie aber erhält ihn feste aus Liebe, biß sie ihm, durch so viele Umfahung, schwanger, wird sie gantz linde und weich, zeuget den neidischen ♄, dieser die andern Götter, wegen grosser Liebe, so sie zu ihrem Mann dem ☿ hat, gibt sie ihm den Schlüssel zu allen ihren Schatz-Kasten, daß er daraus darff nehmen, was er will, und wieviel er will, weil die Königin Vesta wunderschönen Schmuck, schöne Kleidung, der köstlichsten Perlen, und Edelgesteine von allerhand Farben; aber weil sie sich gäntzlich aller Mittel entblösst, und ihrem Mann Cælus alle ihre Schätze gegeben, und gleichsam ein stillschweigend Testament gemacht. Denn nach Uberreichung des Schlüssels, wenn sie ihrem Mann alle ihre Schätze gegeben, alle ihre Schönheiten gezeiget, und sich aller Mittel entblösst, stirbt sie dahin und vergehet gar. Weil aber ihr Mann Cælus himlischer Natur, so nimmt er ihren Geist, Leib und Seel mit in Himmel, denn eben von ihr solte ein himmlisch Geschlechte auffkommen, zeiget solches allen Göttern und Göttinnen, welche dis güldne Vließ weit höher als alle Kleinodien lieben, und es in

ihren grösten Ehren-Tagen, als das herrlichste Geschmeide an ihren Halß hängen, wenn sie in ihrer Hochzeitlichen Freude und Wolleben sind

CX. Was schleußt denn nun der ☿ mit dem Schlüssel, so er von der Vesta bekommen?

Antw. Er schleust den Leib der Planeten auff, aller Götter ihre Schatz-Kasten, welche er spolirt, der ☿ ist ein Gott der Kauff-Leute und der Diebe, er stiehlt selber gern, denn er ist mit seinem Stand nicht zu frieden, will gern der Oberste Gott seyn, fängt an den armen lahmen ♄ zu bestehlen, stiehlt ihm seine Steltzen, daß dieser gar nicht mehr gehen kan, sondern muß auff der Erden liegen bleiben. Er stiehlt dem ♃ seine Crone, sein Scharlachen-Wams, mit Gold bordirt, den ♂ weil er streitbar ist, verwundet er, daß er Blut giebt, dieses Blut vermischt er mit seinem Schnee, und färbt seine weisse Wangen damit, bey die ☽. kommt er mit Schmeicheln, stehlt ihren Schleyer und beschläfft sie, die ♀. ist seine liebste Göttin, die hat er gantz zu seinem Willen, beschläfft sie offt, in Gestalt eines Drachens, eines Schwans, und Adlers, bis er sie gantz ihrer Zierde beraubt und ihre Schätze gestohlen, und sich damit bekleidet; Ja er schonet der Sonnen des grossen Planeten nicht, er conjungiret sich mit ihr, stiehlet ihr Feuer, zündet seinen Leib damit an, und will, wie die Sonne, auff 4. Rädern fahren, weil er nun so hitzig und trocken wie die Sonne, höret er nicht auff, bringet so offt Post und Liebes-Brieffe, bis er die ☽. und ☉. in Liebe entzündet, daß sie sich vermählen, und den Sonnen-Sohn zeugen, davon

er

er abermahl den besten Theil davon trägt, und durch seinen Flug durch den obersten Feuer- und Lufft-Himmel, bekommt er einen Schlüssel zu des Königs verschossenem Gemach, welches er auffschliessen kan.

CXI. Was ist denn vor Schatz verwahret in des Königs verschlossenem Gemach?

Antw. Es sind lauter Jubelen und Cronen darinnen, von lauter Edelgesteinen, und aus einem Stück, nicht hier und dar zusammen gehefftet, und von solchem hohen Werth daß sie kein Künstler bezahlen kan, die güldnen Cronen sind hier als Bley geachtet, eine ist ein Crystallen-magischer Spiegel, dadurch man das innerste der Erden und alle ihre Schätze sehen kan, wer solche Cronen zubereiten kan, ist ein Magus, kan allen Dingen ins Hertz sehen, der gantzen Natur, ins Paradieß. Wer solche besitzt, kan lachen und frölich seyn, bis in seinen Tod. Die andere Crone ist von einer gantzen Perl, wegen ihrer Kostbarkeit nicht zu schätzen, auch nicht zu kauffen, ob es schon der Cræsus wäre, auch wird das güldene Vließ hier verwahret; Die dritte Crone ist von Opal, weil alle Farben darinnen durch die vielen uniones, diese Crone trägt die weisse Königin. Darnach findet man Cronen von Jaspis, von Rubin, eine von einem gantzen Carfunckel, und noch eine von einem himmlischen Glantz, davor der Carfunckel dunckel scheint, der allergröste Schatz ist hier **das verwahrete Feuer**, welches dieser allergeheimste Schlüssel auffschleust, ob es schon in einer brennenden rothen Gestalt hier verwahret ist, welches leuchtet, so kan es doch seine

Wunder nicht zeigen, wenn es nicht resolvirt und auffgelöst, und sich im gantzen Himmel ausbreitet, diß ist der rechte Schatz-Kasten des Königs, der Schlüssel ist himmlisch, es hat ihn ein Sohn der Götter, dieser schließt das Feuer mit dem himmlischen Wasser auff, daß dis Sonnen-Feuer sein Licht und Glantz im gantzen Himmel ausbreitet, und der gantze Himmel lauter Licht und Glantz wird, und weil vorhin durch diesen Schlüssel die verklährte Erde auffgeschlossen, und himmlisch worden, so gehet dieses Licht und Feuer der himmlischen Sonne wieder in seinen verklährten Himmel und Erden, und breitet sich diß concentrirte Licht in den gantzen Lufft-Himmel aus, erleuchtet die verklährte Erde und Himmel, denn dieser allergeheimste Schlüssel conjungirt das Feuer mit dem neuen Himmel und der neuen Erden, weil das vorige vergangen, und alles neu worden, und weil die Sonne sich nun wieder zertheilet, und den gantzen Himmel eingenommen, so brennt sie nicht mehr, gehet auch nicht mehr unter, wird auch nicht mehr verfinstert, denn dieser Himmel leuchtet selber, und ist der Mediator wieder ins Centrum getreten, hat den Polum arcticum zu dem Polo antarctico, und also in einen bracht, und diesen mit dem astralischen Lufft-Himmel vereiniget, mit dem Feuer conjungirt, und zwischen dem wiederwärtigen Friede gestifftet, daß die alte Wiederwärtigkeit beygelegt, alles zur Ruhe und Stille gediehen, die Erde zum Himmel worden, und der Himmel zur Erden bracht, und alles mit dem himmlischen Licht erleuchtet, diß ist die Kunst, Feuer im Wasser zu kochen.

CXII. Vorhin wurde des Aquæ Stygiæ gedacht, was ist selbiges, und wie braucht man es zu dem Drachen, und wer ist der Drache?

Antw. Der immer-wachende Drache ist der ☿ universalis, welcher Feuer und Rauch aus der Nasen bläst, und sind ihr erst 2. einer ohne Flügel, der andere mit Flügeln, welche ohne Schlaffen die göldnen Aepffel im Hesperischen Garten bewachen. Diese muß Jason auff seiner Reise und Schiffahrt nach der Insul Colchos, wenn er das göldne Vließ hohlen will, bestreiten, und wenn er seine Labores zu Ende gebracht, diesen eintzigen Drachen umbringen, welcher den andern in seinem Leibe verschlungen, so muß er ihn in dem höllischen Wasser ersticken, welches das Feuer wider die Natur genennt wird. Wenn diese zugerichtete Suppe auffgossen, der Drache darinnen solvirt und figirt, so hat Jason gewonnen, kan das göldne Vließ wegnehmen, und seinen alten Vater gesund machen, NB. der Feuer-speyende Drache ist kein ⊕, die Medea zeiget noch die Fermentation mit der Pasta dieses Drachens, nach welcher letzten Arbeit er gesehen, was er vor einen doppelten Schatz besitze, des Reichthums und der Gesundheit, Cadmus bringt den Drachen um, und muß derselbe Jason sein Geferthe seyn, ohne diesen hätte Jason nichts ausgerichtet, Cadmus ist selbst die Schlange.

CXIII. Was ist denn Acetum philosophorum?

Es ist Lac Virginis.

CXIV. **Was ist denn des Adlers Gluten Zubereitung?**

Antw. Es ist die Machung unsers schleimichten Wassers, wenn solches coagulirt worden zu einem Crystall.

CXV. **Was ist denn** Antimonium **oder** Plumbum Philosophorum?

Antw. Es ist der rothe ♌, und das Lili der Alten, das ♁ ist zweyerley, eins das gemeine schwartze, das andere ist das Weibgen das weisse, heist marcasitta plumbea.

CXV. **Wie haben sie die Arbeit beschrieben, so damit soll vorgenommen werden?**

Antw. Sie haben es beschrieben, man soll es in distillirten Eßig solviren, welches aber kein Eßig ist, den die Weiber hinter dem Ofen machen, *heist* philosophischer Eßig.

CXVI. **Wie macht man das ♌ Blut.**

Antw. Man muß seinen eigenen philosophischen Eßig auff das roth calcinirte ♁ giessen, so färbt es sich hoch roth, diß distillirt man gelinde herüber, so kömmt das gebenedeyete Oehl dieser Minera, *in* Blut-rothen Tröpfflein als rechte Blut, dem der gantzen Welt Schätze nicht zu vergleichen.

CXVII. **Wie** solvirt **man denn Silber nach** philosophischer **Weise?**

Antw. Es wird in 6. Theil unsers Calcinir-Wassers der Jungfer-Milch solvirt, und gelinde abdistillirt, bis es als Oehl erscheinet, das grüne Wasser hernach wieder solvirt und abdistillirt, in dreymahl ist die ☽ zu Oehl, darauff wird unser

Spi-

Spiritus vini solventis grösser, so nimmt er den 🜍 der ☽ in sich, welchen man scheiden und wieder vereinigen kan.

CXVIII. Wie solvirt man denn ☉?

Antw. Man solvirt es in der rothen Jungfer-Milch, und cohobirt es, bis es in Oehl bracht, oder scheidet auch durch Vinum solvens den 🜍 davon, und conjungirt sie wieder, oder man solvirt sie beyde durch unser Lebens-Aqua-vit, so in Geist, Seel und Leib bestehet.

CXIX. Was ist denn das Aqua ardens, oder Aqua-Vitæ?

Antw. Es ist kein Brantewein noch Spiritus-Vini, sondern unser Lebens-Wasser, das lebendig macht, welches der Spiritus ☿. und seinen Anfang von ♄. hat.

CXX. Was ist denn das philosophische Feuer, ist es einerley, oder wird es in vielen Verstande genommen?

Antw. Erstlich ist das glühende weisse Feuer, welches auch Balneum Mariæ genennt wird, auch unser Roß-Mist und geheimer Ofen, welcher seinem eigenen Gefäß zugefügt werden muß, welches Gefäß vas viride ♄. genennt wird, in welchem Feuer Pontanus über zweyhundert mahl geirret, ob er schon in der rechten Materia gearbeitet. 2. Haben wir das Feuer wieder die Natur, so hefftiger brennt als das höllische Feuer, das Aqua Stygia. 3. Haben wir ein Feuer, welches ein gelb 🜍. Oehl. 4. Haben wir ein Feuer unser Sonnen-Feuer das glühende rothe.

CXXI.

CXXI. **Was ist der 🜍. der Natur?**

Antw. Es ist unser weisser 🜍.

CXXII. **Was macht man damit?**

Antw. Er muß in Oehl solvirt werden, daß er das unverbrennliche Oehl wird.

CXXIII. **Was thut man mehr damit, macht man ihn alle zu Oehl, oder nur ein Theil?**

Antw. Man macht einen Theil fix, den andern solvirt man in Oehl.

CXXIV. **Womit macht man ihn fix?**

Antw. Mit seinem eigenen 🜍. oder Feuer, das die Hände nicht verbrennt.

CXXV. **Was tingirt der Stein?**

Antw. Er vermag die gantze Welt zu tingiren.

CXXVI. **Warum soll und kan man denn nicht das grosse Werck aus dem ☉. und Silber machen, da doch die meisten ihren Stein aus ☉. und Silber gemacht?**

Antw. Darum, daß es nicht müglich ist, aus den reiffen Früchten wieder Blüthen zu machen, oder aus einem Mann ein Kind, man kan ihn nicht wieder in seiner Mutter Leib bringen, daß er auffs neue gebohren wird; Aber der Kunst ist zugelassen das rohe, unreiffe zum Wachsthum zu befördern, solches zu veredeln und auff den höchsten Staffel zu führen, da die Natur nicht kan; daß aber viele ihre Steine von gemeinen ☉. und ☽. gemacht, weil sie das grosse Werck als die philosophische ☉. und ☽. nicht finden konten, so musten sie die Menstrua, färbende nasse und

trockne Geister zu dem gemeinen Gold und Silber brauchen, solche darinnen färben und zu einer Tinctur bringen, welche viel oder wenig tingirte, darnach sie offt darinnen auffgelöst und in Oehl gebracht worden.

CXXVII. **Kan man auch aus den Mineralien tingirende Steine machen?**

Antw. Ja, sonderlich aus dem ♁. nach dem nassen und trocknen Weg, wenn die Jungfer-Milch ihn solvirt, oder unser trockner ☿. der 7. Nächte damit vereiniget wird, so solviren sie beyde einander, daß sie eins werden und auffsteigen, wie die schöne Morgenröthe. Wenn man nun dieses ferner reiniget und scheidet, und den **raubenden flüchtigen ♁ die Flügel bindet**, daß er wieder zurück in sein Centrum gehet, so wird man erfahren, daß ihm seine diebische und raubrische Art genommen, und er der ☽. ein gülden Stück anziehen kan.

CXXVIII. **Wie kan aber dieses Wasser solche grosse Dinge thun, daß es auch die rohen und unreiffen Mineralien kan veredelen, und zu herrlichen Tincturen verwandeln?**

Antw. Das einfache simpele Wasser kan es nicht, sondern unser erhöhet vollkommen Wasser, wenn es himmlisch worden, und seine färbende Giffte, diese haben solche gifftige Tugend, müssen sie sich doch selbst veredlen und neu gebähren, wenn das grosse Werck aus ihnen gemacht wird. Denn da nehmen wir nichts fremdes darzu, als die Elementen, fügen die wi-

der-

derwärtigen Dinge zusammen, und erwarten was uns selbige vor Früchte geben, denn aus den Elementen besteht alles, so wohl in der grossen als in der kleinen Welt. Wachsen nicht aus Erde und Wasser alle Metalle, alle Mineralia, alle Edelgesteine, auch wachsen aus dem Thau Perlen, so viel haben wir auch durch die Kunst. Denn unser Wasser wächset so lange, biß es der ☿alische Baum wird, welcher die Früchte der Sonnen und Mondens trägt. Die erste Frucht die Lilie, dem weissen 🜍. bringen wir in sein Oehl, als in sein Ferment, ein Theil figiren wir, daß der ☿. der weisse 🜍. fix wird, ist die wahre Erde der Sonnen und des Monden, lösen ihn in seinem Ferment auff, bis er gelb wird, und röthen ihn, den rothen 🜍, lösen wir auff in rothen Oehl, den Weissen in weissen Oehl, conjungiren sie und färben sie hernach auffs neue auf so vielerley Art wir wollen, treiben einen scharffen Pfeil nach dem andern darein, erhöhen die Geister, wie es uns gut dünckt, sonderlich in der Multiplication, und Illumination, da denn nicht nur ein Weg sondern viele sind. Wir mahlen auff schwartz weiß, auff weiß gelb, auff gelbe roth und gar Purpur-Farbe. Der rothe Purpur-Mantel deckt die andern Farben alle zu, denn wenn die Sonne roth und hitzig scheinet, siehet man vor der Sonnen-Glantz die andern Sternen nicht mehr am Himmel; Also haben sie hier auch die andern Planeten nebst dem Mond unter der Sonnen-Glantz versteckt, daß man sie nicht mehr siehet.

CXXIX. Was ist doch der Demogorgon?

Antw. Der Demogorgon ist unser Alter, welcher die gantze Natur in sich hält, er ist auch unser Drache, hat ein centralisch Feuer und Dampf in sich, nemlich den Spiritum mundi oder ☿, denselben giebt er aus seinem Hertzen heraus; item, eine reine Erde, welche künstlich zubereitet werden muß.

CXXX. Was ist denn das Feuer wider die Natur?

Antw. Ich habe es schon gesagt, es ist das corrosivische stinckende Wasser, das Aqua Stygia, darinnen der Drache getödtet, der ☿ fix gemacht, des fliegenden ♄ seine Sense, damit er dem ☿ die Flügel abhäuet, das höllische Feuer so calcinirt, und in einen fixen Leib verwandelt, den ☿ Philosophorum in einen fixen Præcipitat.

CXXXI. Warum soll aber dis Feuer den ☿ figiren, da doch vorher gemeldet worden, daß er soll in der Erden gehärtet werden, und darinnen coagulirt?

Antw. Vorhin muste der schlackigte und wässerigte ☿ durch das eiserne Saltz seine eige[illegible] Erde oder Saltz gehärtet werden, denn eine iede Erde hat Macht ihren eigenen ☿ zu härten, und wenn er solche dürre Erde oder Saltz in sich fasst, ist seine Feuchtigkeit vertrocknet, daß er nicht mehr lauffend ist, sondern erstarret, erhartet, und coaguliret, denn er muß sich mit seinem eigenen fixen Cörper vereinigen, darum heist er ein ☿ der Cörper; item ist duplicatus, wenn er solchen Cörper flüchtig ge-

macht hat, denn ohne das Saltz kan der ☿ Philosophorum nicht gemacht werden, viel weniger der Stein. Wenn er nun unser ☿ sublimatus ist, machen wir zwey Theil davon, einen zum Oehl, durch seinen eigenen Spiritum vini, zu dem lebendigen Wasser in Seel, Geist und Leib, den andern Theil præcipitiren wir durch seinen eignen 🜔, welches der tödtlich-stinckende Becher ist, und lassen ihn in dem höllischen Pful ersticken, dadurch er mortificiret und zum herrlichen Leben durch den Tod aufferstehet dis ist der höllischen Schlangen-Stich, und der Cherub mit dem feurigen Schwerdt vor das Paradies gelagert, zu bewahren den Weg zu dem Baume des Lebens; durch dis Feuer werden die Cörper gereiniget und geläutert, wenn sie in die Zahl der Götter auffgenommen werden, daß sie hernach unsterblich seyn.

CXXXII. Ist denn dis Sal martis des Cosmopolis seine Minera derselben Insul Goldes und Stahls?

Antw. Ja, denn dieses Saltz ist martialischer und solarischer Natur, so heist es der Cosmopolit seine Mineren, derselben Insul Goldes und Stahls, welche ihm Neptunus gezeigt, weil diese Mineren die Insul selber sind, welche im philosophischen Meere schwimmen, und eine Insul mitten auff diesem Meere gesehen wird, welche täglich abnimmt, denn die Minera zerschmeltzt darinnen, und ob wohl, schreibt er, alle Dinge nach Wunsch allda zu haben, so hat doch das Wasser gemangelt, hat auch niemand über zehen Theil schöpffen können, und

als er die Weisse des Wassers betrachtet, hat er sich sehr verwundert, und ob sich schon viel unterstanden von andern Orten Wasser dahin zu leiten, so hat er doch nichts gedacht, sondern hierzu unrein und vergifftet, dis aber wird aus den Strahlen der Sonnen und des Monden geschöpfft, welches der Neptunus bey hellem Mond-Schein schöpffet.

CXXXIII. Was meynen die Adepti, wenn sie sagen, man soll das Werck in der zehenden Zahl beschliessen, wie verstehet man solches?

Antw. Es ist also zu verstehen: Aus einem eintzigen unserm Subjecto werden zwey gemacht, der Himmel und die Erde, aus diesem die vier Elementa, und die drey Principia, diese alle conjungire, setze sie zusammen, beschliesse das Werck in der zehenten Zahl, so ist es vollkommen, 1. ein Ding, 2. Himmel und Erde, 3. die drey Principia, 4. die vier Elementa, diese Zahlen zusammen, 1.2.3.4. sind zehen.

CXXXIV. Ich möchte doch eine Repetition hören, wegen etlicher geheimen Schlüssel in Machung und Verfertigung des Steins der Weisen, und zwar vom Allerersten biß auff den Letzten?

Antw. Der erste Schlüssel, wenn unser rother Laton solvirt wird, wenn sich die Farben als im Regen-Bogen im philosophischen Eßig geben, wenn die rothe Nuß soll durchscheinend gemacht werden, die Zubereitung und Geschicktmachung des confusen Chaoses, durch seinen eig-

nen Geist, der auff dem Wasser schwebet, wenn es finster ist, und solches theilet und scheidet, daß es kan in die Elementa geschieden werden, dieses heist die aufgesperrete Pforte der vier Elementen, durch welche man gehen muß nach der Pforte der himmlischen Conjunction. Der erste Schlüssel solcher himmlischen Conjunction ist himmlisch, er schliesset die Erde auff, vereiniget den Himmel mit der Erden, macht solchen himmlisch, daß sie die Kräffte der Obern und der Untern bekommt, und himmlische paradiesische Früchte gebiehret vereiniget die Erde mit dem Himmel, daß solche auch in Himmel fliegt, dieser Schlüssel hat viel andere geheime Schlüssel, als da ist: Solutio, Putrefactio, Coagulatio, Resolutio, Generatio, Sublimatio, Distillatio, Separatio, Fixatio, und alle diese Schlüssel schliessen doch nur ein Gemach, welches mit sieben Siegeln versiegelt, und heist die Natur, und die sieben Grade der Natur, wenn man da hinein kommt, ist es mit lauter weissem Silberstück auffgebutzt, die Natur siehet man auff einem erhabenen Thron, in himmlischer Gestalt sitzen, welcher Thron von allen Göttern erbauet, den ersten Grund-Stein hat gelegt ♄, darnach alle Götter, Sol aber den Stuhl oder die letzte Stuffe, darauff die Natur in Gestalt einer Königin sitzt, mit ausgebreiteten silbern Haaren, welche schimmern und leuchten, ihr Kleid ist silbern Stück, welches gelb schimmert und leuchtet, ihr gantzer Leib ist lauter Sternen-Glantz, ihrer Brüste eine ist die Sonne, die andere der Mond, auff ihrem Haupte hat sie eine Crone von Opal, in ihrer Hand ein Büchlein von Electro

ctro minerali in maturo artificiale, um ihren Hals eine Schnure von den allertheuersten Perlen, ihre Wangen Milch mit Blut gemenget, ihre Zähne Helffenbein, ihr Kleid mit lauter weissen Lilien bestreuet, und obwol ihr Leib mit einem güldenen Stück bedeckt, ist es doch inwendig der Sonnen Glantz und ihre gantze Krafft und Wesen, sie reichet ihr Buch, wer darinnen lesen kan, der verstehet die gantze Natur, besitzt die Schätze der Natur, und herrschet über die Natur, denn er kan die Natur noch vollkommener machen, da sie gleichsam in vielen Stücken, als wie geschwächet und ohnmächtig, auch krafftlos worden, kan er ihr zu Hülffe kommen und sie erhöhen, weil er der Natur lieber Sohn, und die geheime Schlüssel hat, kan er sie aus diesem Hause in ein anders führen, darinnen sie immer mehr und mehr verherrlichet wird, daß sie den Circkel der Sonnen und des Mondens durchlauffen kan.

CXXXV. **Wie heissen denn die Häuser, darinnen die Natur soll verherrlichet werden, oder wie heist dieser Ort, darinnen die Natur mit ihrem Büchlein gesehen wird?**

Antw. Der Ort, wo die Natur mit ihrem offnen Büchlein gesehen wird, oder wo sie ihren Thron und Sitz hat, ist das Residentz-Haus ☿ von diesem wird sie gebracht in der ☽ Residentz-Haus, von diesem in das Residens-Haus der Sonnen, in diesen Häusern wird sie auffs neue verkleidet, und ihr gantz Wesen veredelt, denn iedere

dere Sphæra, da sie durch geführet wird, dessen Himmel und Influentz unterwirfft sie sich, weil sie nicht störrig noch widerspenstig, lässt sich leiten und führen, und gehorcht ihrem Diener so auff sie wartet, mit gantzem Fleiß, lässt sich von ihm bloß sehen und sich entkleiden, weil ihrer Keuschheit dadurch kein Abbruch geschieht, sondern bleibt allezeit die reine und unbefleckte Natur.

CXXXVI. **Wer hat denn den Schlüssel zu diesem Residentz-Haus der ☽?**

Antw. Solcher Schlüssel ist das renovirende, vermehrende und multiplicirende Menstruum, dadurch die weisse Tinctur in infinitum vermehret wird, welches in Seel, Geist und Leib bestehet, dieser himmlische Schlüssel schliesset den Circkul der Lunæ auff, durch welch Haus sie in der Sonnen Haus gelanget, wenn ihr der solarische Schlüssel gereichet wird, da sie denn von der Sonnen Hitze im Hause des ♌ gantz roth gebrannt wird; doch muß die Natur ihr Büchlein von sich geben, und solches zerreissen lassen, eher kan sie nicht ins Haus des Monden, und ins Haus der Sonnen gelangen.

CXXXVII. **Wer zureisset denn ihr Buch des Electrum artificiale?**

Antw. Es zerreisset solches der gifftige Drache und höllische Cerberus, welcher solches frisst, davon der Drache stirbt und bersten muß, und wird dieser Fresser selber in eine andere Gestalt verwandelt, und beyde nicht mehr zu sehen, sondern in das güldne Vließ verwandelt, stehet nun

da

Da als eine weisse Königin, welche künfftig selber über den Mond herrschen wird, wenn sie diesen Circkel durchlauffen.

CXXXVIII. **Wie heist denn der Schlüssel, so das Residentz-Haus der Sonnen auffschliessen muß, und wer hat ihn?**

Antw. Es hat ihn ein rother feuriger Mann, welchen er einen rothen ♌ vom Halse genommen, heist ☿ solaris, auch Jungfer-Milch der Sonnen.

CXXXIX. **Wer kan so viele Schlüssel fodern, oder alle nennen oder kennen, ist es doch nicht möglich?**

Antw. Wer diese Schlüssel nicht alle weiß und kennet, der wird die Geheimnisse der Natur nicht sehen, auch kein einig Gemach auffschliessen, noch die nackende Diana im Bade sehen viel weniger küssen, man hat sich die Schlüssel eben so schwer nicht einzubilden, man sehe nur, daß man mit dem alten ♄ dem Thür-Hüter wohl daran ist, der wird einem schon einen gewissen Schlüssel reichen, wenn der erste Schlüssel nur wohl angebracht ist, und das erste Schloß wohl eröffnet, so findet sich eine Schatz-Truhe, in welcher viel magische Schlüssel liegen.

CXL. **Wie macht man den fixen ☿ Philosophorum, oder diesen Præcipitat oder Stein zu Oehl?**

Antw. Man solvirt ihn in dem lebendigen Aqua-vit, welches in Seel, Geist und Leib bestehet;

wenn dieses dreymal geschicht, ist die weisse Tinctur in Oehl gebracht, oder der weisse 🜍.

CXLI. **Wie aber mit dem Rothen?**

Antw. Diesen solvirt man in seinem rothen Oehl, wiederholet es bis der 🜍, als Oehl erscheinet.

CXLII. **Wie macht man denn die Composition des Steins?**

Antw. Man calcinirt den flüchtigen ☿ durch ignis fortissimus, zu einem fixen Glase, welches etwas grünlicht aussiehet, weil er mit der ♀ Eigenschafft oder deren Geblüte præcipitirt, dieses ist das Aurum horizontale, wird durch sein erhöhend und ernährend Lebens-Wasser hieher bracht, biß das Glas güßig und flüßig wird, kan auch gar in Oehls Gestalt bracht werden.

CXLIII. **Dis ist aber nur der weisse Stein, wie wird der rothe gemacht?**

Antw. Wenn dieser weisse fixe 🜍, welcher in Gestalt eines hellen sehr schweren Glases, welches etwas grünlicht und helle Brüche hat, in dem weissen Ferment auffgelöst, so wird dieser weissen Königin der rothe König in Purpur-Gewand zugeführet, daß sie mit ihm Beylager hält, und den Sonnen-Sohn von ihm empfängt.

CXLIV. **Ist denn nun der rothe Stein hier fertig?**

Antw. Ja, er ist fertig, und ist ein kurtzer Weg, aber daß es der hoch-rothe blutige Stein seyn solte, das ist es nicht; es ist die rothe Tinctur, der Stein der ersten Ordnung auff roth, und kan solcher

cher viel höher und wieder zur Multiplication gebracht werden.

CXLV. Aber auff was Weise wird er höher bracht?

Antw. Durch seine frucht-bringende Gemahlin, welcher er offt beyliegen muß, denn diese Tinctur muß mehrmal in dem rothen Oehl auffgelöst werden, oder damit eingetränckt, welches seine Fermentation ist.

CXLVI. Sind aber nicht noch mehr andere Wege und Abkürtzungen?

Antw. Deren sind sehr viel, wer will sie alle beschreiben? Will ihr aber hier zwey setzen, einen Weg zum Weissen, den andern zum Rothen, 1. auff weiß, so solvirt man den weissen fixen 🜍 in seinem weissen Oehl, als in seinem Ferment, biß er auch in Oehl gebracht ist, thut ☿ Currentem gemeinen ☿, wie man ihn im Krame kaufft, in ein Gefäß, und dieses Oehl darauff, hält es im Feuer, biß es fix ist, dieser Præcipitat wird einen sehr grossen Theil anders Ertz, es sey Bley oder ♀, in Silber verwandeln, und also solvirt man auch 2. den roth-figirten 🜍, durch sein roth Ferment, biß er in Oehl-Gestalt erscheinet, und thut dis Oehl auff ☿, welcher vorher ins Gefässe muß gethan werden, hält es gleichfalls im Feuer, biß er fix ist, so wird dieser Præcipitat einen sehr grossen Theil ander Metalle in ☉ verwandeln.

CXLVII. Sind dis die besten Wege der Abkürtzung, oder kan man noch bessere haben?

Antw. Es sind noch bessere Wege, welcher ich auch zween setzen will, und sind doch noch nicht die

besten. Wenn der fixe 🜔 in sein Oehl gebracht, daß er alle zu Oehl und einer dünnen Salben worden, so nimmt man einen reinen Silber-Kalch, nimmt man aber hierzu ☉-Kalch, so bekommt man in der Projection weiß ☉, welches alle ☉ Proben aushält, diesen Kalch solvirt man mit diesem Oehl, biß es alles ein fixer Stein zusammen worden, so hat man bald eine Tinctur auff den ☿ zu tragen.

CXLVIII. **Wie wird es aber auf roth gemacht?**

Antw. Man bringt den rothen fixen 🜔 durch sein roth Oehl auch zu Oehl, vermenget einen ☉-Kalch damit, biß es ein rother fixer Stein worden, so hat man eine Tinctur, welche alles in ☉ verwandelt.

CXLIX. **Weil aber noch bessere Wege sind, so möchte solche auch gern wissen?**

Antw. Wer will sie alle beschreiben? Die besten Wege sind, wenn man das gemeine ☉ und Silber durch die beyden Fermenta, als das Rothe und Weisse, solvirt, hernach die weisse und rothe Tinctur gleichfalls in dem rothen und weissen Ferment, solche zusammen setzt, conjungirt und hernach figirt.

CL. **Die Philosophi schreiben, als Atfar, die Materia wäre säurer als das Saure selber; item, Flamellus, man soll sich hüten, daß einem der Eßig mit seiner Schärffe nicht in die Augen schlage. Item, Johannes de Padua, wenn er schreibet von Scheidung der Elementen, daß man soll eine Messer-Klinge vorhalten, so lange als die Tropffen auff der Messer-Klinge nicht sieden**

sieden und schwartz werden, soll man es nicht nehmen, denn es nicht zun Wercken dienet, sondern nur die Gefässe auszuspülen, wie kan nun solcher scharffer Eßig die Wasser der Gesundheit seyn, sie fressen ja den Leib entzwey, Magen und Därme?

Antw. Wer will die Elementen, Lufft und Feuer fressen? Freylich ist es hier Gifft, und aus diesem Gifft muß doch die Artzeney kommen, durch die Composition, da ein Drache und ein Gifft den andern muß ertödten, dadurch ein neues Leben erwachsen, daß aber die Elementen doch nicht ohne Krafft und Wirckung seyn, ausgenommen die Lufft oder das Oehl, dis ist ein sehr grosses Gifft, wer solches gebraucht, wäre ärger, als ässe er Basilisken-Augen, das Plegma aber der ☿, so weißlicht, auch in rundten Tröpfflein auffsteiget, ist nicht gifftig; wenn etliche Tropffen in Spiritus vini gethan werden, so ist es eine Jungfer-Milch, deren Dosis ein halber oder gantzer Löffel voll, macht ein gelinde Erbrechen, wegen seiner Rohigkeit, oder vielmehr wegen seiner ☿alischen Natur, deren Tugend auffwerts wircket, weil sie feucht und lufftig ist, ist weit besser als ein Perlen-Tranck, kan auch der Perlen-Tranck dadurch gemacht werden. Es ist gut in der Wassersucht, Podagra, Gicht, Zipperlein, in der Rose und Entzündung des Geblüts, kühlet und löscht das microcosmische Feuer, öffnet alle Obstructiones, vermehret die natürliche Feuchtigkeit, kühlet die entzündete und erhitzte Leber, ist das rechte Aqua ♄, und Sauer-Brunnen, macht Hertz und Lunge frisch, ist gut wider alle Schwulsten

ſten von innen und auſſen, wider den kalten Brand, wenn ſchon die Cronen angelauffen und ſchwartz ſind, wird mit Fäßlein auff die ſchwartzen Cronen gelegt, werden ſolche wieder weiß und heil, wer es machen kan, wird es auch zu gebrauchen wiſſen, wider alle Schäden am Menſchen Leibe, welche groß ſind, und keine Heilung annehmen, wird doch dieſe Artzeney noch gröſſer ſeyn. Wenn er aber der doppelte ☿ worden, ſeyn ſeine Kräffte und Vermögen ungemein groß. Der ☿ vitæ und Baum des Lebens, das Feuer aber und Blut-rothe Oehl iſt auch kein Gifft, wenn es mit Spiritu vini corrigirt und gelinde überzogen, iſt es eine himmliſche Artzeney. Etliche Tröpfflein zehen biß zwölff Tage nach einander gebraucht, wird dem Menſchen ſeinen gantzen Leib erneuren, von allen Schmertzen und Kranckheiten befreyen, ſeine Seele und Geiſt ſtärcken, daß er denckt, er ſey im Paradieß, oder gar im Himmel, leicht vom Gemüth und Geiſt, auch alle dunckele und trübe Geiſter von ihm treiben, daß ihm nicht anders deucht, als wäre er neu gebohren. Weil nun dieſe rohe, unreiffe, ſaure und herbe Geiſter ſolche Krafft beſitzen, was werden ſie thun, wenn ſie ſüß, reiff, wohlriechend und wohlſchmeckend worden? Iſt eben als ein unreiffer Apffel, welcher die Zähne ſtümpfft, wenn ſolcher aber reiff, ſo riecht und ſchmeckt er lieblich. Denn dieſe widerwärtige Elementa müſſen alle einander verkehren, das Süſſe muß das Saure diluiren, und das Bittere ſüß machen, das Alcale das eiſerne Saltz des Corroſiv ſüß machen, wie man am Eiſen ſiehet, wenn ſolches

ches durch den sauren Spiritum ⊕ aufgelöst, ist das Acidum vom Eisen getödtet und süsse.

CLI. Ich möchte doch noch gerne berichtet seyn von der Krafft der Elementen, was iedes eigentlich vor Natur, Krafft und Geschmack an sich hat, wie auch ihre Wirckung und Vermögen, wenn diese neue Früchte gebähren, wie doch endlich durch die gäntzliche Composition die süsse Medicin zu erlangen?

Antw. Erstlich wird unsere Erde sehr feurig und trocken gemacht, ist das beständige Astrum, ignis & terra. Diese wird mit ihrem Wasser angefeuchtet, dis tobet und siedet, brauset und giebt Blasen, als wenn man Spiritum ⊕ auff Sal tartari giesset, denn dieses ist agens und patiens, ob es schon in einem Leibe gewohnet, ist es doch widerwärtiger Natur, und wenn es in der Composition diese Zeichen nicht giebt, so ist weder Wasser noch Erde recht zubereitet, diese beyde tödten einander, das Saltz ist trocken und bitter, und sehr feurig, das Wasser sauer, innerlich süß, wenn es durch diese Erde läufft, wird daraus das gewünschte Aqua ♄, durch diese beyde kommt ein neues Leben und ein neuer Geschmack hervor, unser Lebens ☿, der sich mit seinem Leibe radicaliter vereiniget, und nun aus dem Wasser oder Meer auffs Trockne gehet, da ist keine Schärffe mehr, keine Bittere, sondern das Manna, das süsse Himmel-Brodt, der Baum des Lebens, der das Humidum radicale vermehret, alle Bäume fruchtbar macht, die grauen Haare auswirfft, die Nägel ausstöst, und sich wie der

Eiß-

Eiß-Vogel regenerirt, durch seines Lichtes Strahl das Alter und Tod vertreibt, alle Kranckheiten, so in der gantzen menschlichen Natur von innen und aussen, müssen weichen, und dem Menschen seine erste Jugend geben, die Artzeney, so zum langen Leben dienet, muß aus der Erden genommen werden, aus diesem centralischen Polo.

CLII. **Wie braucht man denn diesen Lebens-☿?**

Antw. Man kan ihn auff viel Arten in der Medicin brauchen, in Morsellen, in Zucker, auch kan man ihn in Spiritus Salis dulcis solviren, in einen solvirten Zucker giessen, gelinde zum Saltz lassen evaporiren, dis Saltz täglich brauchen, ingleichen in dem flüchtigen Spiritu ⊖, und dis in einem solvirten Zucker zum Saltz lassen abrauchen, oder man kan ihn in hoch-rectificirten Spiritu Vini solviren, zu einem wohlschmeckenden und wohlriechenden Astro Mercurii übertreiben, bis er alle übergestiegen, auch kan man ihn brauchen, ehe er sich noch zur Terra foliata sublimirt, und noch der Crystall des ☿ ist, so kocht man diesen Stein in Oehl, Terpentin, Mandel-Oehl oder Baum-Oehl, mit welchen man nur äuserlich die schmertzhafften Glieder reibet; wer aber in innerlichen Kranckheiten nur an diesem Stein lecket, wird gesund, alle Wunden und Schäden, sie seyn so arg und böse, als sie immer wollen, wenn auch schon alles Fleisch und Geäder verfaulet, wird es doch durch seines Saltzes Krafft alles zurecht bringen, seine Wunder-Curen sind nicht zu beschreiben, Schwindsucht, Wassersucht, Gicht, Podagra, Schlag,

Schlag, Böse-Noth, Pest und Gifft muß davon weichen, denn es erhält den Menschen in steter Gesundheit.

CLIII. Wenn aber dieser ☿ præcipitirt und fix gemacht, ist er denn hernach noch von grösserer Tugend?

Antw. Ohn allen Zweiffel, denn er bekommt durch das Aqua Stygia vielmehr Krafft und Vermögen, denn in diesem Oleo ♄ ist enthalten die ♀, und der Geist der auffgehenden Sonne. Weil aber dieses das rauchende tödtliche Wasser, welches niemand trincken konte, so muste dieser ♌ mit dem Adler streiten, denn das corrosivische Oehl solvirt die geblätterte Erde, wodurch sein Corrosiv und Gifft getödtet wird, dadurch sie beyde ihr Leben lassen, der Adler seine Flügel bey diesem Feuer verbrannt, der ☿ die ♀ beschläfft, denn regnet es ☉ aus den Dünsten, so von diesen beyden Leibern auffsteigen, und muß die ♀ der grüne ♌ eine harte Transmutation ausstehen, denn sie muß durch diesen Beyschlaff in die ☽ verwandelt werden, und unser ☿ in das Aurum horizontale, ist also freylich dieser Præcipitat weit grösserer Tugend, denn itzt hat der ☿ der ♀ ihren Schatz geraubt, und der ♄ bestohlen, seine Sonne, die er in seinem Gefängniß verwahret, die hat er los gemacht, sich mit ☉ und Silber bekleidet, sind nun beyde ohne Gifft und ein Leib, der Dosis ist sehr klein, die Wirckung mächig groß, und er ist alles in allen, der Artzt Raphael, die höchste Artzeney, der Schatz des Reichthums und der Gesundheit, hat aber itzt keinen sehr süssen Geschmack, sondern etwas herbe von

der ♀ dem scharffen fliegenden ♄ mit seiner Sense, dadurch er dem ☿ die Flügel abgehauen, iedoch endet sich der Geschmack in eine Süsse.

CLIV. **Wie braucht man diesen in der** Medicin?

Antw. Man kan ihn brauchen in Wein, in Bier, oder in Spiritu Vini, auch in Confect.

CLV. a. **Wird denn hier der** Spiritus Vini **genennt das** Aqua-Vit **des Steins sein Oehl, so in Leib, Seel und Geist bestehet, auch die Lufft genennet wird?**

Antw. Nein, bey Leibe nicht, dieses Oehl ist Gifft und Tod, denn der Stein wird durch dieses Gifft sehr hoch gefärbt.

CLVI. b. **So dienet der rothe Stein nicht zur** Medicin, **weil dieses gifftige Oehl darzu kömmt?**

Antw. Der rothe Stein ist die allergröste und himmlische Medicin und dieses gifftige Oehl gibt ihm eben die grösten Kräffte, und muß aus dieser Schlange die gröste Medicin werden, **die grösten Curen kommen aus dem gifftigen** Arsenick selber, doch muß dieser Basiliske getödtet werden, und nicht mehr lebendig seyn, daher wird ihm ein heller Spiegel zugerüst, daß er sich selbst tödtet, daß man diesem Basilisken durch sein gifftig Hertz sehen kan. Daher wohl zu mercken, daß, wenn der Stein gelb ist, wird er in der Medicin nicht gebraucht. Hier verändert er abermal seinen Geschmack, vor war er herbe, itzt durch das Oleum Arsenici wird er aber süsse, der Geruch ist eckel, hitzig und trocken, die Farben mehrentheils gelb und Himmel-blau, bekommt auffs neue den Nahmen des gifftigen Drachens.

CLVI. **Wenn er nun nicht zur Medicin dienet, was macht man denn damit?**

Antw. Man muß diesen gifftigen Drachen tödten durch ein Feuer, welches die Macht hat seine Gifft zu verändern und in eine heilsame Medicin zu verwandeln, daß dieser gifftige Salamander im Feuer leben kan, er verbrennt nicht darinnen, sondern legt nur seinen Gifft ab, wenn er getödtet wird, so wird er durch sein eigen Blut lebendig gemacht, wenn sich der Phönix durchs Feuer verbrannt, und der Pelican seine todte Jungen mit Blut besprützt.

CLVII. **Wie tödtet man diesen Drachen?**

Antw. Phöbus schiest seine Pfeiele in ihn, sein gantzer Leib ist blau und gelb von Gifft, dis siehet man an seinem Odem, wenn er in seiner Höhlen liegt, und seinen gifftigen Dunst von sich haucht, Phöbus aber lauret auff ihn, schiest seine Strahlen, seine feurige Pfeile in ihn, welch Sonnen-Feuer und Hitze ihn gantz wütend und tobend macht, er will entfliehen, je mehr er fleugt, je mehr Phöbus Pfeile in ihn schiest, bis sein gantzer Leib verwundet wird, und anhebt zu bluten, in diesem Blut wird er zur Medicin, und muß sein gantzer Leib in lauter Blut zu schmeltzen. Dieses Drachen-Blut ist der Schatz der Welt, der Schatz des Reichthums und der Gesundheit, wer diesen Schlüssel zu des Drachen Höhle findet, daß er die Sonne einlassen kan, daß sie diesen Drachen bestreitet, der hat gewonnen, denn er hat die 2. Feinde des menschlichen Lebens überwunden, die Kranckheit und Armuth, er ist diesen Feinden ent-

flohen, sein Schiff ist angelandet an dem Lande der guten Hoffnung, und seinen Feinden entrunnen, welche ihn nicht verfolgen können, er hat das Hermetische Guth gefunden, nun muß er GOtt allein dienen, und seines armen Nächsten nicht vergessen, noch sein Hertz vor ihm zu schliessen.

CLVIII. **Was ist doch am meisten bey dieser Arbeit in acht zu nehmen, oder was giebt es vor sonderbahre Geheimnisse bey Verfertigung dieser Arbeit, und welches sind die Zeichen seiner Jahre und Reiffe?**

Antw. Das erste Geheimniß ist des ☿ seine Reiffe, daß man den Gebuhrt Ort des Steins wohl wissen muß, darauff man Tag und Nacht wachen muß, wer dieses nicht weiß, wird alles verliehren, denn dieser wird von sich selbst brechen, und diese Erde wird sich selbst zermalmen, und wird dieser Stein schiessen, daß er Mehl giebt, so bald als der Stein-Bock gebohren, müssen ihn die Jäger erhaschen, sonst ist er nicht zu fangen, er gehet fort, und lässet einem das ledige Nest.

CLIX. **Wie fängt man ihn aber?**

Antw. Ich habe in meinem Tractätlein, das Mineralische Gluten genannt, dieses gedacht, welches ich hier mit Verdruß nicht wiederhohlen will, sondern diese Nachricht zum Uberfluß ertheilen, wenn jene Zeichen erscheinen, so nehme man etwas davon, werffe es auff ein glühend Blech, wenn es alles im Rauch weg gehet, so sublimire man es selber, und warte nicht, bis dieses Erdbeben geschiehet, so ist man ohne Gefahr, und kan diesem Vogel die rechte Leimruthe legen.

CLX. Was giebt es denn vor Zeichen der Reiffe bey dem weissen Stein.

Antw. Das gläserne Meer muß vielmahl den glatten Spiegel geben, ehe es gantz erhartet, es wird offt hart werden, wenn man nun solches auffreissen wolte, und gedächte, dieser steinerne Pallast wäre erbauet, so würde es sich mit dem Oehl nicht mengen, auch würde es das Feuer erleschen, sondern man muß ihm die rechte Jahre lassen. Es wird vielmahl fliessen, und wieder gestehen, bis es zuletzt seine rechte Härte bekommt, denn springt dis Glas von sich selbst, daß mancher vor Furcht und Warten der Dinge, so noch kommen sollen, und vor Schrecken zur Stube hinaus läufft, und nicht weiß, wie er daran ist, bis er endlich wieder kömmt, und findet sein gläsern Meer in lauter Demanten zersprungen, grob, klein, eckigt, wie grob gestoßne Crystallen, welches das rechte grobe See-Saltz der Natur. Einen guten Freund weiß ich, dem sein Werck in lauter □ Steine zersprungen, als wären sie geschliffen, dieser Demant muß erweichet werden.

CLXI. Was hat man vor Gefahr oder Furcht bey dem rothen Stein?

Antw. Dis habe ich in meinem andern Tractätlein, dem Philosophischen Perl-Baum, schon gedacht, welches gleichfals nicht wiederholen will, aber zum Uberfluß dieses melden: Man muß ihm nicht mehr Feuer geben, als er vertragen kan, sonst wird sein gantzer Leib ein Feuer-Geist, und gehet wieder in sein Chaos, denn er liebt der Sonnen Feuer so sehr, und wenn er dadurch zu sehr entzündet

wird, kan es leicht kommen, daß er gar verschwindet, dieses habe deswegen anzeigen müssen, weil niemand seine Multiplication so weitläufftig ausgeführet, und so deutlich als ich beschrieben, damit der Arbeiter nicht aus Unwißenheit in Gefahr läufft, denn dieser Stein hat sehr viele Veränderung, er wird vielmahl flüchtig gemacht, wie der fix, wieder flüchtig, auch wieder fix, durch diese viele Arbeiten werden so viel scharffe Pfeile in ihn getrieben, so viele Gradationes, so viele Illuminationes, und eben deswegen besitzt er auch so viel Kräffte.

CLXII. **Ist es denn wahr, daß die rechte Materia in allen Läden überall genung zu bekommen, nicht geacht, sondern als ein gering und schlecht Ding weggeworffen wird?**

Antw. Ja, vor dieser Zeit ist es in allen *Läden* zu kauffen gewesen, das Pfund um 6. pf. ietzo aber nur geschmoltzen, seine Minera nicht, da doch das Geschmoltzene untüchtig zum Werck, vor diesem ist die Minera so unwerth gewesen, daß sie niemand hat gebraucht, und dieser Stein nach der Kuh geworffen, da sie aber bekannt werden wollen, hat sie der Feind des menschlichen Geschlechts den Menschen aus den Händen gerissen, und ist nach Holland und Italien verkaufft worden, daß man ein Monopolium daraus gemacht, nach diesen aber hat man in Teutschland diese Materia auch lernen tractiren, doch nur zu einer geringen Lumpen-Sache, und gleichfalls ein Monopolium daraus gemacht, daß solche fast niemand öffentlich zu Kauff haben kan, da doch das gantze Land voll in Bergen,

gen, viel Millionen Centner stecken, weil sie aber nicht verkaufft werden, låst man solche in Bergen stecken, verhindert dadurch so viele fleißige Natur-Forscher, daß solche, weil sie die rechte Materiam nicht haben, Geld, Mühe und Zeit müssen vergeblich anwenden, auch verhindert man dadurch der Hohen Landes-Obrigkeit ihren Zehnden, die Gewercken, daß sie müssen mit Schaden bauen, und arme Berg-Leute, welche ihr Brodt haben könten, welches alles vom bösen Feind angefangen und erreget worden, denn alles Guts kömt von GOtt, was aber dem menschlichen Geschlecht zum Schaden und Nachtheil gereicht, kommt vom bösen Feind.

CLXIII. **Weilen aber dieses das wenigste ist, ☉ und Silber durch dis Werck zu machen, die unedlen Metalle in edle zu transmutiren, sondern die Wunder der Magia dadurch auszuführen, so möchte gleichwohl auch gerne was davon hören?**

Antw. Diese Dinge werden nicht öffentlich beschrieben, wer dieses thut, der ist ein Brecher des himmlischen Siegels, und wird dem Gerichte Gottes nicht entrinnen, wird es auch kein Mensch thun, wer diese himmlische Sophia kennt, und die Geheimniß dieser keuschen Braut ausschwatzen, und ihr Ehbette verunreinigen oder beflecken, sonst würde sie ihn verlassen, und nimmermehr wieder besuchen, wenn er diese göttliche Kleinodien würde gemein machen, mit welchen GOtt einen solchen allein beschenckt, daß aber dieser Stein des Reich-

thums und der Gesundheit gemein gemacht, das ist GOttes Wille, und die Zeit der Offenbahrung ist vorhanden, welchen Willen und Trieb GOttes man nachkommen und erfüllen müssen, denn allezeit haben die Unmündigen u. der ungelehrte Hauffe die Gnade gehabt, daß sie Gottes liebste Freunde gewesen, die er seinen Willen wissen lassen, und ihnen die göttliche Geheimnisse anvertrauet, diß sehen wir aus den Propheten und Aposteln, welche alle ungelehrte Leute gewesen; Auch hat er das weibliche Geschlecht gewürdiget, seine Geheimnisse zu erforschen; als Mariam, Mosis Schwester, die Prophetin; Item, die Prophetin Deboram, so Israel gerichtet. Auch hat sich der Sohn GOttes nach seiner Aufferstehung am ersten einer Weibs-Person offenbahret, damit er von Anfang der Welt gewiesen, daß er alles, was vor der Welt veracht, unverständig und ungelehrt gehalten wurde, sich ausersehen, und sich nicht an die Welt-Gelehrten binden lassen, sondern sein Geist ist der rechte Lehrer, und die hohe Schule, da alle Welt-Gelehrte verstummen müssen, bis ans Ende der Welt disputiren, und doch nichts ausführen, alle Wissenschafft und Grund nur im Schall der Wörter suchen, den innern Grund aber fahren lassen, sich um die Schalen beissen, aber den Kern nicht kosten. Diß nehme ein Mensch vor gantz gewiß, wenn er im äusern Himmel wohl stehet, und gütig angesehen wird, daß ihm der innere Himmel noch viel günstiger ist, und hat Hoffnung durch ein göttlich tugendsames Leben sich GOtt zu nahen, und dessen Geheimnisse zu erforschen, er sey Weib oder Mann,

in Christo sind wir nur einer, alle die Braut Christi.

CLXIV. **Warum solte aber in der gantzen Natur nur diese eintzige Materia seyn, daraus dis hohe Werck zu machen ist, da doch so viel herrliche Mineralia, die lauter gültische ♀ haben, und noch wohl gar ☉ halten, welches war flüchtig, so wäre ja diese besser dazu, als dieses bleyische Wesen?**

Antw. Die Materialien, so ☉ halten, sind desto schlimmer darzu, was soll das ☉ thun, es hat keinen tingirenden Geist, als wie unsere Materia, da auch der rohe Geist tingiret, sein weisser Sublimat, den er per se von sich giebt, welcher das ♀ schön weiß färbt, ingleichen macht solcher das ♁ zum Glase, wenn man sie beyde in gelindem Feuer fließen läst, welches sonst kein mineralischer Cörper thut, der die Metalle in kurtzer Zeit auff den letzten Glaß-Grad bringet, und den Metallen ins Hertz dringet, was soll nun dieser Vogel thun, wenn er zurück in sein Centrum gehet, mit solchen sich vereiniget, und zum fixen Glaß worden. Zuvor da er alleine, und noch flüchtig und gifftig war, färbet er kaum 10. Theil, da er aber wieder neu gebohren, thut ers in viel tausendfältiger Krafft, diß thut kein roher Geist der Metallen, er kan sich nicht also ausbreiten.

CLXV. **Diß wird wohl der tingirende Geist seyn, da die Philosophi schreiben: Arsenicum esse Tincturam Albedinis, und nicht Rubedinis, diß ist aber kein gemeiner Arsenick nicht?**

Antw. Nein, der gemeine Arsenick kommt nicht zu

zu unserm Werck, der gemeine ∞ wird aus dem Kobold sublimirt, aus dem Wasser Kiß, aus dem roth göldenen Ertz, diese haben ein Acidum von gemeinen 🜍 bey sich, offt sublimiren sie ihn mit ⊖ oder Kalck und andern Mixturen, unser ∞ aber kommt aus unserm Bley, ist der Spiritus ♄ unser Schwefel-Oehl, er brennt als Spiritus Vini, hat den ☽ 🜍 in grosser Menge in sich, auch den gelben Riemen um den Leib, denn er färbt den weissen 🜍 gelb in Gold, ist der Drachen Gifft, und muß er durch die ♀ heilsam gemacht werden, denn er giebt seiner Schwester Honig vom Felsen, und liebt die Mineram ewiglich.

CLXVI. **Vorher wurde gemeldet, daß die weisse Tinctur, wenn sie zum gläsern Meer worden, von sich selbst springe, das Glaß erbreche, daß es alles kracht, wie geht das zu?**

Antw. Was kan es wundern? Man siehet ja solches am Vitro ♁. Item am Vitro ♄, wenn solche kalt werden, wie sie springen, daß es knistert und kracht, sich selbst in Splitter theilet, warum nicht auch bey diesem Werck, wenn ihm sein Feuer entgehet.

CLXVII. **Mit was vor Feuer aber wird diß zum Glaß Grad gebrannt?**

Antw. Durchs Feuer der Natur, sein eigen Feuer.

CLXVIII. **Hat denn der rohe Cörper, wie ihn die Natur giebt, ohn einige Arbeit keinen Nutzen in der Medicin?**

Antw. Ja, er hat viel und grosse Tugend, er heilet

let 1.) die Wunden, auch wenn er unter die Pflaster gemacht, in Schwulsten, Miltz-Wehe, oder Entzündungen, welche von scharffē, sauren, gesaltznen Flüssen ihren Ursprung nehmen, so ziehet er diese Säure an sich, als wie ein Magnet das Eisen; Auch hat es 2.) die Krafft, daß solches wider die Zauberey dienet, wer es bey sich trägt; Es können auch 3.) dadurch Bergwercke gefunden werden, wenn man solches in die Wünschel-Ruthe thut, ingleichen 4.) bey Most-Zeit in Wein henget, daß es damit gieret, muß aber überaus klein gerieben seyn, so wird es die Säure des Weins brechen, daß es nicht anstöst noch schwer wird, sondern bleibt klar und lauter, dienet vor viel Kranckheiten. Ingleichen 5.) wenn man es mit sauren Citronen-Safft infundirt, etliche Tage in gelinder Wärme hält, solches hernach durch einen distillirten Wein-Eßig abrauchen läst, und unter Pillen mischt, so kan die Wasser-Sucht dadurch weg purgiret werden, man nehme nur nicht andere vehemente und gifftige Species darzu, diß ist schon Meisters genung, es greifft nicht des Serum allein an, sondern die Materiam peccantem, kühlet, stärckt und erfrischt wieder die Natur, daß die zerschmeltzenden und fliessende Theile wieder gestehen und erharten; Auch kan man 6.) es mit gleichen Theilen * sublimiren, wenn es recht gemacht, findet man 3. Boden, oben einen hoch Citronen-gelben Sublimat, mitten einen Boden, welcher weiß, darinnen der fette und öhlichte ☿. unten ist ein terrestrich röthlicht Wesen, darinnen die rothe Stieffeln das Acidum des * steckt, im untersten Theil, und

kan iedweder Boden von einander gehoben werden, der Oberste hat den Arsenick in sich, dienet nicht wohl zur Artzeney, ohne weitere Bereitung, aber wohl im Gradir-Wasser, der Unterste ist der beste zur Medicin, wenn solcher in distillirten Eßig auffgekocht wird, giebt es eine Rosen-Farbe Solution, diese läßt man geringe evaporiren, daß es in Crystallen anschiesset, dis Saltz verändert die Farben, in der Wärme ist es graß-grün, so bald es erkaltet, siehet es Himmel blau, Violen-blau, und wenn es gantz trocken, Rosen-Farb. Wenn es aber übergetrieben wird durch die Cohobation, bis es alles übersteiget, wird man schon Dinge sehen, welche man sich vorher nicht eingebildet hätte, theils in der Vorlage, theils in Capite mortuo, und mir hernach glauben. Wenn das gantze Distillatum übergestiegen bis auff etwas Saltz, kan 7) das Grüne von dem Rothen separirt werden; Auch kan durch Spiritum vini die Purpur-Farbe davon geschieden werden, gleich der Purpur-Farbe, welche die Mahler auff Silber mahlen, und so blutig schimmert, dieses erfreuet durchs Gesicht, labet durch den Geruch, und erfreuet das Hertze, was dieses Drachen-Blut und Corallen-rothe Safft vor Vermögen hat in der Medicin, wird niemand glauben; Es solten alle Menschen, welche Profession von Curen machen, sich dieses lassen angelegen seyn, daß sie die Probe erstlich an ihrem eignem Leibe nehmen, auch wenn 8.) dieses Corpus die Minera zum allerkleinsten Staub durch ein Tüchlein geschlagen, in distillirten Wein-Eßig gekocht wird, darinnen ⊖ ⦶ ○ solvirt worden, bis der Eßig

Ro-

Rosen-Farb, will sich die Solution nicht wohl färben, kocht man es trocken ein, wird aber stets gerühret, röstet es alsdenn ein oder zwey Stunden in einer Retorten, daß es dunckel glühet, was übergestiegen, und was sich sublimirt, thut man wieder zusammen, kocht es alsdenn in Eßig, so färbt er sich bald, solches läst man abrauchen gelinde, bis es will dicke als ein Safft werden, dieser siehet graßgrün in der Wärme, so bald es in der Evaporir-Schalen will erkalten, siehet es Himmel-blau, bald Viol-Farben, wenn es kalt worden, Rosen-Farb, macht man es wieder warm, siehet es wieder Graßgrün, hoch Himmel-blau, Viol-Farb, und Rosenroth, welches seine letzte beständige Farbe, auch siehet es blaß-blau, feil-blau, dunckel und blaß, diese Farben kan man einem zeigen, wenn man will, sie haben aber auch bey der Belustigung ihren Nutz, wenn man es läßt in Balneo bis zur Trockne abdünsten, schüttet hoch rectificirten Wein-Geist drauff, je länger solcher darauff stehet, je besser er wird, so tingirt er sich, und nimmt das subtile in sich, wie sonst, wenn man ☉ durch diese Salien aus solvirt, dieses ist abermahl solches Vermögens, welches die Apothecker Büchsen weit übertrifft.

CLXIX. **Sind denn dieses philosophische Arbeiten?**

Antw. Nein, diß sind keine philosophische, sondern medicinische Arbeiten, die andern habe ich schon alle, manche wohl 2. bis 3. mahl beschrieben, hier aber schreibe was zur Medicin gehöret, und nichts philosophisches mehr.

CLXX.

CLXX. Weil nun dieser rothe 🜍 so trocken und hitzig, wie kan er zum Glaß gebrandt werden?

Antw. Diß geschieht durch ihren eignen Geist und Feuer, und kan ihr auch zugleich den Fluß geben, ich will aber hier die Medicamenta wiederhohlen. Man solvirt ⊖ im Regen-Wasser, gißt gleich so viel, als das Saltz gewesen, Oleum 🜍 zu, ziehet es über, so steiget ein Spiritus Salis, zurücke bleibt das flüßige Sal enixum, dieses 1. Theil und sehr klein gepulverte Minera 2. Theil, wohl vermischt und etliche Stunden Feuer geben, die gläserne Retorte muß man zerbrechen, den Sublimat nimmt man klein, so wohl was übergestiegen, das thut man alles wieder auffs Caput mortuum, giesset den Spiritum Salis, so von dem Sale enixo übergetrieben, darauff, läßt es digeriren, bis es sehr Rosen-farb worden, im Feuer ist es allzeit grün, gießt die Rosen-Farb Solution ab, distillirt es im Balneo, weil etwas gehen will, muß in einem niedrigen Kolben geschehen, hernach wird es distilliret, als ein Spiritus 🜍, den übergestiegenen Spiritum mit dem Sublimat ziehet man über, weil er weiß gehet, in dem Weissen solvirt man das Saltz, welches in dem Capite mortuo mit Regen-Wasser gesotten und wieder zum Saltz abgeraucht, läßt es gelinde evaporiren, bis das Saltz trocken, darauff giesset man die gefärbten Spiritus, hält es in Feuer, bis es fix worden, und im Glühen nicht raucht, dieser schöne Wachs-flüßige Stein oder Saltz besitzet grsoe Kräffte, in der Medic, es ist fast kein Ubel so arg in natürl. und unnatürl. Kranckheitē, man kan die

Tin-

Tinctur mit Spiritu vini extrahirẽ, auch kan man ihn mit Morschellen vermengen, er wird verbessert, wenn man dieses Steins 8. oder 10. Theil nimmt, läßt es im Feuer fließen, mit etwas Kohlen-Staub, wirfft 1. Theil ☉ darinn, gießet es aus, solvirt das gantze Wesen, kocht es wieder ein, oder übergiesset es gleich mit Spiritu vini, die Tinctur zu extrahiren; Man muß Gefäße haben, die nichts einschlucken, sonsten ist es alles verlohren, ein kluger wird diß schon weiter zu gebrauchen wißen.

CLXXI. Kan man denn durch den ⏀ diese Materia nicht auch tractiren?

Antw. Ja, man nimmt 3. auch 4. Theil ⏀, und diese Minera sehr klein gerieben, hält es im Feuer, es entzündet den ⏀ nicht, sondern fliesset nur mit einer Ebullition, weil die Säure des ⏀ bey diesem Alcale tödtet. Es darff nicht starck Kohlen-Feuer haben, sonst läufft es über, auch dörffen keine Kohlen darein fallen, daß sich der ⏀ nicht entzündet, nach 2. oder 3. Stunden, darnach man viel oder wenig hat, figirt sich der ⏀ darbey, und wird ein Himmel-blauer Stein daraus, diesen kan man mit Spiritu Vini extrahiren, oder in Spiritu von * solviren, bis es sehr blau worden, den Spititum ziehet man über, auff das zurückbleibende kan man Spiritum Vini giessen, den Extract mit dem Spiritu vermischen, oder kan es in Farben übertreiben, wie es einem gefält, diese Medicin ist sonderlich fürtrefflich in Gehirn Kranckheiten, vor melancholische oder gar tolle und närrische Menschen, vor die böse Noth und fallende Sucht, weil hier der ♀ Lunæ auffgeschlossen und prædominiret.

CLXXII. Wie wird es aber durch ⊖ tractiret?

Antw. Es wird in Spiritu Salis solvirt, dieser gelinde davon gezogen, bis es als Oehl erscheinet, darauff ein starcker Wein-Geist gossen, so giebt sich nach langer Zeit ein Oehl oben auff, diß ist gleichfals eine herrliche Medicin; Es kan aber solche noch besser gemacht werden, wenn man es übertreibt, *in* dem weissen Spiritu sein Caput mortuum solvirt, sie zusammen setzt, wieder dephlegmirt, mit Spiritu Vini digerirt, oder gar in eine Quint essenz bringt.

CLXXIII. Kan man es durch AF. nicht auch tractiren?

Antw. Ja, es wird in AF. solvirt, wenn die Solution geschehen, und sich das Sediment gesetzet, so giesset man die Rosen-Farb Solution ab, solvirt ⊖. in so wenig Wasser als es seyn kan, giesset das AF. die Rosen-Farbe drein, ziehet solches *bis auff* trockne Saltz im Sande über, so bleibt ein Rosen-Farbe Saltz zurücke, dieses kan man mit Spiritu Vini digeriren, auch wohl mit etwas infundiren, das Saltz muß gar klein gerieben werden.

CLXXIV. Ist denn auff dem trocknen Weg keine Medicin daraus zu machen?

Antw. Ja, wenn man es mit gleichviel ♁. und Sale tartari schmeltzt, es dörffen keine Kohlen darein fallen, sonst reducirt sichs zu einem Könige, halt es 6. Stunden in stetigen Fluß, giesset es in einen gewärmten Mörsel, stöst es, weil es noch warm, sehr klein, giest starcken Spiritum Vini darauff, läst die Tinctur extrahiren, bis sie sehr roth, dieser Tinctur Vermögen ist, das Geblüthe zu reinigen, innerliche Geschwüre zu heilen, das Acidum in Magen uñ Därmen zu tödten, das Zucken- und Fahren in

Glie-

Gliedern zu stillen, denn es schlägt nieder, auch kan aus diesen Subjecto, wenn es per se sublimirt, seine weisse Diana oder * genommen werden, mit 4. mahl so schwer reinen ☿. vermischt, und 2. Stunden zusammen gelinde kochen lassen, bis diese beyde einander figirt, ☿. nicht mehr in die Höhe steigt, sondern als ein Fett fliest, diß wird ausgossen, so hat man ein schön blau Saltz, diß kan man kleine Messer-Spitzen voll einnehmen, es hat die Wirckung, daß es allen Schleim hebt, solchen in die Fermentation bringt, davon Stinck-Flüsse werden, wird allen Schleim in Adern zutheilen und ausführen, nach der Inclination der Natur, durch Husten, Schnuppen, oder wie es die Natur am geschicktesten befindet, es macht weder Erbrechen noch Stuhlgang, man müste es deñ in grosser Menge essen, welches aber nicht nöthig, auch dienet diß Saltz in alle offne Schäden, welche faulen und stincken, es sey verwahrloset, Rothlauffen, Oehl-Schenckel, Krebs und Wolff, oder andere, die gar keine Heilung annehmen wollen, so ist dieses schon Meisters genung, in Geschwulst und hitziger Entzündung; Auch ist es vortrefflich, wenn es unter Salben und Pflaster gemacht wird, vor garstige böse Wunden und Aussatz.

CLXXV. Kan man denn diese Materia nicht mit dem ☿. tractiren?

Antw. Wenn man diß Subjectum mit 3. mahl so schwer corrisivischen Sublimat vermischt, gleich in blossen Feuer treibt, so gibt es einen Spiritum und ein roth Oehl, welches wider die Art der andern Oehle in dem Spiritu zu Boden liegt, wenn man sol-

ches 1000. mahl schüttelt, wird es doch wieder auff den Grund gehen, in dem Spiritu ist die Diana, die Remanenz kan man treiben bis aller ☿. in Retorten-Halß, welcher weit seyn muß, diesen solvirt man im Keller zu Oehl, das Caput motuum kocht man in distillirten Eßig, und läst die Rosen Farbe abrauchen, was diese 4. dienen, mag ein jedes erforschen, ich habe genug geschrieben, man kan den Brey nicht kauen und auch einstreichen, aber hier ist ein Weg, der kurtz ist, zur Artzeney vor Menschen und Metallen, doch ist es nicht der grosse Universal-Weg.

CLXXVI. Aber wie wird es tractirt und was hat es vor Nutzen mit dem gemeinen ☿?

Antw. Diese Minera wird klein gemacht, mit 2. oder 3. mahl ☿. vermischt, und übergetrieben, so vermehrt sich der ☿. darvon, und nimmt den ☽. ♀. davon in sich, je öffter je besser, diß kan man erfahren, wenn man solchen ☿. in AF. solvirt, so will er sich nicht gern solviren, er ist davon fett worden, endlich greifft es ihn an, und wird Himmel-blau, diesen ☿. kan man mit der ♀. amalgamiren und hernach solche in AF. solviren, wenn der ☿. damit digerirt, und wieder herüber gezogen wird, können auch andere ☉. Kiese und Ertze damit reich gemachet werden.

CLXXVII. Was ist aber der Liquor Alcahest, davon so viel geschrieben und gezanckt wird?

Antw. Von dem Liquore Alcahest des Paracelsi ist viel disputirens. Viel halten ihn vor das Menstruum, welches aus dem flüchtigen Weinstein-Saltze

Saltze gemacht worden, welches ich aber aus vielen Ursachen nicht glaube, weil dieses nur der 🜍 von Metallen scheidet, und den ☿ loß macht, der Liquor Alcahest aber solvirt alle metallische Leiber in ein Saltz, solch Saltz kan in Ewigkeit nicht wieder in ein Metall reduciret werden, sondern solvirt sich an der Lufft zu Wasser, diß Wasser, wenn es seine Zeitlang putrificiret wird, scheidet sich die Quint-Essenz oben auff als ein Oehl, welches viele vor das Potabile halten, wenn es mit Spiritu Vini vereiniget wird, ich halte ihn vor das Corrosivum specificum, dieser Liquor wird auch das höllische Feuer geneñt, solvirt alle Stein, Bein, Glaß, Sand, bringt alles in ein Saltz, alle flüchtige Cörper macht es fix, und alle fixe Cörper flüchtig, durch die Cohobation. Eins zum Exempel: Der ☿ wird dadurch fix, am Geruch wie Biesam, durch die Cohobation gehet es in Crystallen-Tropffen über, welche wieder in 2. unterschiedene Liquores zu bringen, und kan solches nimmermehr wieder zu ☿ werden, der Lapis Philosophorum kan es nicht bezwingen, die Wunder, so durch das Corrosivum specificum können gethan werden, im mineralischen Reiche, auch in den andern zweyen, sind unaussprechlich, aller Leiber ihre Quint-Essenz kan man mit Freuden erlangen, ohne grosse Mühe, nur daß man solche darinnen zerschmiltzt, und den Liquorem davon ziehet, das zurück bliebene Saltz kan durch keine Kunst wider in ein Metall bracht werden, sondern solvirt sich an der Lufft zu Wasser, welches Wasser, so es putreficirt wird, die Quint-Essenz als ein Rohm oder Fett o-

Nnn ben

den aufwirfft, welches von Wasser zu scheiden, ohne diesen Liquor ist kein recht Elixir Proprietatis zu machen, oder einige und rechte wahre Artzeney aus Rosinen, Hartzen, Gummien, alle Höltzer, Wurtzeln und Kräuter, was unter dem Himmel ist, so durch kein Corrosiv zu zwingen, wird dieses höllische Feuer bemeistern, es wird alles durch dieses höllische Feuer umgewandt, wohlschmeckend, wohlriechend, bleiben ohne Corrosiv zurück, sonderlich die Metalle als ein süß wohlriechend Saltz, aus Crystall, Krebs-Augen, Eyer-Schalen, wenn sie in dem Corrosivo specifico, oder Alcaheſt, zerschmoltzen, dieser wieder davon gezogen, die Salia an der Lufft zu Wasser worden, sind solche Medicamenta wieder den Stein, dergleichen nicht zu finden, auch die rechte und wahre Corallen-Tinctur, wie die groben Corallen- und Krebs-Stein ein Bezoar und Hertz bewohrend Pulver seyn, die das gantze Geblüte rectificiren, da sie doch nicht weiter kommen als in Magen, das Acidum brechen und niederschlagen, wie weit besser wird nun ihre Wirckung seyn, wenn sie zerschmoltzen, und ihre grobe Feces zu Boden geschlagen? Dadurch kan von Perlen ein Medicament verfertiget werden wieder den Schlag, die verlohrne Sprache wieder zu bringen, und das Hertz zu stärcken; Summa, ein jeder arbeite und erfahre es selbst, scheue dis Corrosiv nicht, denn dis Feuer geht wieder davon, und läßt die solvirte Cörper in einem herrlichen Zustand zurück, und ist dieser Liquor nach der Solution so gut als vorher, kan die gantze Haut abziehen, und eine

neue

neue geben, über Gewächse, Mähler und böse Kranckheiten weg bringen, doch dienet es in offnen Wunden nicht, wenn mit dem Corrosiv die Haut abgezogen, wird der Ort mit dem Balsam vom ♁ und Sale Tartari gesalbet, die Stücke, so zu diesem Corrosiv kommen, ist 1. * dis ist vor sich ein Schlüssel alle Cörper zu eröffnen, 2. der corrosivische Sublimat; dieses ist auch ein Schlüssel in alles zu gehen, 3. das Oleum ☿, was dieses vor Kräffte besitzt, werden die wissen, so es gemacht, 4. werden diese ietzt gemeldte durch ein starck Scheide-Wasser, so von seinem Capite mortuo abgezogen, solvirt, und diese flüchtige Cörper in noch kleinere Theilgen gebracht, daß sie alle ein Spiritus und Geist werden. Dis ist nun das höllische Feuer, welches alles in nihilum verzehret.

CLXXVIII. Wie wird es gemacht?

Antw. Recipe ⊖. bis auff die gelbe calcinirt ⊖. des besten, jedes ana, daraus wird ein AF. distillirt ohne Verschlagung Wassers, das Caput Mortuum solvirt man in distillirten Wein-Eßig sein Saltz darvon, läst es abrauchen, zur trockne, darauff giesset man das AF. ziehet es starck ab von seinem Saltze, daß die Retorte glühet. In dieses abstrahirte AF. von seinem Capite Mortuo in ein Pfund, wirfft man 4. Loth corrosivischen Sublimat, und 3. Loth *, ziehet es über, so ist der * und Sublimat auseinander gethenet und ein herrlich Menstruum. In dieses schüttet man gleich so viel Oleum ☿. ziehet es wieder über, so ist es fertig und immer zu gebrauchen. Welches sehr grosse Kräffte besitzet,

das Oleum ☿. wird also gemacht: Corrosivischer Sublimat wird in 3. Theil Spiritus Salis solvirt, und selbigen wieder abgezogen, bis er durch die Cohobation alle als ein Oehl aufsteiget.

CLXXIX. Von den Corallate des Paracelsi, damit er so viel Wunder-Curen soll verrichtet haben, möchte ich auch gern hören?

Antw. Diß beschreibet er selber also: Daß du nimmst Liquorem Aquil. und denselben exsiccirest. Nachdem Liquorem ⊕. Præparati, denselben imbibirst, und wie von den calcinirten Tartaro der Proces ist, abzuziehen seinen Spiritum, dermassen hie auch, so lange bis derselbe entzogen wird: Also ist das Corallium bereit. Hier meynet er durch den Liquorem Aquilæ den nassen Jungfer ☿. welcher soll eingetrocknet werden, und mit dem Liquore von ⊕. übergossen. Dasselbe so offt gethan, bis er alle darauff bleibet und Corallen-roth worden, diß können nur die verrichten, welche die Elementen zu scheiden gelernet, im philosophischen Wercke, welche den ☿. der Weisen zubereiten können, weil er aber noch einen Corallat zu machen gelernet, will ich solchen auch setzen, ist aber eine Beschreibung eines Præcipitats, im Morbo Gallico, und andern garstigen Kranckheiten, beschreibet ihn mit diesen Worten; Das Quecksilber soll in einem AF. calcinirt werden, alsdenn ein Gradir AF. 5. oder mehr mahl davon abgezogen, bis der Præcipitat von Farben gefalle und schön roth ist, alsdenn einen rectificirten Brandtewein davon gezogen

zum 9. mahl, alsdenn hast du Præcipitatum diaphoreticum &c. Weiter ist noch eine Heimligkeit zu wissen von ☿. præcipitato, so derselbe nach seiner Calcination und Coloration, mit Aqua sal taberi abgesüsset, davon distillirt, und alle Distillationes mit neuen Wasser so offt und viel gethan, bis das Wasser süß davon gehet, so ist das Præcipitat süß, dem Zucker oder Honig gleich, in allen Vulneribus, Ulceribus und Morbo Gallico das gröste Haup-Stück, so erfreuet er ja einen jeglichen Alchimisten, denn er des Goldes Augment ist, in das Gold eingehet, und bey ihm zu beständigem guten Golde wird, so weit Paracelsus. Weilen aber andere den Corallat zu machen gelernet, zu welchen sie das Elementum ignis erfordern, wenn sie die rechte ♀. wüsten, und eben aus der Minera kommt, daraus das Gluten Aquilæ geschöpffet, weil aber die Künstler, wie schon gedacht, sehr rahr, so hat Polemann das Elementum ignis aus der gemeinen ♀. lernen machen, durch den sauren Spiritum von * das ♀. in ⊕. dadurch zu bringen, weil es aber ein sehr langweiliger, mühseeliger und kostbahrer Weg, so ist der aus dem gemeinen ⊕. viel besser, weil das ♀. in der Erden durch ein Sal esurinum solvirt, seinen Spiritum noch bey sich hat, ohne grosse langweilige Kosten und Mühe zu machen, daher mir sicher zu folgen, wie ich es gemacht, wenn der ☿. durch einen Spiritum nitri zum fixen rothen Præcipitat gemacht wird, darauff das Elementum ignis aus dem ⊕ gossen, und wieder über gezogen zu etlich mahlen, bis er genung gesättiget, und denn

einen Spiritum vini darvon abgezogen, bis der Præcipitat süsse, das Elementum ignis aus dem gemeinen blauen ⊖ wird also gemacht: Er wird in der Sonnen zur Gilbe calcinirt, diesen distillirt man mit dem grösten Feuer, nimmt die Vorlage warm ab, verstopfft solche auffs festeste, calcinirt das Caput mortuum mit gleich schwer ♀, bis er aller ausbrennt, solches wirfft man, weil es noch warm, in eine gläserne Retorte, gießt den Schweffel-Geist mit seinem Oleo nach und nach darüber, allezeit beyde Gefäße zugehalten, daß kein subtiler Spiritus verriecht, bis er alle darauff gefüllet, der Spiritus, das Caput mortuum, so weit solvirt, daß es schwimmt und roth ist, die Retorte legt man in Sand, ziehet es in einem Feuer über, giesset den Spiritum wieder darauff, ziehet ihn wieder ab, dis so offte, bis er alle darauff bleibt und süße wird, wenn die Retorten brechen, muß man neue nehmen, alsdenn nimmt man diesen ⊖, distillirt ihn in grossen Feuer mit der grösten Hitze, man kan auch ein wenig * darunter nehmen, es darff die geringste Feuchtigkeit nicht an sich ziehen, so bekommt man ein Blut-roth Oehl und Feuer aus der ♀. Wenn es recht gemacht und ein Tropffen Wasser in das Glaß fällt, schlägt das Glaß in 1000. Stücken, und wird dis Feuer verschüttet, aus diesen kan das grüne und süsse Oehl separiret werden, ist also das Elementum ignis aus dem ⊖ beschrieben.

CLXXX. Das circulirte Saltz was ist dieses?

Antw. Es ist das doppelte Saltz der Weisen, und ihr * ☿ Philosophorum, die geblätterte Erde,

wer

wer aber dis nicht machen kan, der gebrauche sich der süssen Crystallen aus dem gemeinen Saltz, dieses läst man in einer Retorten fliessen, welche hinter einer Röhre, darinnen läst man etliche Tropffen Wasser durch eine Federkiele fallen, alsbald kommen die Spiritus mit grosser Hefftigkeit, damit wird fortgefahren, bis das Saltz alles übergestiegen, das dephlegmirt man, darauff giesset man Spiritum vini, ziehet ihn ab, cohobirt ihn zu 3. oder 4. mahlen, oder man solvirt das Saltz in Rettigen, das distillirt man, solvirt es abermahl in Rettigen, dis thut man so offt, bis das Saltz alles übergestiegen, alsdenn dephlegmirt, wenn man solches eine Zeit im Keller stehen läst, schiesset es in Crystallen, solches mit Spiritu vini cohobirt, bis das Saltz als ein grün Oehl zurück bleibt, welches viele den grünen ♌ nennen, er ist es aber nicht, denn der grüne ♌ ist aus einem andern Lande, nehmlich das metallische Saltz, der Wasser-Stein der Weisen, aus dem Koch-Saltz kan auch ein Sal enixum gemacht werden, auff diese Weise: ⊖ im Regen-Wasser solvirt, darein gleich so viel Oleum ⊕ gossen, als das Saltz gewogen, dieses wird abgezogen, bleibt das Sal enixum zurück, damit kan man Gold solviren, göldnische Crocos, wenn es wohl damit geflossen, giest man es aus, extrahirt das rothe Saltz mit Spiritu vini, dis kan man zu einem güßigen Sale alcali machen, wenn ihm gute tingirende 🜍 zugesetzt werden, und im Feuer 3. Stunden zur Fixation fliessen läst, aber ohne 🜍 muß es mit Kohlen alcalisch gemacht werden, wenn es ☾allein sol-

viren soll, auff solche Art kan auch durch Salpeter ein flüßig Saltz gemacht werden, bey diesen gehet in der Abziehung ein Aqua fort über, bey dem Koch-Saltz ein Spiritus Salis, bey dem Wein-Stein-Saltz und Oleum ⊖ ein Spiritus wie von Urin, ist also schlechte Kunst, die fixen Saltze in Urinosa zu verwandeln. In diesen Salien kan man ☿ kochen.

CLXXXI. Das Sal Tartari flüchtig zu machen, möchte ich auch gerne wissen?

Antw. Solches geschicht auff unterschiedliche Art; Die erste, welche mir am besten gefält, geschiehet auff diese Weise; Es wird ein sehr feurig Sal Tartari an der Lufft solvirt, darauff wird gegossen das flüchtige Terpentin-Oehl, in einem breiten Zucker-Glaß, und offt durch einander gerührt, so nimmt das fette Terpentin-Oehl das feurige Saltz zu sich, und wird aus beyden eine dicke Seiffe, ein Oehl löst das andere auff. Wenn sie nun ein Leib worden, und keine Nässe mehr zu sehen, distillirt man es, so steiget das flüchtige Oleum Terebintini herüber, und weil es sich in der Zeit der 40. Tage mit dem Oehl, als dem Weinstein-Saltz, in seinem innersten vereiniget, so reißt es solches mit in die Höhe, dis flüchtige Weinstein-Saltz kan man alle Tage in infinitum vermehren, wenn man 4. oder 5. Theil dieses Spiritus nimmt, solvirt darinnen 1. Theil Salis Tartari, ziehet es über, so vermehret er sich. Die andere Art das Weinstein-Saltz flüchtig zu machen, geschiehet also: Es wird distillirter Wein-Eßig darauff geschüttet, so gehet ein ungeschmack Wasser über, damit

mit verfähret man mit Auffgiessen des distillirten Wein-Eßigs, bis keine Ebullition mehr, sondern der Eßig anfängt sauer wieder überzusteigen in Balneo, denn distillirt man es mit starcken Feuer, so steiget das Sal Tartari in die Höhe, theils wie geblätterter Kalck, solches kan man in Spiritum werffen, als ein Menstruum, Metallen, Edelgesteinen und dergleichen Tincturen zu extrahiren. Der 3. Modus ist, daß man den Spiritum Tartati über Sal Tartari rectificiret, so gehet er als Feuer über.

CLXXXII. **Was hat das flüchtige Weinstein-Saltz, der Spiritus vor Nutzen?**

Antw. Es hat diesen Nutzen, es tödtet alle corrosive, alle Säure, die bey dem Menschen ist, Kranckheit, Schmertzen und Reissen machen, welche den Leib zerschmeltzen, auch bricht es den Nieren- und Blasen-Stein, in Podagra, Gicht und Zipperlein ist seines gleichen nicht, welchen Tartarum er aufflöst und zerschmeltzt, absonderlich wenn der Spiritus von ungelöschten Kalck damit einverleibt, auch wieder corrosivischen Gifft, welchen ein Mensch in Leib bekommen, es sey ein corrosivischer Sublimat oder Aqua fort, auch wieder den Arsenick, wiewohl der Gifft des Arsenicks nur durch Milch-trincken getödtet wird, ingleichen durch Butter, wie ich Exempel weiß, daß Leute dadurch gerettet worden, welche doch viel davon bekommen. Auch ist dieser Spiritus der Leber und der Miltz gut, wenn solche scirrhosisch, und von solcher Materia erhärtet, wird es diese steinigte Materie erweichen und ausführen, auff die Schmertzen des Podagra wird es

mit Tüchlein gelegt, welchen es stillet, öffnet alle Obstructiones, so von zähen schleimichten Geblüt entstehen, wodurch die Circulatio Sanguinis verhindert wird., doch muß man hierinnen auch nicht zu viel thun. Denn wenn es überflüßig gebraucht, zerstöhret es die Däuung, weil es das Acidum des Magens tödtet, dadurch wird der Magen unkräfftig, daß er nicht wohl dauen kan, wer aber der Säure im Magen zu viel hat, dem ist dieses eine gewiße Cur, wenn man in diesem Spiritu einen 🜍 aufflöst, er sey aus was vor einem Metall oder Mineral er wolle, denn dieser Schlüssel ist nach dem Universal-Schlüssel der andere geheime Schlüssel im vegetabilischen Reiche, und ist ihm kein Schloß so feste, das er nicht auffschliest. Wenn er nun den 🜍 in rothen Tropffen über geführet, hat man dadurch einen rothen 🜍 Balsam, der in die letzte Däuung gehet, und den gantzen menschlichen Cörper vor Fäule erhält, welches kein 🜍 Oehl sonst thun kan, sondern kommt in Magen und Därme, weiter nicht, aber dieser Balsam dringt durch alle Adern und Fleisch, macht den Leib zur lebendigen Mumia, sonderlich wenn Cedern-Holtz, rothe Myrrhen, Aloe und dergleichen Dinge damit gearbeitet werden, denn dieses Menstruum nimmt nichts in sich, als was Fett und 🜍 ist, und weil dieses 🜍 Oehl den flüchtigen und alcalischen Geist bey sich hat, und in seinem innersten damit vereiniget, so führet es ihn ein, dringet durch alle Adern und Nerven, auch in faulen Schäden, wo der natürliche Balsam verlohren, wird es den ersetzen, und solchem

chem zu Hülffe kommen, von innen und aussen, wenn gleich schon das Geäder verfaulet, und das Fleisch von Knochen sich abgelöset.

CLXXXIII. **Kan dieses Oehl oder flüchtige Weinstein-Spiritus nicht zum Nutzen der Metallen dienen?**

Antw. Ja allerdings, es thut darinnen lauter Miracula, weil es nach dem Universal-Schlüssel der andere geheime Schlüssel ist, erstlich im gantzen vegetabilischen Reiche, daß alle Kräffte der Kräuter Blumen und Wurtzeln, Rosinen und alle Species dadurch können in ihre Quint-Essenz gebracht, und der grobe terrestrische Leib dadurch zu Boden geschlagen werden, aber zum metallischen Reiche hat es grosse Liebe, und bringt auch Nutzen, wer diesen Schlüssel nur wohl anzubringen weiß, er nimmt die 🜍 davon, macht die ☿ ledig und frey. Item benimmt den rohen Mineralien ihren Gifft, wenn ein guter göltischer 🜍 darinnen flüchtig zum Blutrothen Oehl worden, die ☽ damit digerirt wird, kan sie zum wahrhafftigen Golde werden, welches nimmermehr kein Scheide-Wasser angreiffen wird, auch giebt es Nutzen bey dem ☿ und ♄.

CLXXXIV. **Kan denn aus dem grossen Vegetabili als aus dem Weinstock auch ein Stein gemacht werden?**

Antw. Ja freylich, allerdings, es sind 3. Universal-Steine, der Mineralische, Animalische und Vegetabilische, welcher aus dem Wein gemacht wird, von seinem reinen Geist, wenn dieses Saltz seinen eignen 🜍 Geist, den Spiritum Vini coagulirt,

gerin-

gerinnet und gestehend macht, doch auch durch seinen eignen Mediatorn, muß er mit seiner Erden vereiniget werden.

CLXXXV. Woraus wird denn der animalische Stein gemacht?

Antw. Aus dem grossen animalischen Thier, dem Menschen, der Phosphorus auch, diese haben in der Medicin grossen Nutzen, und sind viel curiöse Dinge damit zu machen, man kan sie alle beyde zum mineralischen Reiche brauchen.

CLXXXVI. Dienen denn diese Steine nicht zum großen Universal-Stein, oder kommen sie nicht dazu?

Antw. Man muß keins zum andern vermengen oder damit vermischen, gleich bleibt seines gleichen, bringt auch seiner Art nach Frucht, wer aber dawieder handelt, macht eine Mißgebuhrt, und zeuget einen Maul-Esel, als wenn Pferd und Esel sich zusammen gatten, wird dieses unfruchtbahre Thier gezeuget. Zum Mineral-Stein darff nichts als ein Mineral kommen, welches alles selber bey sich hat, sich vollkommen zu machen. Wer anders thut, thut der Natur Gewalt, und wird sich am Ende betrogen finden, denn er nicht erhalten wird, was er verlanget und gehoffet hat.

CLXXXVII. Wenn nun in diesen Medicamenten der rothe ♀. aus der philosophischen Materia zu Gesicht kommt und zubereitet wird, so kan man ja damit tingiren wenn man will?

Antw. Noch weit gefehlet, dieser rothe ♀ tin-

girt

girt nicht als durch seine fruchtbare Gemahlin, welche er offt umfangen und küssen muß, und wenn sie von ihm geschwängert und die solarische Frucht gebohren, so muß diese mit Feuer gespeiset werden, weil es heisset: gib dem Feuer, Feuer: dem ☿. den ☿. denn wirst du reich werden. Die philosophische Arbeit ist nicht so leicht gethan, und ist so wohl in meinem Mineralische Gluten und im philosophischen Perlen-Baume als hier deutlich genung beschrieben. Wer diß nicht verstehen kan noch will, dem ist nicht zu helffen, wenn mich jemand so unterrichtet hätte, ich wolte ihm mein gantz Vermögen geben haben. Wenn alle Scribenten so klar als ich geschrieben, so wäre es längst Tag worden in der Welt, aber es hat nicht seyn sollen, alles hat seine Zeit, die Lilien und Rosen-Zeit auch. Es wird bald Tag werden in der Welt, weil die Morgen-Röthe angehet, worauff das grosse Uhr-Werck zu Ende lauffen wird, da deñ die ultima Materia zu der prima Materia kommen, uñ das Feuer seine Wunder eröffnen wird, welche seint der Zeit der Schöpffung nicht sind offenbahret noch erkannt worden, wenn die Turba die Tennen fegen wird.

CLXXVIII. Aus dieser Materia können wohl viel Wunder-Dinge darmit gemacht werden, weil es auff vielerhand Art kan tractiret werden?

Antw. Es sind an den Autorem, so dem Filum Ariadnes geschrieben, etliche 70. Wunder von derselben angehängt worden, ich habe derselben durch

meine

meine Experienz wohl 1000. glaube gantz gewiß, daß ihr noch mehr darinnen sind, auch sind sie nicht alle zu erforschen, absonderlich in der Medicin, da die Kranckheiten, als wie durch eine Zauberey, ausgetrieben werden, und in seiner Multiplication auch. Wenn es zum andern mineralischen und metallischen Cörpern gesetzt wird, wie es solche kan zerschmeltzen, zerstöhren, und seinen innern Geist durchdringen, klebt an allen, verläst sie nicht, und wenn es Zeit hat, verbessert es solche. Kein Schloß ist ihm zu feste, welches es nicht auffschliest, es nimmt von den Edelgesteinen die Farben, wenn es weiß ist, ist es aber gefärbt, so giebt es ihn die Farben, auch tingirt er nicht, er werde denn erst selber tingirt, hernach kan er wieder färben.

CLXXXIX. **Was werden denn sonst vor Gläser daraus?**

Antw. Wie man sie haben will, nach der gemeinen Art, mit Potasche, eine Blaue mit ☽. Aber ein viel schöneres durch Calcination und Extraction ein Glaß von Regenbogen-Farben, welches wie brennende feurige Spiegel in der Sonnen und bey Licht leuchtet.

CLXXXX. **Da die Materia nun so übel zu bekommen, warum haben denn die Philosophi geschrieben, sie wäre allenthalben gnung und umsonst zu bekommen, es wäre der Stein am Weg geworffen, nur daß man sich darnach bückte und solchen auffhübe?**

Antw. Ja zur Zeit da sie ihre Bücher schrieben,

ware

ware es also, es lage da am Wege, niemand begehrte es, alle Gruben stacken voll von dieser Materia, niemand aber wuste es zu gebrauchen, weil nichts daraus zu machen war, und lage da am Wege, welches die Bergleute auff die Halle stürtzten, ware der unwerthe und verachte Stein nach der Kuh geworffen, itzo aber da man es hat lernen gebrauchen, ist es nicht mehr also, sondern nur in fester Hand.

CLXXXXI. Weñ nun nur eine Materia ist, welche den Gold-Leim und roth Gummi in sich hat, hat es denn nicht sonderliche Zeichen, dabey man es erkennen kan?

Antw. Ob schon nur eine Materia ist, so muß man doch die Signa diagnostica in eligenda Materia wissen, sonst ist es zum Anfang gefehlet, weil ich aber in meinen Büchlein, dem mineralischen Gluten, schon davon geschrieben, kan es alldorten nachgesehen werden, hier aber zum Uberfluß diese Nachricht geben, daß unsere grobe Materia, wie sie aus den Bergen kommt, schon gezieret mit den glorwürdigsten Füncklein, weil es die Klarheit aller Metallen in sich hat, welche in unserm Electro leuchten, wie die Sterne an diesem Sonnen-Himmel mit Funckeln, im andern Werck aber in der andern Arbeit leuchtet es erst recht, wenn alle Sternen und Planeten Glantz auffgehet, denn unser Electrum ist der Himmel, darinnen Sonn und Mond mit allen Planeten lauffen müssen, welches unsere Markasitta plumbea ist, diese ist nun wieder etlicher Arten, aber nur eine dienet darzu,

und

und wird sie niemand besser kennen als ich, weilen selber darnach gereiset, und viele Gebirge durchkrochen, wo sie bricht, sonderlich in Sächsischen Landen, will aber hier noch ein unfehlbar Kennzeichen geben, wenn sie in AF. solvirt wird, und nach der Solution, wenn sich das Sediment gesetzet, das AF. schön Rosen-Farb aussiehet, ist es *die* rechte Materia, sie ist nicht alle reich, wenn es der besten ist, kan man wohl 12 bis 16. Loth vom Pfund haben, das zum Werck dienet; ist sie aber arm von schönen Farben, und schimmert nur weißlicht, hat sie weniger, etwa nur 8. oder 6. Loth der schönen Farben in sich, davon in Vertrauen noch viel zu reden wäre.

CXCII. Wenn man nun nicht das gantze Corpus nehmen darff, wie macht man es denn?

Antw. Man muß ein Menstruum wissen solches darinnen zu reinigen, das das andere nicht zu sich nimmt, sondern nur sein Blut und Leben.

CXCIII. Ist es denn nur auff einerley Art zu tractiren?

Antw. Der ersten Reinigung ist eben **nicht nur ein Weg**, und hier sind viel Verzögerungen, da mancher sich viele Wochen plagt, kan es auch wohl in 8. Tagen und noch kürtzer verrichtet werden, in der Nach-arbeit ist aber nur ein Weg in der Composition.

CXCIV. Sie haben aber geschrieben vom feuchten und trocknen Wege?

Antw. Er ist freylich erst feucht, hernach aber tro-

trocken, es ist re vera nur ein Weg. Wie will man doch die Materiam reinigen in trockner Gestalt? Wie kan sie die Feces zu Boden schlagen? Und wenn man es gleich trocken in großen Feuer thun könte, so gienge doch seine Anima tingens verlohren, und behielte man das ledige Nest, welches eben seinen ☿ veredeln und färben muß, damit er wieder färben kan, muß ihn auch ausbreiten und dünn machen, damit es der Himmel wird, welchen diese Sonne durchlauffen kan, zum Glaß machen, zum gläsern Meer, denn unser metallisch Gold wird nicht mit Kieselsteinen gemacht, sondern mit unserm glaßförmigen Azoth, welches einen Eingang in die Metalle hat, ist unser Wasser und Saltz-Stein der Natur, so metallisch, und in das innerste der Metallen eindringet, es haben nur etliche wenige vom trocknen Weg geschrieben, darzu sind sie bewogen worden, wenn sie es mit ♁ und ⊕ geschmoltzen, aus den Schlacken den ♀ bracht, auffs neue mit den Regulis geschmeltzt, bis sie es mit einander vetrificirt, auff pars cum parte getragen, und einen zu Wachs an ☉ und ☽ gefunden, haben sie sich gleich eingebildet, es könte der Stein auff diese Art gemachet werden. Es wird aber dis gar nicht angehen, gehöret andere Arbeit und Verstand darzu, wenn es so einfältig und schlecht, hätten es längst alle Uncken-Brenner. Item, wenn sie es im trocknen Weg durch den gemeinen ☿ tractiret, damit animirt, und etwas Nutzen bey den andern Metallen dadurch geschafft, seyn sie flugs zugefahren, gantz gewiß sich einbildend, ihr Weg wäre der

rechte, und haben große Bücher davon geschrieben, ist aber unmüglich daraus auff solche Weise etwas zu machen, wenn nicht alle Theile von einander geschieden, daß dieses flüchtige Feuer wieder zurück in sein Centrum gehet, es anzündet, und ins Leben und Wachsthum bringt, auch darinnen erstirbt, und durch den Tod verherrlichet wird, ausser diesen ist alle Mühe vergebens, man sage davon was man will, wer es nicht glauben will, wird es mit seinem Schaden erfahren.

CXCV. **Wie solvirt man denn dieses Menstruum?**

Antw. Die Perlen werden gestossen, und in der Jungfer-Milch auffgelöst, darauff kan man einen Spiritum vini giessen und digeriren, hernach über distilliren, so gehet eine Perlen-Milch, zuletzt ein *gelb* Oehl, welche beyde im Schlag, verlohrner Sprache, solche wieder zu bringen, ein Cordiale desgleichen nach dem Universal nicht zu finden.

CXCVI. **Wie löset man denn die Metalle darinnen auff?**

Antw. Diese Zerschmeltzung geschiehet nicht gewaltsam, sondern allmählig, sie zergehen darinnen und werden zu Oehl und Salben, das ☉ in rothen Wasser, und die ☽ in weissen, auch können die Metalle erst in Kalck gebracht worden seyn.

CXCVII. **Wo bekommt man denn diese Materiam?**

Antw. Zwischen Franckreich und Spanien, in Pie-

Piemontischen Gebürge, wird Magnesia pia montana genannt, etliche ist grau-schwartz, das Glaß, davon wird Purpur und Amethisten-Farbe, mit ☽ geschmeltzt und ausgekocht, giebt Purpur-Farbe, Solution, verändert die Farben, ist Graß-grün, wird Himmel-blau, Viol-Farb, Rosen-roth, in Friaul ist eine Magnesia ♄ viel reiner und besser als in Piemont, ist graulicht, der ☽ ziehet eine schöne grüne Farbe heraus, die sich in blau, roth und wieder in grün verwandelt. Zwischen Schwaben und Beyern ist ihr auch, welche durchaus mit einem flüchtigen Bley-Ertz gleich durchwachsen, in Böhmen, Sachsen, Saalfeld, Eißfeld, Ungern und andern Orten ist ihrer auch, in Kinzinger Thal bey Straßburg, allwo auch eine Farb-Mühle auffgebauet, undandern Orten mehr. Nur daß man die rechte erwehlet, sie hat viel Nahmen. Es muß sich aberhier niemand einbilden, weil ich der Farb-Mühlen gedencke, als meynete ich den gifftigen schwartzen Cobold, ich gebe dadurch nur Anleitung der Sache nach zu fragen, weil solche gern in Cobold Gängen bricht, auch hat es einen andern eignen Gang, welcher Cobold aber mit Kupffer eickel vermischt, allda ist unsere Materia nicht anzutreffen, sondern adulterirt mit andern danckeln Geistern, dergleichen auch die Wißmuth Arten seyn, welche mit andern befleckt.

CXCVIII. Wie versteht man denn dieses, wenn sie sagen, dieser Stein ist alles, und ist auch nichts?

Antw. Das hat diesen Verstand: Er ist alles, wenn man seine Bereitung weiß, und ist auch nichts, wenn man seine Arbeit nicht verstehet, ob man gleich die Auctores wohl verstehet, und seine gantze Arbeit perfect im Kopffe weiß, wenn man aber die Praxin vornimmt, so kommen solche geheime Knoten auffzulösen, und werden Dinge gesehen, die einem gleichsam das Gesichte verzaubern, daß man nicht weiß, wo aus, es sind gewisse Termine, Zeit und Stunden von der Natur bestimmt, welche man nicht überschreiten darff, welches ich zwar alles und jedes in meinen vorigen Tractätlein, und auch hier angezeiget, und alles Sonnen-klar entdeckt, doch wird es noch schwer seyn, wenn einer gleichsam mit ungewaschnem Maul zulauffen will, und die nackende Diana küssen. Es ist keine Arbeit, wie gesagt, vor die Bauren, wie sie den Wagen schmieren sollen, es muß einer im Feuer wohl erfahren seyn, die Finger verbrannt, und manch schön Buch gelesen haben, sonst wird es ihm einen guten Bauren-Schritt fehlen.

CXCIX. Wie kan aber eine eintzige Artzeney vor alle Kranckheiten helffen, und allen Menschen ohne Unterscheid?

Antw. Hilfft doch das Brodt allen Menschen vor den Hunger, und das Wasser allen Menschen vor den Durst, so kan auch diese Universal-Medicin

allen Menschen vor alle Kranckheiten dienen, weil es das Saltz der Natur in sich hat, die unsichtbahre verborgene Speise des Lebens, aller Planeten Krafft und Influentz, der 4. Elementen Quint-Essenz, das Centrum aus der grossen Welt, ein Astrum der 7. Metallen, den Schwefel-Balsam, den Spiritum des Lebens ☿, welches durch das Natur-Saltz zusammen in einen Geist circuliret, so mit unserm Lebens Geist eine Verwandniß hat, weil unser Geist so wohl von den Astris als dieser. Wenn gleich unser Leib von der Erden, leben wir doch vom Gestirn und Elementen, solches sehen wir, wenn die Elementa vergifftet, wie die Pest den Menschen wegreißt, so bestehet der Mensch auch aus den Elementen, hat die 3. Principia in sich, auch alles, was in GOtt geschaffen war, bestehet aus diesen dreyen. Wenn nun bey dem Menschen eins von diesen ins Verderben oder Abnehmen geräth, so ist die Kranckheit da, und folgt der Tod, ob nun schon viel widersprochen wird, daß eine eintzige Artzeney vor alles helffen könnte, welche 1. alles Unreine aus dem Leibe wegtreiben, 2. das Verdorbene wieder gut machen, und 3. verhüten kan, daß die Kranckheit nicht wieder kommt, dieses alles sey einer eintzigen Materia oder Artzeney vollkömmlich zu verrichten unmöglich? Weil aber alle Kranckheiten daher kommen, wenn den Geist des Lebens die Natur beschweret und verletzet, und sie in ihren Verrichtungen verhindert wird, es sey an welchem Ort des Leibes es wolle, von innen oder aussen verletzt oder behext, durch böse Lufft, schäd-

liche Dämpffe, Gifft, verderbte Fermenta, böse Däuung, des Speisen-Saffts im Magen und Gedärmen, welches das Geblüte alteriret, solches entweder zu bitter, zu sauer, zu sehr gesaltzen, oder zu wässerigt macht. Die meisten Kranckheiten stecken im Geblüt, wo der Lebens-Geist seinen Sitz hat, ⊖. ♆. ☿. humidum radicale, so wird denn der Lebens Geist alterirt und geschwächt, muß derhalben eine Medicin gesucht werden, die die Natur wieder auffrichten kan, welche allein geschickt ist die Kranckheit auszutreiben, und nicht der Artzt, die Artzeney muß die Natur stärcken, den Lebens-Geist ermuntern, erfrischen und zu Hülffe kommen, denselben stärcken, verdoppeln, die Lebens-Geister vermehren, die abnehmende Grund-Feuchtigkeit ersetzen, die Natur-Drückung erfrischen, aller Verderbung widerstehen, und die gantze Natur erquicken und erhöhen. Gleichwie nun eine böse Lufft einen gantzen Menschen verderben kan, und ein wenig Gifft einen gantzen Menschen tödten; also ist es auch möglich, durch eine eintzige Artzeney den gantzen Menschen gesund zu machen, und alles Böse auszutreiben, denn diese Quint-Essenz kan alles Böse, welches die Natur verhindert, wegräumen, die verderbten Fermenta wieder zu recht bringen, die Däuung stärcken, und die Viscera vor der Verfäulung bewahren. Und ob es gleich an Lung und Leber fehlet, so kan es durch diese Medicin alles erfrischet werden, weil es alle Adern durchdringet, er restaurirt und renovirt alles Geäder, Marck und Bein, daß keine Uneinigkeit erfunden wird, denn

da

da weicht Podagra, weil es allen Tartarum resolvirt und austreibt, die Wassersucht curiret, das Wasser ausführet, das Natur-Saltz stärckt und coagulirt, daß es nicht mehr zuschmeltzen und wegfliessen kan, Icterus, Colica, Passio. &c. Denn ihm weichen alle Dinge, die sich unterstehen, die Natur zu verderben. Wie die Sonne die Finsterniß vertreibt, und die Wärme die Kälte; Also fleucht auch die Kranckheit vor der Erneurung der Gesundheit, denn sie hilfft vor alle Kranckheiten, weil in ihr ist das Saltz der Natur, und der Spiritus universalis, aller Metallen Krafft, das Astrum der Stern, der Spiritus Mundi, welches alles dem Natur-Saltze einverleibt als einem reinen Geist, welcher es unserm Geist mittheilen kan, und weil hierinnen die Quint-Essenz aller 4. Elementen in gleicher Concordantz stehen, so kan diese Medicin unsere gefallene Elemente wieder auffrichten, das Saltz stärcken, den ☿. Humidum radicale erfrischen, unser trübe Geist und denckele Lufft, welche mit bösen ungesunden Geistern vermischet, clarificiren, die Bösen austreiben, und unser Feuer die natürliche Wärme im Blute anzünden. Denn diese himmlische Artzeney ist das reine Paradieß, wenn dis in uns auffgerichtet wird, und unsere denckele finstere Welt durch die Lichtes-Strahlen des Paradießes erleuchtet, daß unser Leib durch dieses neu generirte Corpus auch wieder neu gebohren wird, daß wir nicht anders dencken, als wären wir im Himmel; Es müste denn seyn, daß GOtt einem boßhafftigen Sünder zur Straffe u. andern zum Exempel oder

einem Fromen zur Probe, eine Kranckheit auffgelegt, oder wolte gar einen Menschen durch den Tod wegnehmen, in solchen Fällen muß man sich dem Willen GOttes mit willigem Geist ergeben; Aber den andern wird es allen u. jeden helffe, wegen seines Saltzes Krafft, welches zugleich heiß und trocken, warm und kalt, die erhitzte Leber wieder abkühlen, die erkaltete erwärmen, die natürliche Feuchtigkeit erfrischen, wenn sie ausgetrocknet. Ist kalte und wässerigte Feuchtigkeit im Geblüth, wird sie solche durch den Schweiß austreiben, alle Verstopffungen und Blehung zertheilen und Lufft machen, stillet alles Brennen und Drucken, ersetzet des Magens und anderer Viscerum veränderte Fermenta, macht bessere Däuung und Kochung des Geblüts; In Podagra äuserlich unter Pflaster vermischt uñ auffgeleget, stillet allen Schmertzen, innerlich darbey gebraucht, wird es solches in der Wurtzel wegnehmen, in Gicht, in grossen Reissen in Gliedern, wird es allen Schmertzen legen, die Epilepsia weicht davon und bleibt weg, in Mutter-Kranckheiten, in Fräiß, in Schwindel, in Kopff- und Ohren-Weh, flüßigen Augen, stetigen Hertz- und Seiten-Weh, den Tollen und Verwirreten, ingleichen in verstopffter Monat-Zeit, in Unfruchtbarkeit; Auch die Mond-Kinder wird es austreiben, fruchtbar machen, in Apoplexia ist es gewiße Hülffe; Wenn auch gleich das Malum alt worden, wird es doch nach wiederhohlter Artzeney die Gesundheit bringen, und den Lebens-Geist in dem verstorbenen Glied wieder einführen, welches sich erstlich mit

Grübeln erzeigen wird in dem Gliede, und denn wie heiß Wasser durchlauffen, die Aussätzigen werden davon anfangen zu rauchen wie Brände, bis alle heßliche Schuppen abfallen, rein und gesund werden, den Wassersüchtigen wird aller Schwulst wegfallen, in der Windsucht und Blehung wird es die Dünste austreiben, den Gängen Lufft machen, die Schwindsüchtigen, welche schon dem Tod übergeben, und vor Mattigkeit weder gehen noch stehen können, solche wird es wieder erfrischen, stärcken und gesund machen, daß sie wieder am Geblüthe und Leibe zunehmen; Die 4. tägige Fieber werden gleich dadurch gestillet, solten sie gleich Jahr und Tag, auch noch länger gewähret haben. Summa, alle Beschwehrung in- und äuserlich, welche sonst ein Spott der Aertzte, wird doch diese Artzeney curiren, es sey Krebs, Wolff, heisser- und kalter Brand, Sanct Quirins, oder Johannis-Biß, Oehl-Schenckel, Lähme, Contractur, faule Löcher und stinckende Schäden, welche gantz keine Heilung annehmen wollen, und ist kein Malum so arg, diese Artzeney übertrifft sie in ihrer Krafft, denn dieser ☿ oder Præcipitat wirckt nicht wie der gemeine, es sey der ☿ dulcis, oder sey præcipitirt, gelb, grün, Corallen-roth, so macht er Salivation, Löcher im Halß, die Zähne loß, purgirt hefftig, greifft das Serum an, ist den Schwindsüchtigen sonderlich schädlich, welche er hinrichtet, wircket violent, offt mehr böses als gutes, daß er offt Convulsiones macht, wenn er ungeschickt gebraucht wird, in Purgantzen, daß Leute darüber dem Tode sind heimgefal-

Gefallen, unser thut dis alles nicht, er sey weiß oder roth, er wirckt nach der Inclination der Natur, ohne Brechen und Purgiren, treibt den Schweiß, macht nicht matt, stärckt die Natur, und hilfft derselben unempfindlicher Weise, renovirt, restaurirt, vertreibt das Alter, führet die Jugend ein, erhält die Kräffte, und treibt durch seines Lichtes Strahl alles Böse aus.

CC. Sind denn die geheimen Schlüssel der Natur hierinnen alle entdecket, daß man der gantzen Natur ihre Geheimnisse dadurch in dem mineralischen Reiche erforschen kan?

Antw. Ja, so viel mir zum mineralischen Reiche von GOtt dem Allerhöchsten offenbahret worden, und ich durch GOttes Gnade bekommen, diese habe meinem Nächsten überreichet, befehle aber doch solche Schlüssel der Göttlichen Majestä, vor welchen hohen Thron ich sie in tieffster Demuth niederlege, und seiner Göttlichen Allmacht heimstelle, wem er sie weiter überreichen und darmit beschencken will. Dancke ihm mit Hertz und Munde vor seine grosse Liebe und Gnade, damit er mich unwürdigen armen Erdwurm beschencket. Vor allen Dingen aber, daß er mich zu seiner Erkänntniß bracht, daß ich in seinem Lichte, ihn als das wahre Licht erblicket, und bitte den hochheiligen GOtt inniglich, mich in Liebe und Glauben an ihn beständig zu erhalten, damit ich, wenn mein Geist, Seel und Leib, im Tode von einander ge-

schie-

schieden, in der Aufferstehung aber wieder vereiniget, zu seinem ewigen Licht eingeführet, und mir vollkömmlich sein Göttlich Licht, so ich hier im Geiste gesehen, gezeiget werden möge. Amen. Ja komm, HErr JEsu, Amen.

Anhang.

DIe Philosophi oder Adepti schreiben, daß in der Natur eine Bley Minera oder metallisches Wesen anzutreffen, welches sich leicht aufflösen liesse, wer nun seine Solution und solches mit dem Wasser seiner Art anzufeuchten wüste, würde ein glückseeliger Medicus seyn, welches Subjectum sie Plumbum Philosophorum nennen, auch ♁. weil desselben Weiblein, oder das Lili der alten Marcasitta per excellentiam. Nun findet sich diese Minera in ihren grauen Kittelchen mit den Farben der Tauben-Hälse, inwendig mit schönen gelben Rißlein und glorwürdigsten Füncklein, welche leuchten und schimmern als Sterne an diesem Sonnen-Himmel, sie findet sich auch von der Natur, wenn solche alt und über die Zeit gestanden von dem Acido der Natur zu fressen, welches die Bergleute Cobold-Blüthe, auch Rosen-Blüthe nennen, habe auch solcher Steine gesehen, welche dünne mit dieser Materia ein-

eingesprengt und von der Lufft corrodirt, gantz Rosen-roth gesehen, weil aber diese corrodirte Minera offt mit Cobold, und andern dunckeln fremden Geistern befleckt, so bleibt man lieber bey der Minera, weil man versichert daß solche rein, und man die Beste colligiren kan, und ob man schon der Besten erwählet, so wird man doch aus einem Pfunde nicht 16. Loth erhalten, das zum Werck dienet, das andere ist bleyisch, und muß nur die tingirende Geister davon extrahiren, welches die Blumen ☉. ☽. ♂. ♀. seyn, das andere aber fahren lassen; Es ist die Blume und Saame aller Metallen, welches in seiner Anatomia zu finden, hat die 3. Principia, welches Basilius unter dem Nahmen des ♁. auff dem Triumph-Wagen eingeführet, und wie es soll auffgeschlossen werden in seiner äusern Reinigung, daß seine Röthe durch den Eßig davon genommen wird, hernach durch seinen eigenen Eßig eine andere und reinere Extraction zu machen, nach welcher die Scheidung der Elementen erfolgen kan, seine erste Distillation giebt einen gelben Spiritum, solcher wird rectificirt im Sande, bis auff ein danckel Oehl, das treibt man mit grössern Feuer über, fängt es allein, und bewahrt es vor der Lufft, sonst verraucht es alles, wiewohl das Oehl noch auff eine geheimere Art zu scheiden. In dem Spiritu ☿. solvirt

virt man seinen eignen ⊖. oder rothe Erde, distillirt solches in 40. Tagen zum rothen Oehl, welches die Scheidung der Elementen ist, und kan dis rothe Oehl zu keiner Putrefaction oder Extraction gebracht werden, sein ☿. weiß Wasser oder Saltz der Natur ist denn von ihm geschieden, denn nimt es die Lufft, das gelbe Oehl, welches auch vom Wasser rein geschieden seyn muß, in sich, die Probe ist, wenn ein Tüchlein damit genetzt, solches mit verbrennt, als in starcken Spiritu vini, denn ist die Lufft wohl rectificirt, welche des rothen ♌. Blut in sich nimmt, und die Farben eines Regen-Bogens erscheinen, wenn dieses ☉. in sein erst Wesen eingehet, wenn nun der rothe ♌. und Feuer rein von der Erden geschieden, wird die Lufft das gelbe 🜁. Oehl davon distillirt, bis sich der Helm will anfangen roth zufärben, und die Tropffen röthlich fallen, denn wird die Vorlage geändert, das rothe ♌ Blut und Saltz der Welt allein gefangen, zurück bleibt das ♂. Saltz, welches mit dem ♄. weissen, fetten uñ schlackrigten ☿ zusammen gesetzt wird, daß diese beyde wiederwärtige Fehler mit ihrem Real gar verbrennen, u. ein vollkommen Metall daraus wird, welches die beyden Drachen flüchtig u. fix geben, doch sind die Elementa noch auff eine andere Art zu scheiden, daß das gantze confusum Chaos in einer Distillation über-

stei-

steiget, und man die Elemente in der Rectification scheidet, u. wenn von des ♌. Blut oder Feuer etwas bey der Erden bleibet, wird es durch die Cohobation mit übergeführet. Weiln nun die Composition mehr als deutlich beschrieben, so mangelt dem Leser nichts als GOttes Seegen, um welchen er Jhn bitten muß.

Neue Bücher,

Welche bey eben diesem Verleger zu haben sind.

DJe gelehrte und galante Staats-Compagnie, welche ihre Reflexions über auswärtiges und einheimisches, theologisch und politisches, altes und neues, löbliches und scheltbares, kluges und albernes der curieusen Welt in verschiedenen Discoursen unpartheyisch communiciret, auch über alte und neue Bücher ein kluges doch gründliches Urtheil fället 8.

Hiervon sind 8. *assembleen* heraus, und wird monatlich darmit *continuiret*.

Enunciata & Consilia Juris unterschiedener Rechts-Gelehrten, berühmter Facultäten, und Schöppen-Stühle, über besondere und im allgemeinen Leben vorfallende merckwürdige und dubiœse casus, zusammen getragen, und mit Anmerckungen erläutert von Putoneo VItes Stück 8.

Von diesen kommet monatlich I. Stück heraus.

Der

Der unglückliche Raisonneur, über allerhand Staats- und gelehrte Sachen, worbey viele allgemeine Irrthümer, Vorurtheile und Laster, welche den Menschen von unterschiedenem Stande, in der Jugend, in dem männlichen und hohen Alter ankleben, entdecket worden. VIte Probe. 8.

Hiervon kommet gleichfalls alle Monat I. Stück heraus.

Die entlarffte Welt, nach ihrer eignen Gestalt, in Schimpff und Ernst, zur Lust und Nutz höfflich, doch freymüthig, durch vielerley Personen, die jedesmahl einige Reflexiones morales tractiren, entdecket; Erstes Gespräch, zwischen einem Edelmann und Bauer, welche zugleich über die Tugend der Großmüthigkeit ohne affecten raisonniren. 8. Erstes u. 2tes Gespräch.

Mit diesen *curieusen* Gesprächen wird *continui*ret, und alle Monat I. Stück darvon fertig.

Reflexions über Mr. Lavv neues Systema der Financen 8. aus dem Französischen übersetzt.

Raisonnement einiger curieusen Personen, über das ungemeine reiche Gold-Bergwerck in Africa, 8.

Brenners, gewesenen Schwedischen Probsts zu Wasa, Abschieds Predigt, so er auf dem Gerichts-Platz, als er den 15. Jul. 1720. zu Stockholm enthauptet werden solte, zum Volck gehalten, nebst den peinlichen Urtheil, deßen Portrait, und der Execution in Kupfer 4. dritte Auflage.

Der Holländische Robinson Crusoe, oder das Leben Henrich Texels, eines Holländers, welcher 30.

Jahr in der einsamen Wildnitz gelebet. mit curieusen Kupfern. 8.

Das Leben und die curieusen Begebenheiten Robinson Crusoe, eines Engelländers, 2 Theile mit Kupf. 8.

Cohausens *Joh. Henr.* Satyrische Gedancken von der Pica Nasi, oder der Sehnsucht der lüsternen Nase, d. i. von den heutigen Mißbrauch und schädlichen Effect des Schnupf-Tabacks, nach denen Regeln der Physic, der Medicin und Morale ausgeführet. 8.

Zenners Gottfried, Neu Europa, oder die alte in der neuen Welt, d. i. deutliche Vorstellung, wie GOtt nicht allein Americam, auf der Erd Kugel, von denen andern, also separiret, und zu einer Retirade denen Völckern, in der alten Welt bestimmet habe, sondern auch mit Einwohnern, aus Asia, in vorigen Zeiten besetzen, und endl. entdecken und bekannt werden laßen, daß alle Christl. See Nationen viele Colonien dahin geführet, und resp. große Reiche auffgerichtet haben; Darbey von denen migrationen der Völcker in vorigen Zeiten discouriret, auch vieles aus dem Jure naturali, der Politic, Historie und Geographie, ingleichen aus der Historia naturali, antiquitate und Re Literaria beygebracht und gehandelt wird. 8.

Starity Joh. neuvermehrter HeldenSchatz 6 Theile 12.

❀) o (❀

Jahr in der einsamen Wildnitz gelebet. mit curieusen Kupfern. 8.

Das Leben und die curieusen Begebenheiten Robinson Crusoe, eines Engelländers, 2 Theile mit Kupf. 8.

Cohausens *Joh. Henr.* Satyrische Gedancken von der Pica Nasi, oder der Sehnsucht der lüsternen Nase, d. i. von den heutigen Mißbrauch und schädlichen Effect des Schnupf-Tabacks, nach denen Regeln der Physic, der Medicin und Morale ausgeführet. 8.

Zenners **Gottfried**, Neu Europa, oder die alte in der neuen Welt, d. i. deutliche Vorstellung, wie GOtt nicht allein Americam, auf der Erd Kugel, von denen andern, also separiret, und zu einer Retirade denen Völckern, in der alten Welt bestimmet habe, sondern auch mit Einwohnern, aus Asia, in vorigen Zeiten besetzen, und endl. entdecken und bekannt werden laßen, daß alle Christl. See Nationen viele Colonien dahin geführet, und resp. große Reiche auffgerichtet haben; Darbey von denen migrationen der Völcker in vorigen Zeiten discouriret, auch vieles aus dem Jure naturali, der Politic, Historie und Geographie, ingleichen aus der Historia naturali, antiquitate und Re Literaria beygebracht und gehandelt wird. 8.

Starity Joh. neuvermehrter Helden Schatz 6 Theile 12.

❀) o (❀

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wallich, Dorothea Juliana

Schlüssel zu dem Cabinet der geheimen Schatz-Cammer der Natur Zu Such- und Findung des Steins der Weisen, durch Fragen und Antwort gestellet

Franckfurt und Leipzig 1722

Alch. 115#Beibd.2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10252789-4
VD18 11638079